



Mitteldeutsche National-Zeitung



Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „M.Z.“ erscheint wöchentlich fünfmal. — Erscheinungstage des Abonnements: Mittwoch, Samstag, Sonntag und Montag. — Abonnement monatlich 2,— RM, vierteljährlich 5,— RM, halbjährlich 10,— RM, jährlich 18,— RM. Beleghe 25 Pf. — Einzelhefte 10 Pf. — Druck: G. B. G. & Co., Halle (S.).

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postfach 625/34 244. Die „M.Z.“ ist das einzige Parteiblatt, das die Meinungen der Partei im Gau Halle-Bitterfeld und der Bezirke, für unparteiig und unzensuriert erscheinende Beiträge zur Verfügung stellt. — Geschäftsstelle: Postfach 625/34 244, Halle (S.).

Deutscher Rennwagen mit 500 st./km

Auffeherregender Plan des Auto-Konstrukteurs Porsche - Angriff auf absoluten Schnellheitsrekord - Konstruktionszeichnungen vor dem Abschluß - Deutscher Rennfahrer ausersehen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. März. Wie die unabhängige Sportpresse berichtet, ist der weltbekannte deutsche Konstrukteur Dr. Porsche gegenwärtig mit der Schaffung eines neuen deutschen Rennwagens beschäftigt, der eine Höchstgeschwindigkeit von 500 Stunden-Kilometer erreichen soll. Die Konstruktionszeichnungen Dr. Porschés sollen bereits vor dem Abschluß stehen. Allem Anschein nach scheinen sich diese Pläne zu bestätigen.

Der Rennwagen von Mercedes und Auto Union, mit denen Deutschland die Spitzenführung im internationalen Automobilrennsport erlangt, erreichen bisher Höchstgeschwindigkeiten, die sich am 350 Stunden-Kilometer

bewegen. Deutschland unternimmt nun nach seinem beispiellosen Siegessieg auf den Rennbahnen Europas das Wagnis eines Angriffs auf den absoluten Schnellheitsrekord, der mit 484,619 Stunden-Kilometer von Campbell gehalten wird und bisher das unangefochtene Privileg der amerikanischen Länder war. Bis zur Fertigstellung des neuen deutschen Rennwagens wird selbstverständlich noch eine geraume Zeit verstreichen. Vor 1938 wird mit der Aufnahme der ersten Versuchsfahrten faum zu rechnen sein. Dr. Porsche beschäftigt, das Unternehmen in eigene Hände zu nehmen. Für die Bemannung soll ein deutscher Fahrer in Aussicht genommen werden.

Dr. Porsche ist seiner erfolgreichen Konstrukteur unserer lieggenwärtigen Rennwagen gewesen, die in den ver-

gangenen Jahren von einem Erfolg zum anderen eilten. Seine Arbeit war deutsche Gründlichkeit und er setzte es von jeher ab, überleitete Sensationsverläufe zu machen. Um so mehr muß diese Meldung Aufsehen erregen. Man hat es hier mit der Arbeit eines erstklassigen Fachmannes zu tun, der schon heute zu den größten Autoritäten gehört und der sich deshalb hüten wird, sein Ansehen durch leichtfertige Behauptungen in Gefahr zu bringen.

Die ganze Frage mancher Freunde des Automobilrennsportes, ob wir auf die Dauer unseren Siegeszug fortsetzen, d. h. also gegenüber den Konkurrenzteams des Auslandes unseren Vorprung halten können, dürfte daher heute mit der freudigen Hoffnung beantwortet werden, daß es der Arbeit Deutschlands gelingen wird, auch in Zukunft die Herrscher des Auslaufes zu schlagen.

Imperialer Kaunwille

Dr. Tr. Neapel, im März 1937.

Die tiefgreifende innere Wandlung, die Italien durchmacht, erkennt man erst dann am besten, wenn die gleiche Stadt in größeren Zwischenräumen besucht wird. Denn Italien ist nicht von jenem einseitigen Zug, den wir vom nationalsozialistischen Deutschland kennen. Nach mir vor scheint die große Kraftquelle des neuen Imperiums in der nördlichen Hälfte der Halbinsel zu liegen. Neapel gleicht einem Grenzpunkt, an dem das nördliche, völlig im schiffartigen Geiß lebende Italien mit dem Süden zusammenstößt, der, mit Ausnahme Roms, nicht in dem Maße des Nordens — die imperialen Züge aufzuweisen hat. Der Norden und Süden ist noch keine Einheit, das heißt allein schon ein Gespräch mit einem Italiener und einem Mann aus Palermo.

In Neapel wird gebaut, monumental gebaut. Die Häfen, die uns noch vor wenigen Jahren in der Via Roma in die Augen sprangen, sind durch gewaltige Stahlhochbauten ausgefüllt worden. Neue Bauflächen fließen im Zentrum der Stadt — und in wenigen Jahren wird sich der Faschismus auch in Neapel seine großen kühnen Denkmäler geschaffen haben, von denen fast jedes das Viktoriafünfer trägt. Inmitten diesen vollendeten und werdenden Kolosse das neue Volksgedächtnis, an dem wir den neuen Schicksalen des Faschismus am ausgeprägtesten finden: moderne Schicksal, nach nationaldemokratischem abgemandelt. Fast allen alten Kulturzentren im Mittelmeerraum ist eigen, in die Höhe zu bauen. Das zumeist durch Gebirge abgetrennte Halbinsel der Seeufer erlaubt keine andere Baueinfache. Aber in diesen Gebäuden herrscht die Raumerschöpfung. Weite und Höhe haben die schmeichelnde Wände der Imperialen Romanen — hat über die Enge der kleinräumigen politischen Verhältnisse geliegt. Es ist die gleiche Erfahrung, die mir in Genoa und Venedig, jenen beiden einst weltweit herrschenden Stadtstaaten, angetreten.

Der Hafen ist von größeren Kriegsschiffen umschlossen. Zwei Zerstörer und eine größere Anzahl kleinerer und größerer U-Boote halten Wache, nachdem Mussolini auf dem Kreuzer „Pola“ mit den Flottenkommandanten besprochen hat, die sich nahe der libysch-ägyptischen Grenze abspielen. Diese Manöver kennzeichnen die politische Situation im Mittelmeer, über die mindestens die großbritannischen Teile der italienischen Bevölkerung sich klar sind. Man steht nicht im Unklaren darüber, daß England seine Rechnung eines Tages präsentieren wird, und richtet sich darauf ein. Die Propaganda ist eine politische Kampfpromaganda, der man ihr Gefühl, sich auf die leicht erfindbare Stimmung der Massen einzulassen, nicht abprechen kann. Und die latente Faltung legt sich nach und nach auch im Straßenbild durch. Die Fassaden sind durchweg erfreuliche Gestalten — und die Jugend Italiens ist ein Sinnbild für die Vorbereitung auf die politischen Aufgaben der Erhaltung und Wiederrichtung des Imperiums.

Mussolinis Liebe gehört der Jugend. Und was der Duce aus diesen kleinen Kerlen heute gemacht hat, ist erstaunlich. Sie sind stärker und erziehten so mütterlich wie ein Soldat nach längerer Ausbildung. In der formalistischen Entwicklung von Körper und Geist ist der Duce selbst Vorbild. Und wohlgedacht wird darauf, daß die geistige Ausbildung der antiken Tradition gerecht wird. Die alten Sprachen und die Geschichte des Mittelmeerraumes stehen voran. Die Bilder höchster Disziplin der Jugend sind zwar in den Straßen noch nicht Allgemeinerziehung, aber auch hier gibt, was wir bei den älteren Faschisten beobachten konnten. Der Faschismus nimmt seine Menschen aus allen Schichten und ist daher im wahren Sinne eine Sammlung der rassistischen aus allen Teilen des Volkes,

Neustädter-Stürmer ausgebootet

Wurde er der Wiener Regierungsklique unbecomend?

Wien, 21. März. Auf Antrag des Bundeskanzlers hat der Bundespräsident den Bundesminister Neustädter-Stürmer seines Amtes enthoben.

Der Bundespräsident dankte dem Scheidenden für seine unermüdete Tätigkeit, die er im Dienste des Bundesstaates Österreich erfüllt habe.

Die Beförderung der Geschäfte des Sicherheitswesens, die Bundesminister Neustädter-Stürmer oblag, übernimmt der Bundeskanzler selbst. Auf seinen Antrag wurde der Polizeipräsident von Wien, Dr. Michael Stub, zum Bundespräsidenten zum Staatssekretär für das Sicherheitswesen bestellt.

Die Verabredung ist bereits am Sonnabend erfolgt. Durch die eingetretene Personalveränderung erfahren die mit Beschluß des Ministerrates vom 21. Dezember vorigen Jahres eingeleiteten Arbeiten zur Überprüfung jener Gesetze und Verordnungen, die innererzeit mit Rücksicht auf die außerordentlichen politischen Verhältnisse erlassen worden waren, und die bestehenden Arbeiten zur Fortführung des veränderten Auftrages keine Unterbrechung.

Dazu verläuft aus Regierungskreisen, daß der Stürmer Neustädter-Stürmer nicht unerwartet komme. Diese Veränderung ist insofern von weittragender politischer Bedeutung, als sich Neustädter-Stürmer bekanntlich zusammen mit dem Bundesminister Glaser-Dorffner für die Heranziehung der nationalen Opposition zur aktiven Mitarbeit am Staatsleben außerordentlich eingesetzt hatte. Der Polizeipräsident Stub geht als einer der stärksten Gegner der nationalen Opposition.

Damit wurde der Kurs in Österreich wieder einmal in seiner nächsten Wirklichkeit aufgedeckt. Bekanntlich hat sich Neustädter-Stürmer aufdringlich bemüht, die nationale Opposition heranzuziehen, und er übernahm es in kritischer Stunde, die bestehenden Forderungen dieser nationalen Opposition zu seinen eigenen zu machen. Es

muß aber von vornherein festzustellen werden, daß er nicht etwa deswegen gehen mußte; denn seine damalige Berufung ins Kabinett erfolgte ausdrücklich in seiner Eigenschaft als Verbindungsmann der nationalen Opposition. Wahrscheinlich wurde er das Opfer des „neuen Pressekrieges“, den die österreichische Bundesregierung dadurch zum Jahre brachte, daß sie die unversöhnliche Hegepolitik in der nationalen Opposition, die glatte verteidigen zu müssen. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß sich Neustädter-Stürmer gewiebert hat, diesen völlig einseitigen Heftelzug überster Feinde des Dritten Reiches mitzumachen.

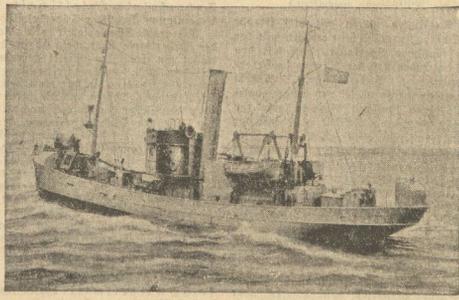
Dieser Vorgang wirkt ein bezeichnendes Licht auf die angeblich „kolonialistischen Bestrebungen“ in Österreich und dürfte geeignet sein, auch die verbotenen „Gewunderer“ der schwarzen Regierungsklique in Wien nachdenklich zu stimmen.

Die Arbeitszeit zu Offern

Berlin, 21. März. Da durch die Osterferien der Verdienst vieler schaffender Volksgenossen durch Kürzung der Arbeitszeit erheblich geschmälert wird, hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister angeordnet, daß der am 25., 27. und 30. März 1937 eintretende Ausfall von Arbeitstagen sowie zwei weitere Arbeitstage an Werktagen in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai 1937 vorübergehend ausgleicht werden dürfen.

Die Anordnung entspricht der bereits in den letzten Jahren anlässlich der Reichsfeierungen getroffenen Regelung, die sich in der Praxis bestens bewährt hat. Eine gleichzeitige Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszuschlages besteht nicht. Dasselbe gilt für die Verpflichtung zur Zahlung von Zuschlägen an Grund der üblichen Bestimmungen von Tarifordnungen oder Betriebsordnungen.

Auf das Telegramm, das der österreichische Bundeskanzler Schulzinnig und der ungarische Ministerpräsident Daranyi aus Budapest anlässlich des dritten Jahrestages der römischen Proklamation an den italienischen Regierungschef gelangt haben, hat Mussolini in herzlichen Worten erwidert.



Wulf: Schort (2)

Deutsche Vorposten-Flottille für die Spanien-Kontrolle. Fünf umgebaute Fischdampfer sind in Bremerhaven in den Dienst der Kriegsmarine gestellt worden und laufen in etwa acht Tagen zur Ausübung der Seekontrolle der Deutschland zugewiesenen Zone aus

Theater * Vergnügungen * Konzerte

Am Riebeckplatz

Die verhängnisvoll-erstickliche Nacht mit ihren peinlichen Zwischenfällen ist ein filmisches Meisterwerk.

Ein Hieser-Lach-Erfolg!



Eine Nacht mit Hindernissen

Ein ungemein lustiger Film, nach d. bekannt. Roman: **Der Klapperstorchverwandt** von Fedor v. Zobeltitz.

Lucie Englisch Georg Alexander

Hans Richter, Erika Bleibrecht, Hans Bräuninger, Eva Tischmann

Für Jugendliche nicht zugelassen. W. 4, 6, 8, 20 — S. 2, 30, 4, 6, 8, 20

Mit Collin Ross nach Amerika

Eine Studien- und Entdeckungsfahrt in d. neue Welt vom 27. April bis 22. Mai mit Schnell-D.D. BREMEN-EUROPA ab RM 1042.-

Auskunft u. Prosp. durch **Nord. Lloyd** Halle (S.), Leipziger Straße 64

Gr. Ulrichstraße 51

Tempo, Spannung! Der preisgekrönte Spitzenfilm!



Liebe, Freiheit und Verrat (Ganssler)

Der größte Abenteuerfilm des Jahres! Ein herrliches Meisterwerk, das mit Recht „letztes“ Staatspremiere erhielt. Für Jugendliche nicht zugelassen! W. 4, 6, 8, 20 — S. 2, 30, 4, 6, 8, 20

CAPITOL

Nur noch 3 Tage können Sie einen d. schönsten Filme **Die Julika** mit **Paula Wessaly** bei uns sehen

Sonntag Gr. Jugendvorstellung Der bekannte Front-u. Etappenfilm **Vier Musketiere**

Wertl.: 4,00 8,20 8,20 Uhr
Sonnt.: 2,50 4,20 6,30 8,20 Uhr

Goldene Spitze

Montag und Mittwoch **Preis-Skaten** 5, 8, 10, 30 Uhr

Schauburg

Ein Triumph d. Schönheit! Ein Erlebnis der Freude!

Der Bettelstudent

Ein beglückender Film nach der unterblichen Operette von Carl Millöcker.

Lachen — Stimmung — Beifall durch **Marika Röck, Carola Höhn, Ida Wüst, Johanne Heerter, Fritz Kampers**

Für Jugendliche zugelassen! W. 4, 6, 8, 20 — S. 2, 30, 4, 6, 8, 20

Verlangt überall die MNZ!

Astoria-Kabarett

Mittwoch, Sonnabend, Sonntag und Feiertag nachmittags 16 Uhr das angeordnete Abendprogramm

Das herrliche Oster-Programm

1. Roll Umland, conferiert
2. Eva Fröhlich, Stimmungs-Soubrette
3. Lilly Schöna, Wiener Walzer
4. Erika und Charly Charloty, akrobatischer Walzer
5. Roll Umland, humor. Zaubereien
6. Erika Sommer, die goldene Spieluhr (Spibentanz)
7. Ery und Lilly, Steptanz
8. Eva Fröhlich, in ihren lustigen Typen
9. Charloty-Trio, Walzer-Panaisie auf Spitze
10. Weissenstein Parassell, Kraft-Phänomene im Re-Engagement
11. Ery und Lilly, Ungarischer Tanz
12. Roll Umland, musikalischer Parodist
13. Lilly Schöna, eine akrobatische Tanz-Studie
14. Ery und Charly Charloty, Aachen-Tanz

Musikkapelle Hirsman, die wirklich gute und bewährte Konzert-, Tanz- und Stimmungs-kapelle.

Reli

Ein großer Lacherfolg!

Ein lustiges Abenteuer mit **Theo Lingen**

Rud. Platte, P. Westermeyer, Walter Steinbach u. a.

Die Leute mit dem **Sonnenstich**

Ein Lustspiel voll komischer Überraschungen

Im Vorprogramm: Kulturfilm: Elefant und Lustspiel und Bavarla-Wochenchau

W. 4,00 6,00 8,20 S. 2,50 4,00 6,00 8,20

Alte Promenade

Anny Ondra



Ein Mädel vom Ballett

mit Viktor Staal, Ursula Grabley u. a.

Anny Ondras beglückender Humor, sowie die belächelten, unversöhnlichen Melodien von Paul Linke und Walter Kolos bedingten die abenteuerlich-komplementäre Handlung dieses übermäßig-hellere Films.

Anny Ondra ganz in ihrem Element.

Werktag: 4,00 6,30 8,10 Uhr
Sonntag: 3,00 5,30 8,10 Uhr

Für Jugendl. die nicht zugelassen.

Stadttheater Halle

Gute Sonntag, 15 bis gegen 18 Uhr

Der Obersteiger

Operette von R. Hiller 10¹/₂ bis gegen 22¹/₂ Uhr

Wie einst im Mai

Operette v. W. Kalla

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis gegen 22¹/₂ Uhr

Der Clappenhase

Stichtickets im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse.

Morgen Thalia-Theater, 20 Uhr

Vortrag **Gunnar Gunnarsson**

„Der nordische Schwedensgedanke“

Mitwirkend: **Bohnardt-Quartett**

Karten in den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse.

Philharmonie e.V.

Freitag, 2. April

Edwin Fischer

mit seinem Berliner Kammerorchester

Karten von 1,25 bis 4,75 RM. In der Musikalienhandlung H. Mothan, Gr. Ulrichstr. 50

Edwin Fischer

mit seinem Berliner Kammerorchester

Karten von 1,25 bis 4,75 RM. In der Musikalienhandlung H. Mothan, Gr. Ulrichstr. 50

BEICHS-AUSSTELLUNG

DER DEUTSCHEN TEXTIL- BEKLEIDUNG

WIRTSCHAFT BERLIN 1932

24. MÄRZ - 11. APRIL



Alle Auskünfte, auch über Sonderzüge, Sonntagsrückfahrkarten und Kraftwagen-Gesellschaftsfahrten durch die Ausstellungsleitung, Berlin-Charlottenburg 9, die NSG Kraft durch Freude, sämtliche Reisebüros und an den Fahrkartenschaltern. Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 9-20 Uhr.

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Schattenschild 484 **Scheidung**

Schattenschild unter Rahmen oder als Anplattung in Schattenschilden in manchen Stadtgärten. Geeignet sind Stauden, Sedum, Anemone, Fingerring, Akelei, Weigelschöner, Farne, Sommerglocke, Malven und Heidekraut. An Strauchwerk zu empfehlen: Mahonien, Spirea, Rhododendron, Efeu, I. einzelne Arten.

Schattenschild Silhouette aus schwarzem Papier geschnittene Seitenansicht eines Kopfes, wie er sich zeigt, wenn eine harte Lichtquelle seinen Schatten auf die Wand wirft. Weiterhin aus schwarzem Papier geschnittene Figuren und Darstellungen, wie sie beim Schattenschildtheater verwendet werden.

Schatzfund. Wer eine Sache, die solange verborgen war, daß der Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist, entdeckt und in Besitz nimmt, erwirbt daran zur Hälfte das Eigentum; die andere Hälfte wird Eigentum desjenigen, dem die Sache, in der der Schatz gefunden wird, gehört.

Schaukel, an Seilen oder Ketten befestigtes Brett, muß vor der Benutzung jedesmal nachgesehen werden, ob alle Teile in Ordnung sind. Ist die Schaukel an einem Gerüst aufgehängt, so muß dieses fest in der Erde eingesammet sein. Die Seile dürfen nicht im Regen hängen bleiben. Schaukeln, Champagner, Sekt, Wein, der mit Zucker aus Nylonschen gefüllt und einer normalen Gärung unterworfen worden ist, wodurch er fast kohlensäurehaltig wird. Man unterscheidet trockenen Schaumwein — dry oder extra dry, und gekühlten Schaumwein. Billige Schaumweine, ohne Sulfidierung mit Schwefelwasserstoff, welche keine oder höchstens geringe Mengen an Kohlensäure enthalten, können zu Bowlen verwendet werden. Schaumwein muß eisigkalt gereicht werden, man reißt ihn erst zum Schluß eines Festessens.

Scheck ist eine Anweisung auf ein Bankuthaben. Der Sch. muß gedeckt sein, d. h. der Aussteller muß auf der Bank, auf die der Sch. lautet, einen entsprechend hohen Geldbetrag haben. Ausgabe von ungedeckten Schecks oder Sperrung des Guthabens nach Ausstellung des Sch. vor dessen Einlösung kann als Betrug bestraft werden. Sperrung ist erlaubt, wenn man den Scheck als Zahlung für eine gekaufte Sache gegeben hat und sich herausstellt, daß die Sache mit wesentlichen Fehlern behaftet ist. Nimmt man einen Sch. in Zahlung, so behält man sich stets den Eingang des Geldbetrages vor.

Scheibengardinen, auf Gardinenhängen unmittelbar am Fenster aufgenommene Gardinen aus Glasminne oder Boile, die immer sehr freundlich wirken.

Scheibenglas, Glas, aus dem Fensterhebeln geschnitten werden.

Scheidewasser, färbt wie Salpetersäure.

Scheidung (Ehescheidung). Sie erfolgt durch Urteil. Die Klage ist beim Landgericht zu erheben, in dessen Bezirk der Mann lebt.

Wollstube Großmütterchen

Ob. Leipziger Straße 70

Dort finden Sie Anregung und Material zu herrlichen **Wollarbeiten**

Die MNZ

das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel.



Sonder-Fahrten mit deutschen Schiffen zur **Weltausstellung in Paris 1937**

1. Fahrt 29. Juni - 4. Juli
2. Fahrt 17. Juli - 25. Juli
3. Fahrt 4. August - 12. August
4. Fahrt 21. August - 29. August
5. Fahrt 6. Sept. - 16. Sept.

Reiseweg: Hamburg — Rotterdam — Antwerpen mit Aufenthalt in den ausländischen Häfen und versch. Landausflügen

Gesamtpreis ab und bis Halle (S.) v. 150,- an je nach Lage d. Kabine

Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, wird allen Interessenten sofortige Anmeldung empfohlen

Verlangen Sie den Spezialprospekt

Auskunft und Anmeldung: Geschäftsstellen der MNZ sowie im Haupt- Reisebüro, Halle (S.), I. Roten Turm (Kuf 299 60 u. 292 38)

Storchmühle Wenigerode-Harz

Eröffnung

Grundonnerstag, 25. März, 4 Uhr mit d. Berliner Funkorchester Waldemar Hass

Karfreitag, 26. März nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr: Das Berliner Funkorchester 18 Solisten. — Solopartien: Hans Fidesser, Heidentenor der Staatsoper Berlin; Rudolf Klaus vom Deutschenender; Nikolay Sinkowsky vom Ronacher-Theater Wien. — Eintritt Karfreitag nachmittags und abends RM 9,20 incl. Steuer. Dunkel Anzug erbeten. Karfreitag nach 4 Uhr und abends nach 8 Uhr kein Einlaß. Vorverkauf Verkehrsverein Wenigerode.

An beiden Ostertagen nachmittags v. abends spielt das **Funkorchester Waldemar Hass zum Tanz**

Monat April 1937 nachm. u. abends Orchester Paul v. Beky

Guten Morgen, lieber Hörer!

1. u. 2. S. Freitag, 20 Uhr. Monarchenhaus

Arthur Hehl u. 7 weitere Künstler

Reizvolles Programm

Reizvolles im Betriebsbüro unter 2000 0,70 und 1.- 1930, num. feiner Oberfläch.

Storchmühle Wenigerode-Harz

Eröffnung

Grundonnerstag, 25. März, 4 Uhr mit d. Berliner Funkorchester Waldemar Hass

Karfreitag, 26. März nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr: Das Berliner Funkorchester 18 Solisten. — Solopartien: Hans Fidesser, Heidentenor der Staatsoper Berlin; Rudolf Klaus vom Deutschenender; Nikolay Sinkowsky vom Ronacher-Theater Wien. — Eintritt Karfreitag nachmittags und abends RM 9,20 incl. Steuer. Dunkel Anzug erbeten. Karfreitag nach 4 Uhr und abends nach 8 Uhr kein Einlaß. Vorverkauf Verkehrsverein Wenigerode.

An beiden Ostertagen nachmittags v. abends spielt das **Funkorchester Waldemar Hass zum Tanz**

Monat April 1937 nachm. u. abends Orchester Paul v. Beky

1500 Bänke in den Anlagen aufgestellt:

Der Frühling kommt in die Großstadt

Am Saalestrand werden Schiffsklotten ins Wasser gebracht und in den Bootshäufen ist Großkreinemaden

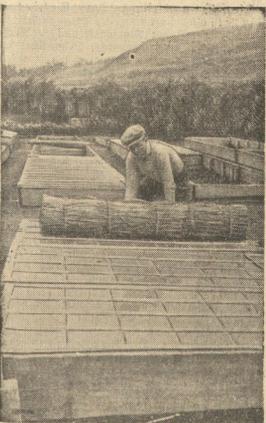


Das Glashaus am Blumenmarkt. Haben Sie schon einmal gesehen, wie reich der Wochenmarkt jetzt mit Blumen versorgt ist?

Draußen ist der Frühling schon weit voran, aber was merken wir zwischen Straßenbahn und Asphalt davon; da sehen nur die Blumenfrauen und machen unserer Frühlingseinkauf wegen gute Geschäfte. Wenn wir nur ein bisschen an der neuen Spielstraße stehen bleiben und einem Jungen zusehen, wie er mit seinem Kiesel spielt. Er wird damit nicht fertig, man könnte ihm genau zeigen, wie er ihn aufziehen muß, aber dann nimmt man sich zusammen und geht weiter und so verlaufen wir uns täglich.

Im Amtsgarten am Giebiichensteiner stehen die Schneeglöckchen so dicht, daß es weiße Flächen gibt und die Schaufeln auf den Kinder-Spielplätzen haben wieder ihre täglichen Gäste. Die Schneeglöckchen und Blumenfrauen, die Kinder in den Spielgärten gehen vor dem Frühling her. Der Frühlingsanfang ist da, auf Wetter und Kalender ist in dieser Zeit noch kein Verlaß, maßgeblich für den Frühlingsbeginn ist im Grunde genommen nur die Menschenherzen.

Die Großstadt rüftet da und dort sichtbar für diesen Frühling. Es ist alles noch kalt und im Grunde genommen unfruchtbar, aber da läßt schon ein Regen die Straßen entlang und ist mit Bänken beladen. Er hält in den Anlagen, entlang der Saale und die Lieblingsspieler der Hallenser werden hergerichtet. Nein, man kann den Garten noch nicht auf die Straße setzen, in den Warmhäusern der städtischen Gartenverwaltung am Galgenberg wird noch gehetzt und die Palmen brauchen ein bisschen mehr Wärme, als der März uns gibt, aber schon halten die



Stufe: März-Milberstein

In der Stadtgärtnerei am Galgenberg stehen die Blumen für unsere Anlagen schon unter Glas

Kromenadenbänke ihren Einzug in die Anlagen. 1500 solche Stuhlbänke werden jetzt aufgestellt, sie sind wohl notwendig und können Sie sich einen Frühling ohne Bänke denken? Nein, sie verleben ihren Dienst tagtäglich, die ganz Jungen und die ganz Alten richten ihre Spaziergänge von einer Stuhlbank zur anderen ein, sie werden zu Kapitalien und das ist wohl ihr Sinn.

Es hat im letzten Winter um diese Bänke Arbeit gegeben, ein ganzes Kapitel könnte einer darüber schreiben. Trübler und Winter mühten heran, um die Schäden auszubessern und was soll man dazu sagen! Nicht mehr als jener Naturforschungsverein, der neben den städtischen Gartenbänken schöne Tafeln aufstellte und darauf schrieb:

Trag niemals Herz, Pfeil und Namen in diese Bänke ein, Die Bänke leer zu finden, wird jedem lieber sein. Auch ist es ziemlich schnuppe, ob hier zu lesen ist, Daß du mit deiner Puppe mal hier gewesen bist.

Die Bänke in diesen Tagen also dem „Rat der Alten“, und wenn sie auch noch in Wintere

mänteln kommen. Es gibt noch hunderterteil andere Dinge, die uns am Saalestrand an diesen Frühlingsanfang gemahnen. In den Bootshäufen an der Saale ist das große Kreinemaden im Gange, in den ersten Apriltagen erfolgt hier das Anrudern, die Badler und Kanuten tragen ihre Fahrzeuge zum erstenmal im Jahre ans Wasser und vielleicht wird noch etwas aus der geplanten Osterfahrt.

Am Giebiichensteiner Ufer wird dem Bootslagerplatz gearbeitet, zweihundert Boote müssen hier angefrachten werden, und es hat keine Eile, die ganze Flotte soll noch vor Ostern zum Stapellauf kommen. Seit leibhaftig Jahren liegen hier die Ruderkanoen, die Wasserlöcher zwischen Pfahlpfeilern und Trappen, jetzt sollte dieser Lagerplatz eingezogen werden. Die Gartenverwallung plant, hier Grünanlagen entstehen zu lassen, die Ausführung dieser Umwandlung aber ist im letzten Augenblick verschoben worden und die Bootsmänner von der Saale dürfen ihren angestammten Platz behalten.

Der Frühling kommt in die Großstadt! Die Eisbahn ist schon längst dahin, vielleicht braucht man auch die Schneepflüge nicht mehr aus den



200 Boote am Giebiichensteiner Ufer werden geteert und gestrichen und morgen können wir wieder gondeln gehen

Wagenhallen zu holen, vielleicht rüftet sich der Frühling wirklich einmal nach unseren Winden, auch wir Großstädter wollten darum gedenken haben!

Marktstein in der Geschichte des Handwerks

Erster Kreislandhandwerkertag eröffnet - Weihe von 34 Fahnen - Aus der Arbeit der Handwerksorganisationen

Das Hallenser Handwerk mit seinen fast 6000 Mitgliedern, Handwerksmeister, die sich auf 25 verschiedene das ganze Gewerbe umfassende Stützungen verteilen, organisatorisch zusammengelagert in der Kreislandhandwerkertag Halle, teilt in diesen Tagen in einer Form an die Öffentlichkeit, wie dies in Halle bis jetzt noch nicht der Fall war. Unter dem Motto „Handwerk im Vierjahresplan“ wieder einmündlich 25. März eine Weisungsbau des Junghandwerks und eine Ausstellung von Gesellenlisten im „Saale an der Wörthburg“ zu sehen sein. Der Kreislandhandwerkertag begann am Abend mit einer feierlichen Kundgebung.

Stütze der deutschen Wirtschaft

Der große Saal des „Saales an der Wörthburg“ war feierlich geschmückt, und feierlich gekleidete Menschen füllten den Saal. Nach einleitenden Musikvortrügen des Musikregiments der Kreisleitung unter Leitung des Musikdirektors Hg. Mehring begrüßte Kreislandhandwerkertag und Kreislandhandwerkertag Hg. Walter Schiller die Gäste und die vielen Handwerkskameraden, das Handwerk ist jetzt in der Deutschen Wirtschaftsgemeinschaft, in geschlossener Einheit werde es künftig zusammenleben, denn nur in Geschlossenheit könnten große Aufgaben erfüllt werden. Die heutige, erste große Kundgebung des Handwerks in der Markstein feiert in der Geschichte der weiteren Entwicklung des Hallenser Handwerks.

Der stellvertretende Kreisleiter der DAV, Hg. Schiller, gab in großen Zügen ein Bild von der Geschichte des Handwerks in den letzten Jahren. Es habe eine Zeit gegeben, die dem deutschen Handwerk keine Zukunft sicherte. Wie man veruscht habe, die Bodenständigkeit des deutschen Bauern zu untergraben, so war es auch das jüdisch-international-finanzial fremdenartige Elemente, das seine selbständigen Schichten und damit auch seine selbständigen Handwerker bürden wollte. Nach den Zeiten der Arbeitslosigkeit ist das Handwerk jetzt eine Stütze der deutschen Wirtschaft geworden. Diese Verbundenheit des Handwerks mit dem Aufbau der Wirtschaft made es aber zu einer Notwendigkeit, daß auch das Handwerk von Männern geführt werde, die als Gefolgsleute des Führers den Aufbau des Reiches garantierten. Und das ist in sozialer und betriebswirtschaftlicher Hinsicht die Deutsche Arbeitsfront.

Zu beiden Seiten des Rederpulvises standen die 34 Fahnen, die Fahnen der Deutschen Arbeitsfront, die Fahnen der verschiedenen Gliederungen der Hallenser handwerklichen Organisationen neben werden. Und diese Fahnen, unter denen das deutsche Handwerk jetzt marchiert, sind heilig zu halten. Hg. Schiller schritt zur Fahnenweihe. Noch einmal betonte er, daß das Handwerk jetzt nicht mehr ein besonderes, abseits lebendes Glied in der deutschen Volksgemeinschaft bilde, sondern daß es einengliedrig ist in die Deutsche Arbeitsfront, der anzugehören jeder Handwerker stolz sein müsse.

Sorgfältige Berufsausbildung

Im Mittelpunkt der einbrudersollen Kundgebung standen die Redenschaftsberichte des Kreislandhandwerkertags und Kreislandhandwerkertags Hg. Walter Schiller, der grundsätz

lich den organisatorischen Aufbau der Kreislandhandwerkertag „Das deutsche Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront in Halle, über die Aufteilung der sechs Fachgruppen, die sich wieder aus 27 Fachschaften zusammensetzen, berichtete; die Kreislandhandwerkertag unseres Handwerks geht jedenfalls mit einem feinen organisatorischen Unterbau in das neue Reichsjahr. Eine Fülle von Arbeit ist im vergangenen Jahre geleistet worden. Da stellte das Gesellenwandern und der Gesellenzustausch an die Kreislandhandwerkertag mannschaften Aufgaben. Eine der größten war und ist die der Berufserziehung und Berufsaufklärung. Jedem der richtige Arbeitsplatz! Eine Berufsausbildung hat sich gerade im Handwerk als dringend notwendig herausgestellt, hier muß der Weg zur Aufklärung über die Lage und die Aufgaben der einzelnen Handwerksbetriebe und über die geordneten Anordnungen über die Sammelblätter des Handwerks, Sammelblätter, die der Meister in seinem Betrieb der Kundgebung zu gibt, und aus deren Zusammenlegung sich die Eltern ein genaues Bild über das Handwerk in Bezug auf die Berufsausbildung der Kinder machen können. In den 200 solcher Sammelblätter sind bis jetzt in Halle zur Ausgabe gelangt. Weiter gibt es, durch eine sorgfältige Berufserziehung Meister, Gesellen und Lehrlinge zur Höchsteleistung zu erziehen. Die Bewegende für den Reichshandwerkertag, die Schulung der Amtsträger im Handwerk, die laufenden Betriebsbestimmungen, Befehle sozialer Schwierigkeiten, Klärung von Mißverständnissen oder gar Schlichtung von Streitigkeiten, Streitungsangelegenheiten, Klauen und Kündigungssachenangelegenheiten waren nun der Kreislandhandwerkertag laufend zu erledigen, und daß man diesen großen Anforderungen jener Zeit gerecht werden konnte, das ist ein Beweis für den geläufigen organisatorischen Aufbau, an den verantwortlichen Stellen die richtigen Männer eingesetzt zu haben.

Schönheit der Arbeitsstadt

In seinem zweiten Redenschaftsbericht betonte Hg. Schiller als Kreislandhandwerkertag meiter besonders die Aufgaben unseres Handwerks, die sich aus dem gewaltigen Aufbau unseres Landes der Mitte ergeben. Voraussetzung für eine fruchtbarere Arbeit ist die enge Verbundenheit mit der Arbeit und mit der Deutschen Arbeitsfront, die eben besonders dadurch garantiert ist, daß Kreislandhandwerkertag Schiller gleichzeitig das Amt des Kreislandhandwerkertags der DAV inne hat. In dieser Amtsbundenheit kommt auch sinnfällig die Verbundenheit zwischen Stadt und Handwerk zum Ausdruck. Die Wirtschaftslage des Handwerks war im Geschäftsjahr 1936 gut zu bezeichnen, nicht zuletzt garantiert durch die gute Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Halle.

Der ausführliche Redenschaftsbericht zeigte eine lebensnahe Bindung unseres Handwerks mit allen staatlichen und städtischen Dienststellen, in allen Organisationen. Durch das Kunst- und Bauhandwerk ist das Handwerk stärkstens mit dem Kulturbereich unserer Zeit verbunden. Wir denken an die Verbesserung des Stadtbildes durch Kunsthandwerkarbeiten, an die Rettung alter Fachwerkhäuser. Die Schönheit der Arbeitsstadt Halle — diese Pa

Alle in einer Front!

Stolz tragen wir das Trachtenkostüm! Wieder waren die Sammler für das Winterhilfsfest in den Straßen der Gauhaub unterwegs. Wieder haben sie geteilt an allen Ecken, auf allen Plätzen. Sie boten uns wieder allerliebste Abschieden an, die wir gerne erwarben. Arbeitskameraden sammeln, sie sammeln geteilt und sammeln auch noch heute. Und auf den großen Plätzen der Gauhaub ist auch diesmal wieder Musik, Vorzellanpfeifen sind es, die diesmal als Zeichen unseres Opfers für das Winterhilfsfest gelten. Merkt Trachten aus deutschen Ländern stellen sie dar. Sind sie nicht wunderlich? — Hin und wieder allerdings zerbrechen wir uns den Kopf, was für eine Tracht nun das von uns erworbene Abschieden sein mag. Aber schließlich findet sich immer ein Sandpfer, der Aufschluß geben kann. Die große Front aller hoffenden deutschen Menschen, die Deutsche Arbeitsfront, ist diesmal Träger der Sammlung. Da sind auch die Werkstätten dabei, einladende Helfer für das Winterhilfsfest auch sie. Wir alle stehen ja in dieser großen Front aller hoffenden deutschen Menschen, wir stehen auch zusammen in der großen Front gegen alle Not, die sich in unserem Volke noch zeigt. Unsere gemeinsame Arbeit, unter gemeinsamer Einfließ soll sie bannen, wo immer sie noch drohen mag. Wie wir alle an unserer Arbeitsplätze unsere Arbeit tun letztlich im Sinne des Dienstes der Gemeinschaft, so sind auch hier wieder Sammelwerk und Opfer Dienst an dieser großen Gemeinschaft des deutschen Volkes, an der wir alle gehören. Und von der wir uns alle nicht auslösen, sondern in der wir stehen, mitzugreifen und mitzufühlen.

Mit Gas vergiftet

In der Magdeburger Straße fand Sonnabend nachmittag ein Mann, der von der Arbeit nach Hause kam, seine Frau und seine beiden Kinder gasvergiftet tot auf. Die 29jährige Frau, die früher nebenbei arbeitete, hatte den Gashahn geöffnet und sich und ihre beiden Kinder im Alter von ein und drei Jahren vergiftet.

Arbeitsmänner lehren beim

Auf Befehl des Reichsarbeitsführers Reichsleiter Fick...

Die Arbeitsmänner beenden damit einen Lebensabschnitt...

Braunfenden für Dr. H. G. Himmer Halle, Or. 76

Lang bearbeiteten 200 000 Männer mit Spaten und Hade die deutsche Erde...

Nicht lange werden die Lager leerstehen. Bald rücken neue Mannen ein...

Veränderungen in der SA-Brigade 38

Die erweiterten Aufgaben der SA machten, wie wir bereits an anderer Stelle berichtet...

Freiathlon als Postillon

Am 27. März wird von Chemnitz aus eine große Ballon-Russlandexpedition stattfinden...

Kragen, Vorhemd abwaschbar Gummi-Bieder

vorhanden, und alle bis zum Start des Postillons aufgegebenen Postillon erhalten einen Kragen...

Sporthändinnen auf der Neuenburg

Am 20. März fand auf der Neuenburg, der Führerinnenhäute des Obergaues Mittel-

Wohnzimmer in großer Auswahl Oswald Haake & Söhne Sternstraße 2

netzig organisiert ist, bildete der Kursus einen wertvollen Beitrag zum Verständnis der Arbeit der weiblichen Mitbestandungsleiterinnen...

Vorhanden. Sporthäuser wird Reichserziehungsstelle. Dem Wunsch des Reichsarbeitsführers entsprechend wird hier ein Wohnverteilungsstellen in nächster Zeit eingerichtet werden...

Warum Stromabnehmerorganisation?

Tagung des Reichsverbandes der Elektrizitätsabnehmer, Gau Sachsen-Anhalt

In einer geschlossenen Mitgliederversammlung wurde dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. Der Vorstand setzt sich zusammen aus dem Leiter Direktor Dr. Rieper...

In der Jahresversammlung, der auch ein Vertreter des Regierungspräsidenten teilnahm, erklärte der Leiter des Reichsverbandes, Dr. Weigelt...

gesamten Kreisstrom bestehenden Wirtschaft wiederbe; dafür komme aber nur die Stromabnehmerorganisation RKA in Betracht.

Bei der Besprechung des Reichsenergiegesetzes betonte Dr. Weigelt, daß zur früheren Auslegung einiger Bestimmungen des Gesetzes eine Durchführungsvorordnung erteilt sei.

Dann hielt der Geschäftsführer des Landesverbandes, Dipl.-Ing. Volhard, Halle, einen Vortrag über Blindstrom, in dem er die nachteilige Wirkung der Blindleistung auf die Stromübertragung erklärte...

NACHRICHTEN AUS DEM SAALKREIS

25 Samariterinnen verpflichtet

In der Vielgestaltigkeit der deutschen Frauenarbeit tritt auch der Bereich des öffentlichen Dienstes der Deutschen Roten Kreuzes als wichtiges Aufgabenfeld hervor...

Ein Teil der vom Führer der Frauenvereine des Deutschen Roten Kreuzes gestellten Aufgabe betrifft die Ausbildung, Einkleidung und Ausrichtung der weiblichen Hilfskräfte zur Unterstützung des Heeres-Sanitätsdienstes...

Die Prüfung fand in Anwesenheit des Saalener Stadtratsvorsitzenden Dr. Wolf (Ammerndorf), der Kreisvereinsvorsitzenden Frau Dr. Bielenberg...

sehen der neuen Zellwolle, verschiedene Stoffproben und die daraus gefertigten Arbeiten fanden das uneingeschränkte Lob der zahlreichen Besucher.

Wühldorf. (Mitgliederversammlung.) Die Ortsgruppe der NSDAP veranfaßte im Galtshaus Probst eine Mitgliederversammlung...

Jöhers. (Versammlung der NSDAP.) In der Versammlung der Ortsgruppe Jöhers hielt Pp. Pp. (Mörsch) einen Vortrag über den zweiten Jahresplan.

Jöhers. (Jugendliche Einbrecher.) In letzter Zeit sind in unserem Ort verschiedene Einbrüche verübt worden. So wurde in das Geschäft von Walter Steinfopf eingedrungen...

Den Abgang hinuntergefahren Drei Schwerverletzte

Manzenburg. Auf dem Stemsberg der Straße Wenderburg-Halle, der in diesem Winter schon wiederholt der Ort schwerer Verkehrsunfälle geworden ist...

Maschierte Einbrecher mit Revolver

Belgern. In das Grundstück des Privatmannes S F 6 drangen zwei Einbrecher ein, die mit Gesichtsmasken aus Wertgegenständen einer Dieter Steiger lieh in das Obergeschoß des Eigentümers...

Brandstifter 15 Jahre ins Zuchthaus

Zwickau. Das Schwurgericht des Landgerichts Zwickau hat den 33-jährigen Kurt Oswald Sartmann aus Grimmlinghausen wegen vorläufiger Brandstiftung in sieben Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenreueverlust und Sicherungsverwahrung unter Anwendung von fünf Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Der Anklage, der angeblich unter Aufhofs einfluß gehalten zu haben, begangen seine Brandstiftungen am 23. Dezember 1932. Nach einem Brandversicherungsbericht hatte er selbst die Ortfeuerwehr alarmiert und sich an den Schichten beteiligt. Die Brande vernichteten große Entente, landwirtschaftliche Maschinen, Gefäße und Gefäße.

15jähriges Mädchen verfuhr

Dresden. Seit Freitag vormittag wird die 15-Jährige alte Andree Kleinjean vermisst. Sie wohnte bei ihrem Eiseleater, einem Privatmann. Sie ist Freitagmorgen zur Schule gegangen, aber dort nicht eingetroffen.

Einlagen-Schule, auf passend Werner Markt 3

Einlagen-Schule, auf passend Werner Markt 3. Einlagen sind bisher ohne Erfolg gemeldet. Es besteht der Verdacht, daß das Mädchen nachhause entführt worden ist.

Beipzig. (Neuer Regimentskommandeur)

Beipzig. (Neuer Regimentskommandeur.) Der Kommandeur des Inf.-Reg. 1, Oberst Reinhard, übernimmt ab 1. April die Führung des Regiments. Er führte das Regiment seit 1. April 1934. Zu seinem Nachfolger ist Oberst S a a e ernannt worden.

Jena. (Neue Siedlung) Im Osten der Stadt wird die Firma Kalk jeik eine neue Siedlung mit 500 Einfamilienhäusern errichten.

Leipzig. (Jahresmitgliederversammlung der NSDAP.) Freitagabend fand im Schumannsaal die Generalmitgliederversammlung der Ortsgruppe Leipzig statt. Die Ortsgruppenleiter S e i z betonte, daß die Partei nun auf allen Gebieten der Staats- und Menschenführung die Totale Herrschaft durchzuführen hat.

Preiswerte Schlafzimmer, komplett 265,-, 400,- Große Auswahl. - Billige Preise. - Zahlungsverleiderung, Ehescheidungen. Möbelhaus Schirchow, Kl. Ulrichsdamm, Straße 3

Preiswerte Schlafzimmer, komplett 265,-, 400,- Große Auswahl. - Billige Preise. - Zahlungsverleiderung, Ehescheidungen. Möbelhaus Schirchow, Kl. Ulrichsdamm, Straße 3.

Unfeindlicher Sonntag

Der Reichswetterdienst, Ausgabert Wagner, meldet am Sonntagabend: Während der Zukunft subtropischer Warmluft vom Ozean nachgelassen hat, hat sich diese über dem Baltik in erheblichen Mengen angeammelt und sich von Unnaar nordwärts vorwärtsbewegt. Mit Temperaturen um 20 bis 25 Grad mühten sie über die Ostsee aus mitdeutlich zehn Grad höheren Luftmassen aufsteigen und entwickelten dabei eine Strömung, die durch ihre langanhaltenden und reichlichen Niederschläge auch in Mitteldeutschland beständig ist.

Wachstuch neu faulen Gummi-Bieder

Wachstuch neu faulen Gummi-Bieder. Sonntag mit feiner wesentlichen Verbesserung zu rechnen. Nachmittags werden die feinstenartigen Niederschläge etwas nachlassen, jedoch wird die Bewölkung nicht erheblich abnehmen. Eine vorübergehende Besserung ist erst am Montag zu erwarten.

Aussichten bis Montag abend

Aussichten bis Montag abend. Sonntag vormiegend neblig-trüb, nachmittags Nachlässe der Regenfälle, mild, schwache Südwestbewegung. Montag vorübergehende Besserung.

Wasserstands-Meldungen vom 20. März 1937

Table with 4 columns: Station, Height, Change, and Date. Includes stations like Gera, Zwickau, Chemnitz, etc.

Völkische Lebenskraft, erstes Schöpfungsgefeß

Gauleiter Bürckel gegen den Widersinn der konfessionell getrennten Schulen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd. Kaiserlautern, 21. März. In einer großen Kundgebung in der Barbarossa-Stadt Kaiserlautern sprach Gauleiter Bürckel zu den laienpolitischen Lehren.

Er beschloß sich eingehend mit den Fragen, die durch die Haltung gewisser konfessioneller Kreise aufgeworfen worden sind.

Einstehend umriß er das Verhältnis zwischen Volk, Staat und Kirche. Dann sagte er: Das Volk ist eine Schöpfung Gottes. Damit ist schon die Überordnung des Schöpfers über sein Werk gegeben. Das Recht des Volkes muß aus dem Recht des Schöpfers fließen. Das Volk ist nicht nur ein Objekt, sondern ein Subjekt, indem es sein Leben nach dem göttlichen Gesetz gestaltet, das ihm der Schöpfer gab, nämlich nach dem Gesetz der höchstmöglichen Entfaltung der ihm als Schöpfungsgut anvertrauten Kräfte und Werte. Es kann aber dieser Aufgabe nur dienen, wenn es seine Lebenskraft, die Volkseinheit, die Vitalität erhält.

Wir völkischen durch den Kampf um den immerwährenden Bestand des Volkes den Willen der Welt zu sein. Die Kirche hat die Seel Sorge, die Sorge für das Verhältnis der Menschenseele zu Gott, vor allem für die Zeit, die bestimmt, wenn der Mensch das irdische Leben verläßt. Und sie ist dann besorgt um die überirdische Seligkeit, wenn sie den Menschen die Kraft gibt und die Pflicht einprägt, den Willen Gottes auf Erden zu vollziehen.

Gauleiter Bürckel kam hierauf auf die Gemeindefortschritte zu sprechen. Er sagte: „Wenn nach katholischer Lehre Christus die Verlehnung aller Menschen und aller Völker dieser Welt predigt, wie selbstverständlich muß es da erst sein, daß er erst recht die Gemeinschaft unter den Menschen verlangt, die Gott gleichen Status geschaffen hat. Nun gibt es in Deutschland unter Gleichen zwei Konfessionen, die beide sich auf den gleichen Herrgott und den gleichen Religionsgründer berufen. Wollen sich wirklich beide auf den gleichen Herrgott berufen, wenn sie nicht einmal dulden, daß ihre Kinder auf einer gemeinsamen Schulbank sitzen? Wollen sie ernstlich sagen, daß sie nur in der Trennung der gleichen Christen ihre Verbundenheit sehen? Die ersten Schulen sind das lebendige Denkmal jenes unauflöslichen Dreiecksfähigen Krieges, der unser Volk teilte und Jahrhunderte lang nicht mehr zur Ruhe kommen ließ. Die Konfessionsschule ist die Kirche des Staates, die zu tragen man unter Säugling im Namen dieses alten Hölles heute noch verdammt. Die Bewahrung, daß es sich bei der Einführung der Gemeindefortschritte um eine weltliche Schule handle, ist falsch. Nicht wie nur Heißer der Religionsunterricht der Schulen erhalten.“

Ein fläussiges Beispiel, daß es sich bei diesem Schultypus ausschließlich um ein nicht von besonderer Ehrlichkeit getragenes poli-

tisches Geschäftemachen handelt, wurde im alten deutschen Reichstag geleistet. Da haben die Vertreter der Konfessionsschulen auf derselben Bank mit ihnen, die alle Religion aus der Schule entfernt wissen wollten und die sich nach religionslose Schulen einrichteten, ohne doch es gegen den Konfessionsbruder einen Schultypus gab, und sie haben bestimmt und machten gemeinsam politische Geschäfte.“

Zu den Realitäten der Erziehung in den bisherigen Gemeindefortschritten stellte Gauleiter Bürckel fest: „Der Bischof von Speyer sowie alle seine engsten Mitarbeiter beklagen die Gemeindefortschritte, ohne daß sie sich bisher auf Grund eigener schlechter Erfahrung gegen die Gemeindefortschritte wandten.“

Zu der Frage erklärte Gauleiter Bürckel abschließend: „Die Voraussetzung für die Volkseinheit ist die Jugendgemeinschaft. Voraussetzung für die Jugendgemeinschaft ist die Schulgemeinschaft.“

Um im Gau Kampfplatz, über diese Frage zum absoluten Frieden zu kommen, ordnete der

Gauleiter an, daß sofort in allen Orten, in denen das Bedürfnis zur Gemeindefortschritte auf einer Entscheidung drängt, die Abstimmung durchgeführt wird.

Gauleiter Bürckel gab dann noch Antwort auf die Frage, ob Christentum und Nationalsozialismus nebeneinander ihre Aufgaben erfüllen können. „Die Kirche soll für die gleiche Sache beten, für die wir arbeiten, für unser Volk. Wenn der Nationalsozialismus den Ursachen Jahrhunderte alter Auseinandersetzungen ein Ende macht, so kann das die Kirche nicht als gegen sich gerichtet empfinden.“

Der Gauleiter gab gleichzeitig die Anweisung an die Partei, jede Distinktion über religiöse Dinge zu unterlassen. Er betonte sich dabei ausdrücklich auf den Willen des Führers.

Zum Schluß erklärte er: „Gibt es wohl ein größeres Verbrechen, als den gefährlichen Augenblick der endlichen Volksverberdung, der in Jahrtausenden noch im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen wird, und gibt es etwas Größeres, als dabei gewesen zu sein und mitgeschloffen zu haben — an dieser Entscheidung?“

Neuer Dammbbruch in England

Weiteres Steigen der Flüsse - Dörfer müssen geräumt werden

London, 21. März. Die englischen Behörden haben außerordentliche Maßnahmen getroffen, um der Ueberschwemmungsgefahr zu steuern. Das Sodwässer des Flusses Par, dessen Spiegel mehrere Meter höher liegt als die umliegenden Gebiete, verursachte gestern einen Dammbbruch von etwa 200 Meter Länge.

300 Soldaten der Luftwaffe wurden eingesetzt, um die Dämme zu verstärken. Auch die gesamte Polizei der umliegenden Gebiete wurde aufgeboten, um den Farmern behilflich zu sein. Das Vieh wurde mit Booten in Sicherheit gebracht. Mehrere kleine Dörfer mußten bereits geräumt werden.

Uebersicht haben Luftstrafmannen bereit, um die Bevölkerung und ihre Habe in Sicherheit zu bringen.

Die Themse ist in der Nähe von Maidenhead über die Ufer getreten und hat die Hauptstraße nach Bath weitest überschwemmt. Der Verkehr wird teilweise mit Booten aufrecht erhalten.

Die Ueberschwemmungen im unteren Teil des Flusses Ouse haben sich gestern ebenfalls weiter ausgedehnt. In der Nähe von Millersham ist ein Damm, so daß weitere Gebiete überschwemmt wurden, u. a. auch ein bei Millenhill befindlicher Flugplatz.

Das englische Königspaar richtete an die Küstbehörden ein Telegramm, in dem das

Mittelstück mit der heimgekehrten Bevölkerung und der Wärsch ausgesprochen wird, daß eine weitere Ausdehnung der Katastrophe verhindert werden kann.

Schweden kommen nach Deutschland

Abgeordnete, Bauern und Wirtschaftsführer reisen durch unseren Gau

Berlin, 21. März. Auf dem Tempelhofer Flugplatz traf gestern zu achtstündigem Aufenthalt in Deutschland eine aus 23 Teilnehmern bestehende Gruppe schwedischer Reichstagsabgeordneter, Bauern und Wirtschaftsführer ein. Vorbereitung und Durchführung der Reise hat die Nordische Verbindungsstelle übernommen.

Die Gruppe, deren Leitung in den Händen des schwedischen Reichstagsabgeordneten Petrus Rillion-Gränhede und des Reichstagsabgeordneten Konrad Wallén steht, wurde auf dem Flugplatz durch den Präsidenten der Nordischen Verbindungsstelle, Dr. Hans Dreger, empfangen und mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Zu dem Empfang hatten sich der Presselattacher der königlich-schwedischen Gesandtschaft, Dr. Damgren,

525 Tote in Overton

Der Schuleinzug in US

New York, 21. März. An der durch eine Explosion zerstörten Schule von Overton wurden die Bergungsarbeiten am Freitag nachmittag eingestellt. Der Kommandeur der Nationalgarde erklärte, daß der Trümmerhaufen gründlich durchsucht worden sei. Die Zahl der Toten, die geborgen werden konnten, beträgt 525, die Zahl der Verletzten 125.

Ueber die Ursache des entsetzlichen Unglücks taupf man noch immer im Dunkeln. Es gilt zwar als einigermaßen sicher, daß im Hebeleiter des Schulgebäudes auf irgendeine Weise eine hochexplosive Gas Mischung entstanden war, die dann durch einen Feuerfunken zur Entladung kam. Aber wie sich diese Gas Mischung bilden konnte, ist noch rätselhaft, und eben so unerklärlich ist es den Bauherren, daß die Explosion das ganze ausgedehnte Schulgebäude mit einem Schlag zerstörte.

Beamte von Profittationseinnahmen ausgehalten

Tolle Zufände in US

San Francisco, 21. März. Die auf lebenserregenden Beschuldigungen schwerere Korruption gegen verschiedene städtische Beamte und besonders gegen die Polizei, die in dem kürzlich veröffentlichten Bericht des Untersuchungsbeamten Atbertson erhoben wurden, haben jetzt zur Abdonation des seit nunmehr Jahren im Amt befindlichen Leiters der Polizei von San Francisco geführt.

Dieser mußte zugunsten einem Unternehmen 20.000 Dollar zu schulden, das von Atbertson als die Kontrollorganisation für das ganze Profittationseinnahmen in San Francisco bezeichnet worden war.

Die Enthüllungen des Atbertson-Berichtes haben die Bürgerhaft von San Francisco demoralisiert, daß ein Bürgerauschluß gebildet wurde, der die Abdonation und die Bekämpfung der schuldigen städtischen Beamten durchsetzen will.

lomie Geheimrat von Grundherr vom Auswärtigen Amt und Vertreter anderer Regierungs- und Parteistellen einfinden. Die städtischen Götter werden auf ihrer Fahrt durch Deutschland Einrichtungen der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Industrie, des Arbeitsdienstes, des Winterhilfswerkes, der Reichsrauenführung, der Stiller Jugend usw. sehen.

Dem Kaiser einem Empfang der Nordischen Verbindungsstelle fand noch an verschiedenen Orten des Reiches Empfänge vorgelesen.

Dem schwedischen britischen Botschafter Sir Eric Phillips, dessen Abberufung wie offiziell mitgeteilt, wurde nach einer Neutermedung vom Führer zum Abschied sein Bild in einem Silberrahmen geschenkt.



Defata bietet an: Zum Frühjahr

Gabardine-Mäntel für Herren in Raglan- oder Sliponform, ganz aus Kunstseide gearbeitet, verschiedene Qualitäten in allen Modifarben 49- 57- 73-

Sport-Slipons für das Frühjahr aus geschmackvollen Cheviotstoffen, elegante weite Form, ganz aus Kunstseide gefüttert. 39- 49- 65-

Regen-Mäntel aus Lederol, Batist, Covercoat oder Kaschmir, in allen Ausführungen Lederol u. Batist Covercoat Kaschmir ab 13- 25 ab 16- 50 ab 21- 75

Gabardine-Mäntel für Damen in Raglan- auch Sliponformen in modifarbig, sport- und marineblau, gut imprägniert. 29- 39- 49-

Sport-Kostüme in gemusterten Wollstoffen, verschiedene Qualitäten und Ausführungen 29- 39- 49-

Sport-Mäntel in neuen Stoffmustern und Formen ganz gefüttert. 29- 36- 39-

Der Defata-Jahreskatalog ist fünf Monatsraten - gründet sich auf Vertrauen - Siegen Sie bitte bei Ihrem ersten Einkauf genügend Ausweise mit.



Deutsches Familien-Kaufhaus G.m.b.H.

LEIPZIG C. 1, Grimmische Ecke Reichsstr. Fernruf 719 51



Die großen Defata-Frühjahrsmodenschauen finden statt: vom 6. bis 9. April 1937, täglich um 15.30 und 20 Uhr im großen Saale des Centraltheaters, Leipzig C 1, Eingang Gottschestraße. Einlaßkarten können unentgeltlich an unserer Tageskasse entnommen oder von unserer Werbe-Abteilung, Ruf 719 51 angefordert werden.





Wohnungen für die Arbeiter

Siedlung bedeutet den Schaffenden eine Lebensnotwendigkeit

Der Leiter des Bauamtes der Reichsarbeitsfront, Dr. Ernst von Sturdrab, gab einem Vertreter der nationalsozialistischen Bauernvereine an der Bauausstellung in Berlin folgende Erklärung über die Bauarbeiten der Reichsarbeitsfront für den Arbeiterwohnstättenbau ab.

Auf die Frage: „Wie denken Sie sich die Arbeit der Reichsarbeitsfront in der Bauausstellung?“ antwortete Dr. v. Sturdrab:

„Wir müssen vor allen Dingen an den Kern des Problems denken: Trabanten-Lohn für die Arbeiter und Mieter zu schaffen. Die soziale Gestaltung der Wohnräume muß zu einer Selbstverständlichkeit werden. Wir verfolgen keineswegs die Absicht, Einparierungen vorzunehmen, die dem Arbeiter hohe Heizungs- und Instandhaltungskosten schaffen, die Lebensdauer der Bauten verringern und schließlich in keinem Verhältnis zum Umfang der Familien leben, aber wir müssen einen wirtschaftlichen Bauplan finden, der uns das Recht gibt, auch an anderer Stelle tätige Kräfte zu fördern. So kommt es, daß wir die Wohnungen für den Arbeiter nicht geschaffen werden, da für die Reichsbauarbeiten für die Kleinrenten und Volkswohnungen Einsparung von 4 v. H. jährlich verlangt wurden.“

Finanzierungsfragen

Diese Einsparung für die öffentlichen Mittel im Wohnungsbau müssen ersetzt werden. Das ist eine Forderung, die durchaus vernünftig ist. Durch die Umwandlung des Bauamtes in ein Amt für die Erhaltung der Bauten, die an manchen Stellen vorgesehen wurde, endgültig beendet und eine stabile Lage geschaffen werden. Unberichtigte Baukostensteigerungen, deren Leidtragender der Arbeiter ist, sind also nicht mehr am Platz.

Ein weiteres reformbedürftiges Gebiet ist die Frage der Eigenkapitalien. Sie sind für die Siedlungsarbeiten viel zu hoch; denn es ist unmöglich, daß der Durchschnittsbesitzer in einem Eigenkapital von 1000 RM. aufbringen kann. Sollen die Arbeiterheimstätten ihren Namen zu Recht tragen, so muß hier durch Eröffnung der Siedlungsberechtigten ein gewisses Eigenkapital aus wirtschaftlichen Gründen nicht verdient können — ein vernünftiger Ausgleich geschaffen werden.“

Entbürokratisierung

„Kann das Siedlungsverfahren besser gestaltet werden?“

„Zweifellos muß gerade im Siedlungsverfahren den Lebensnotwendigkeiten der Schaffenden weitaus mehr als bisher Rechnung getragen werden. Über alle bürokratischen Hindernisse hinaus muß das gesunde Siedlungs- und Wohnungsbedürfnis des Arbeiters helfen. Es darf in Zukunft kein Siedlungsverfahren an irgendwelchen bürokratischen Hindernissen scheitern oder auch nur zu einem verzögert werden. Das Siedlungsverfahren muß vereinfacht werden und die erforderlichen Bestimmungen für die Siedlungen in eine neue Fassung kommen, damit sich der Siedlungsgehilfe wirklich in bester Weise betätigen kann.“

Arbeiterwohnstättenbau

„Wann kommt der planmäßige Arbeiterwohnstättenbau auf breiterer Grundlage?“

„Nach erfolgter Durchführung dieses Reformplanes ist die Deutsche Arbeitsfront für ihre großen Aufgaben gerüstet. Sie wird ihren Leistungsanspruch bei der praktischen Gestaltung der Wohnstättenbauwerke unter allen Umständen vertreten. In der Bauausstellung der Reichsarbeitsfront ist auch eine Reorganisation der für das Bauwesen verantwortlichen Stellen enthalten. Und so kommen die Pläne der Reichsarbeitsfront für den Wohnungsbau und Siedlungsarbeiten der nächsten Zeit zur vollen Ausdehnung. Unsere Forderung lautet kurz und bündig: Ausrichtung des gesamten Wohnungsbauwerks auf den Arbeiterwohnstättenbau.“

„Welchen Erfolg hatten die Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen auf diesem Gebiet?“

„Bisher, in dem jetzt abgeschlossenen vierjährigen Plan, sind im Wohnungsbau bereits sichtbare Erfolge erzielt worden. Der ständige Reibungsanbau an Wohnungen konnte von 178 000 im Jahre 1933 auf 290 000 Wohnungen im Jahre 1936 gesteigert werden. Diese Erfolge sind ein Erfolg der Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen. Es kam allerdings in erster Linie darauf an, daß überhaupt, nicht aber wie gebaut wurde.“

„Aus diesen Gründen müssen wir die Forderungen machen, daß von den Wohnungen noch nicht einmal die Hälfte für die Wohnungen mit tragbaren Läden

find. Hier muß eine entscheidende Ausrichtung auf die sozialpolitischen Notwendigkeiten unserer Lage erfolgen. Auch die Bauwirtschaft wird durch den vierjährigen Plan zur Sparmaßnahme gezwungen. Es bleibt also auch für die Arbeit nur in einem Rahmen möglich, der durch die übrigen staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Aufgaben bestimmt wird. Die Wirtschaftsmacht und der Aufbau der einheimischen Volkswirtschaft erfordern unsere gesamten wirtschaftlichen Kräfte. Wenn darüber hinaus noch Kräfte für den Wohnungsbau eingesetzt werden, so darf das nur für zwingend sozialpolitische Zwecke zulässig sein. Alles andere wäre nationalpolitische Vergeudung. Auch hier haben die Abrechnungen des Bauamtes für den vierjährigen Plan die wichtigsten Voraussetzungen geschaffen, denn sie beschaffen den Bau von Erhöhungen, Zugewinnen u. a. auf das höchste. Der Arbeiterwohnstättenbau wird also durch einen unmöglichen Aufwand von Baumaterialien anfalliger Stelle nicht gekemmt.“

Dabei wird die Deutsche Arbeitsfront in der nächsten Zeit dafür sorgen, daß die notwendigen Baustoffe für Heimstätten und Wohnungen für diejenigen Volksschichten angeeignet werden, die bei der bisherigen Bauartigkeit, besonders vor 1933, im allgemeinen leer ausgegangen sind. Die Heimstättenförderung für den Arbeiter wird in bester Weise durchgeführt werden. Stammbauarbeiten, Siedlungen, in denen Schaffende leben, die

mit ihrem Betrieb fest verbunden sind, und ebenso Heimstätten für wirklich Siedlungsbedürftige und -fähige werden die in erster Linie zu schaffen haben.

„Welchen Sonderauftrag hat die Reichsarbeitsfront für die Siedlung im vierjährigen Plan erhalten?“

Ein besonderes Siedlungswerk

„Die Zentralstelle für den vierjährigen Plan in der Reichsarbeitsfront hat von Generaloberst Ministerpräsident Göring einen Sonderauftrag bekommen, nämlich die Durchführung des Siedlungsplanes für die neuen Volkswirtschaften, für deren Stammbauarbeiten in schneller Weise mit den Veranlagen gleichzeitig auch ordentliche Wohnungen geschaffen werden müssen. Diese Arbeiten sind unter der Leitung von Hauptbaumeister Dr. Schmezer auch bereits in Angriff genommen worden. Und aus der Erfüllung dieser Aufgabe wird der fruchtvolle Impuls für die Gesamtlösung des Wohnungsbaues kommen.“

Zum Schluß erfahren wir noch, daß Dr. v. Sturdrab als Bauamtsleiter des Reichsarbeitsfronts sämtliche Siedlungsstellen der Reichsarbeitsfront, gleichzeitig ist er Leiter der Abteilung Bauwirtschaft des Reichsarbeitsfronts und der angegliederten Bauprüfungsstellen. Man kann also sagen, daß alles, was mit dem Wohnungsbau zusammenhängt, jetzt immer noch in einer Hand vereint worden ist.

Verarbeitung von Altmaterial

Ein neues Gesetz

Nach einem von der Reichsregierung am 16. März erlassenen Gesetz, das im Reichsgesetzblatt I Nr. 35 vom 17. 3. 1937 veröffentlicht ist, kann der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister Vorschriften über die Verarbeitung von gebrauchten oder sonstig gebrauchten Gegenständen, wie z. B. Bekleidungs- und Einrichtungs- und sonstigen Gebrauchsgegenständen erlassen.

Es kann insbesondere die Reinigung, Desinfektion und Entweidung der Stoffe und Gebrauchsgegenstände anordnen, die Verwendung von Stoffen, die sich nicht mit Sicherheit reinigen, beschließen, oder entwerfen lassen, verbieten, bestimmte Verfahren der Reinigung, Desinfektion und Entweidung vorschreiben, die Einhaltung der Vorschriften nicht entsprechenden Stoffe und Gebrauchsgegenständen, deren Verwertung, die die Durchführung der Vorschriften zu überlassen ist. Bei Zuwiderhandlungen gegen eine zur Durchführung dieser Vorschriften erlassene Bestimmung ist mit entsprechenden Strafen zu rechnen.

Die Wirtschaft des Gaues

Gewerbe- und Handelsbank AG

Der Aufsichtsrat der Gewerbe- und Handelsbank Aktiengesellschaft, Halle-Saale, beschloß, daß am 28. April festzulegenden 1937 nach reichlichen Abschreibungen die Dividenden im Betrage von 4 v. H. im Vorjahr vorzuschlagen.

Der Bericht für das abgelaufene Geschäftsjahr entnehme wir u. a.: „Am Berichtsjahre hielt die lebhafte Tätigkeit in allen Zweigen der Wirtschaft an. Die gute Beschäftigung der Wirtschaft des Unternehmens, die sich nach wie vor hauptsächlich aus Mittelstand und Gewerbe zusammensetzt, wirkten sich naturgemäß auch auf die Bank aus. Die Bilanzvermehrung hielt an, und es konnte die höchste Umschlagzahl des Unternehmens erreicht werden. Nach wie vor pflegte die Gesellschaft hauptsächlich das Kontokorrentgeschäft. Wenn auch der Gesamtbetrag der Ausleihungen während des Jahres größer war, so hat die Erhöhung am Jahresende gegen das Vorjahr keine Erhöhung erfahren. Durch die Abwicklung der Geschäftstätigkeit des Unternehmens mit dem Fleischgewerbe und mit allen der Fleischverarbeitung zugehörigen Betrieben eine Verbindung.“

AG für Grundstücksverwertung

Die Aktiengesellschaft für Grundstücksverwertung, Halle-Saale, schloß das Geschäftsjahr 1936 mit einem Verlust von 2000 RM. ab. Eine Dividende im Betrage von 2 v. H. kommt in diesem Jahre nicht zur Verteilung. Aktienkapital 0,4 Millionen RM.

Wirtschaftliche Rundschau

Prosech um 75 000 Fälligkeit in Wien. Vor dem Wiener Fälligkeitstag ist ein Prosech anhängig gemacht worden, der eine Verwertungsgesellschaft bei mangelnder Selbstfähigkeit vertreten kann. Ein Fälligkeitstag verpflichtet sich, dem Käufer den Fälligkeitstag zu erfüllen, sofern er ihm im ersten Jahr nach dem Kauf verloren gehen sollte. Voraussetzung war nur, daß der Verkäufer eine eidesstattliche Erklärung darüber abgab, wann, wo und wie er den Fälligkeitstag verloren hatte. Das Risiko dieser Verpflichtung müßte der Käufer auf eine Verwertungsgesellschaft ab, die mit ihm zunächst einen Vertrag über 50 000 verlorene Fälligkeitstage abschloß. Später schloß der gleiche Konzern noch mit einer anderen Verwertungsgesellschaft über 75 000 Fälligkeitstage ab. Diese zweite Gesellschaft lag jetzt auf Nichtleistung des Vertrages, der für sie nicht verlustreich wurde. Sie hält sich für gefährdet.

Börsen und Märkte

vom 20. März

Mitteldeutsche Effektenbörse: SWI
Am Abendklausur hat die Zentralbank den Wechselkurs des Reichsmarkes gegen den Dollar um 10 v. H. erhöht. Die übrigen Kurse lagen ruhig, wobei der Reichsmarkensatz 0,12 v. H. angehoben wurde. Die Wechselkursbörse schloß mit einem Anstieg von 1929 gegen 0,2 v. H. an.

Berliner Metallnotierungen

Elektrofluorid 97,50 RM, für 100 Kilogramm.

Mangener Zuckernotierungen

Beizungen in RM, für 50 Kilogramm Melis: 3,25 v. H. Melis per März 31,82 1/2 - 3,27 1/2. Zuckervollwert: 3,25 v. H. Melis: gegenwärtig.

Eine Million Schafe mehr



Seit dem Jahre 1933, dem Zeitpunkt eines planmäßigen Aufbaues des deutschen Schafbestandes hat unser Schafbestand um etwa 1 Million Schafe sich vermehrt. Mit dem Vorkriegsstand hat sich also der Bestand um etwa 7 v. H. der deutschen Wollebedürfnisse bedient. Unser Bild zeigt den Stand der Schafhaltungen der einzelnen Länder in Millionen Stück auf 1000 qkm Bodenfläche.

Flüssige Banken

Starkes Wachsen der Februar-Zuflüsse an festen Geldern

Eine große flüssige Privatbank teilt uns mit: Für den starken Anlagebedarf, der in der Überzeugung der jüngsten Reichsanleihe und der Erhöhung des ursprünglichen Emissionsbetrages am 20. März 1937, zum Ausbruch gelangt, liefern die letzten erschienenen Februarziffern der monatlich berichtenden Kreditinstitute eine interessante Bestätigung.

Im nicht weniger als 661 Mill. RM. sind im Februar die Gesamtzuflüsse aller Kreditinstitute gestiegen, und nicht weniger als 552 Mill. RM. entfallen hierauf auf den Zugang an festen Geldern, d. h. auf eine Erhöhung derjenigen Einlagenkonten, bei denen der vorhandene Anlagebedarf am deutlichsten in der Erreichung tritt. Zeitpunkt und Umfang der neuen Anleihetransaktionen waren somit richtig gewählt, und es steht außer Zweifel, daß es den Kreditinstituten gelungen wird, die übernommenen Verbindlichkeiten zu plazieren. Man kann in diesem Zusammenhang dem Hinweis im jüngsten Geschäftsbericht der Reichsbank nur Recht geben, daß die deutsche Kreditstruktur, die die Fälligkeit der Kredit- und Depozitenbank mit der einer

Emissionsbank vereinigt, den deutschen Verhältnissen in glücklicher Weise entspricht.

Im übrigen ließ die Entlohnung des Reichsbanklaufes der Geldinstitute zum Referenzfuß von 185 Mill. RM. Ende Februar schon vermuten, daß die Banken ihre Befähigung an Dreimonatswechseln erheblich vergrößert und damit eine Bilanzposition, die bei der Kreditfähigkeit dieser Wechselinstitute die Zahlungsbereitschaft der Kreditinstitute erhöht. Tatsächlich ist dies bei der Gesamtzahl der Berichtsbanken im Gesamtumfang von 298 Mill. RM. der Fall gewesen, mit dem Ergebnis, daß 4 v. H. in der Gruppe der Großbanken gegenüber der im Reichsbankbereich vorgesehenen Norm von 30 v. H. sich die Anlage-liquidität gegenwärtig auf 43,3 v. H. bezieht.

Unternehmungen

Zeit-Itom AG, Dresden. In der 53. Versammlung über eine weitere Umfassnahme im laufenden Geschäftsjahr berichtet, besonders auch im Exportgeschäft, so daß der Erwartung eines wieder günstigen Geschäftslages Ausdruck gegeben werden konnte.

Der Dollar lockt

Widersteht Donald Budge

Aus Amerika wird berichtet, daß dem Königtum der Vereinigten Staaten, Donald Budge, Angebote gemacht worden sind, zum Berufsspielerum überzutreten. Francis Hunter, der Veranstalter der Wines Perry's Spiele, bemüht sich um die Verpflichtung von Budge, dessen Mehrer vom Amateursport gleichbedeutend mit dem Verlust aller Auswärtigen in den Davis-Pokalspielen sein würde.

Wenn auch für Amerikas Tennisport in dieser Saison kaum zu befürchten ist, daß Budge so schnell auf die Angebote von Hunter eingehen wird, so ist die Gefahr, daß Amerika seine Spitzenpieler an die Tennis-Tafel verliert, dennoch häufig gegeben. Das Berufsspielerum hat in Amerika seit dem Uebertritt des Weltmeisters Perry einen neuen Antriebsfaktor, denn er hat in den wenigen Monaten, in denen er in Amerika am laufenden Band gegen Wines Spiele gegen Bezahlung austrat, ausgezeichnet verdient.

Auf die drei ersten Kämpfe zwischen diesen beiden Spielern brachte Perry 15.000 Dollar, Anfang März hatte es Perry bereits auf 45.000 Dollar gebracht. Außerdem hat er schon einen Film gedreht und hofft bis zum Monat Mai, in dem er nach England kommen wird, um sich bis zum August auszurufen, rund 150.000 Dollar verdient zu haben, was gewiß keine Kleinigkeit ist. Es ist klar, daß die Verdienste des Dollars sehr groß sind und wer weiß, wie lange Budge ihnen widerstehen wird. Für den amerikanischen Amateursport bedeutet das Berufsspielerum vor allem im Tennis ein Problem, das von Jahr zu Jahr wichtiger wird.

Fußball in England

1. Liga

Arsenal - Birmingham 1:1; Bolton Wanderers - Westbromwich Albion 4:1; Brentford - Middlesbrough 4:1; Derby County - Charlton Athletic 5:0; Everton - Manchester City 1:1; Huddersfield Town - Portsmouth 2:2; Manchester United - Grimsby Town 1:1; Preston Northend - Leeds United 1:0; Sheffield Wednesday - Liverpool 1:2; Sunderland - Chelsea 2:3; Wolverhampton Wanderers - Stoke City 2:1.

2. Liga

Blackburn - Bradford 4:0; Bradford City - Blackburn 2:2; Burnley - Bolton United 2:1; Chesterfield - Tottenham Hotspur 1:0; Coventry City - Bradford 4:0; Doncaster Rovers - Notts County 1:2; Fulham - Norwich City 2:3; Nottingham Forest - Sheffield United 1:1; Plymouth Argyle - Barnsley 1:2; Southampton - Leicester 1:1; Swansea Town - Burny 2:0.

Sportrundschaue

Hans Schwarzmann und Stadelmuth Deutschland den zweiten Länderspielkampf gegen Finnland am 26. März in Hamburg bestreiten. Die beiden werden durch den Brandenburgischen Meister Wladimir und den vorerfahrenen Stammspieler Genschler ersetzt. Die deutsche Riege sieht nun wie folgt: Kren, Steffens, Becker, Holz, Stangel, Müller, Wladimir und Genschler.

Ein Jugendspielfußturnier mit Beteiligung aus fünf Nationen führt Turo Düsseldorf an den Obertagen durch. Teil-

Jeder Sportler liest die „MNZ“

nehmen sind CVg 97, W. B. Meißner, Star Brüssel, Deutsche Eise, Winkler, Kario und aus Deutschland Schulte 04, Herbst BSC, Janatz 93, Fortuna und Turo Düsseldorf. — Ein nationales Fußballturnier veranstaltet der VfTB München mit Roman Berlin, A. 706 aus BSB Nürnberg, Fortuna Leipzig, Reichardt Koburg, Regensburg, Würzburg 04 und München 1860.

Bei der Jahresstagung des Internationalen Tennis-Verbands in Paris wurde der vom König von Schweden ins Leben gerufene Hallentennetwettbewerb offiziell anerkannt. Der Antrag Australiens auf Einführung eines Davispokals für Frauen wurde auf ein Jahr zurückgestellt und Australien zur Ausarbeitung einer unrichtigen Beschlüsse aufgefordert. Die Weltmeisterschafts- und Davispokalturniere fanden Befestigung.

Weltmeister Scherrens gewann überlegen das Ringerturnier in der Berliner Deutschhalle vor Gerardin und Werlens, die sich punktgleich in den zweiten Platz teilten. Bei den Schwergewichten überlegte überaus unser Meister Meke. Der Frib war einmal mehr der Bahmardier Walter Rohmann, der seinen schärfsten Gegner in A. Wambitz hatte.

In Neptuns Reich

Schau der Weltgeltung deutschen Bootsbaues in Berlin

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Unter dem Junktur in Berlin hat Neptun sein Reich aufgeschlagen: Unzählige Techniker, Handwerker, Arbeiter und viele Helfer der verschiedenen Wasserportvereine waren in diesen Tagen in der Halle II der Berliner Messestadt damit beschäftigt, in den Kojen und Ständen die letzten Arbeiten der „Großen Wasserportausstellung Berlin 1937“ zu verrichten, die am Samstagvormittag von Oberbürgermeister und Stadtpräsident, H. S.

S. in der Wasserportausstellung sei besonders zu begrüßen, da sie mit der weltanschaulich verfesteter deutscher Segelung im Binnenlande ist.

Ein erster Rundgang durch die überaus interessante Schau vermittelt einen umfassen Überblick über alle Gebiete des Wasserportes und vor allem über den Bodstand des deutschen Bootsbaues und des deutschen Bootsbauhandwerks.

Am Eingang der Halle ist ein Ehrenraum für die deutschen Bootsbauer errichtet, die durch



Im Paradies der Wassercrude. — Ein Ueberblick der Ausstellung in Halle 2

Dr. Lippert, eröffnet wurde. Ein Ehrensturm der Kraftsportler des D.S.K., Marine-S.V. und Marine-S.H. waren am Eingang der Halle angetreten.

Oberbürgermeister Dr. Lippert nahm nach dem feierlichen Empfang das Wort zur Eröffnungsansprache, in der er zunächst auf die deutschen Erfolge in den olympischen Wasserportwettbewerben verwies, die in unserem Rufe die Erkenntnis verleiht hätten, daß der Wasserport volksgenüßlich und volkswirtschaftlich nicht zu unterschätzenden Werte ist.

Während bedeutenden Faktor das deutsche Bootsbauhandwerk für Arbeitsbeschäftigung und Export darstellt, erregte sich daraus, daß die Reichsregierung „Rosa und Schiffbau“ eine 1100 Handwerksbetriebe umfaßt, die in der Hochzahl je 80 bis 90 Volksgenossen beschäftigen. Für die Weltgeltung des deutschen Bootsbauhandwerks gebe es keinen helleren Beweis als die Tatsache, daß von 25 Mannschaften, die zur olympischen Adererente antraten, 15 Mannschaften ihre Boote in Deutschland hatten auf Kiel legen lassen. Dieser nicht allein die Adererentwerter, sondern auch die übrigen deutschen Bootsbauer, vor allem die Motorbootwerter, hätten zahlreiche Auslandsaufträge nachgewiesen.

Die Reichsregierung, so führt Dr. Lippert fort, lei nicht nur das Organisationszentrum der deutschen Wasserportler, sondern auch die kulturellen und gesundheitlichen Geminis des Wasserportes nicht zergewinnen.

Das Ministerium des Reichsverbandes deutscher Segelung, der Marine-S.D. und der Marine-

ihre Arbeit die Voraussetzungen dafür schaffen, daß der deutsche Wasserport seine wirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen und kulturellen Möglichkeiten mit vollem Erfolge nutzen kann. Besonders interessant sind ferner die von der Botschafter Modellbauabteilung ausgestellten Schiffmodelle, riesige Schiffsmodelle, Turbinenschiffmodelle und das Feuerlösch „Eibe“ W. Schiff aus der Marine-S.H. der Marine-S.H. und des Reichsverbandes Deutscher Segelung werden in verschiedenen Kojen interessante Auskünfte erteilt.

Die Sonderloge des Museums für Meereskunde ist diesmal in der Form eines großen Kommandoturms errichtet, der dem eines deutschen Minenuchbootes genau nachgebildet ist. Die Besucher können also alle Räte und Geheime, eines Kapitans eines Kriegsschiffes „theoretisch“ miterleben. Die deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft gibt einen lehrreichen Einblick in ihre Arbeit, über die in der Öffentlichkeit verhältnismäßig wenig bekannt ist. Dem Innenraum der Halle 1 nehmen die Stände der deutschen Bootsbauer ein. Kommissar Kralj über das Autobot, die zur großen kurzweiligen Motorfahrt sind alle Größen vollständig vertreten. Die einzelnen Modelle zeigen, daß auch in der Bootsbauindustrie im Laufe des vergangenen Jahres Fortschritte erzielt wurden, die weltanschaulich zum weiteren Aufbau des deutschen Wasserportwesens beitragen werden. Das besondere Interesse der Besucher beansprucht eine Mutterwerk, die während der Ausstellung in vollem Betriebe gezeigt wird.

Aus der Fülle der weiteren interessanten Ausstellungsgegenstände und Einzelheiten seien nur noch die Kojen der Zubehörsindustrie, genannt, an denen auch „Vandratzen“ Freude finden werden.

22 Prüflinge

erhielten das Reiterabzeichen

22 Prüflinge der Universitäts-Reitische stellten sich der Prüfungskommission zur Aufnahme des Jugend-Reitabzeichens und des Reiterabzeichens in Bronze. Die Prüfung selbst fand in der herrlichen, modernen Reitbahn der Seeres-Nachrichten-Schule statt und dauerte mehrere Stunden. Allen 22 Prüflingen wurde das Reiterabzeichen verliehen.

Das Jugend-Reitabzeichen erhielten: Trimgard Fröhlich-Milchen, Gebhardt Richter, Rolf Gauer und Hans Schauerhammer.

Das Reiterabzeichen in Bronze erhielten:

- Siegfried Fänger, Hans Göhe, Hermann Hartmann-Rabak, Ludwig Herrwig-Rabak, Walter Haack-Rothsch, Kurt Salzmuth, Fritz Ange-Rabak, Paul Michel-Rabak, Willy Dertel-Rabak, Ludwig Woland, Hermann Schmidt, Gerhard Schmidt, Paul Spazler, Otto Reue, Hubert Türlich, Fritz Walter, Fritz Wagner, Arno Ziegler.

Die nächste Reiterabzeichenabnahme an der Univ.-Reitichule findet voraussichtlich in vier bis fünf Wochen statt.

Sportarbeit auf dem Lande

Man sagt immer, daß der Landbesitzer schwerer an neue Erkenntnisse heranzubringen sei als der Städter. Das trifft nur bedingt zu: mir einmal Gelegenheit hatte, draußen auf dem Haschen Sande die sich als 11. Klasse durchgehende Sportarbeit kennen zu lernen, der wird zugeben müssen, daß der Schallende in der Landwirtschaft zwar derzeit eine gewisse Vorkriegsorientierung gegen die sportliche Betätigung hatte, aber daß diese mehr und mehr schwindet und sich der Begriff „Sport auf dem Lande“, den das Sportamt Kraft durch Freude in diesen Wochen besonders gern, mit laubem Erfolg durchsetzt. Jeder Besuch der Landporturrieren von Kraft durch Freude bestätigt dies deutlich, jedes Gespräch, jede Besichtigung verleiht die Gewißheit.

Die Sportlehrer und Sportlehrerinnen, die für diese Landporturrieren eingesetzt werden, sind aus fernem Holz gekommt. Sie wissen um die, was den landwirtschaftlichen Menschen bewegt, sie kennen ihn, weil sie entweder aus seinen eigenen Reihen kommen oder sich so in die ganze Arbeit — vertieft haben, daß sie zu einem politischen Ergebnis für beide Teile gelangen können.

„Wie sieht eigentlich Ihr Tagewerk aus?“ fragen wir bei solem Besuch eines Sportlehrers in einem ostpreussischen Dorfe. „Das ist, kurz gesagt, immer verschieden. In den Uebergangszeiten, wie im Frühjahr und Herbst, ist unsere Arbeit anders als im Winter oder im Sommer. Es ist klar, daß während der Hauptbauphase aller Kräfte für die Feldarbeit das Sportliche etwas in den Hintergrund treten muß, aber es hat sich schon mehr und mehr der Wunsch vieler durchgesetzt, auch während der Feldzeit ein Einlaß zu haben in die Sportarbeit. Ich muß es mir erlauben, ganz zu unterlassen. Ich muß es mir erlauben, in mehreren Dörfern arbeiten, und zwar so, daß nach Möglichkeit die Anzahl, die mich von Ort zu Ort bringt, nicht übermäßige Belastung bringt, denn nachmittags sind es meistens die Kinder, die zum Kurus kommen, und am Abend sammeln sich dann die Erwachsenen, die, wie ich es immer wieder feststellen kann, von Mal zu Mal mit härterem Interesse bei der Sache sind.“

Wir haben inzwischen Gelegenheit, uns den Betrieb in dem großen Saal eines Dorfgemeinschaftshauses anzusehen. Es sind Frauen verschiedener Altersklassen, die mit warmer Begeisterung die feinen Lagen, die ein Mutter begleitet, ausführen. Eine Mutter, die vier Kinder zu Hause hat, erzählt uns, daß sie durch die Abhaltung eines Kraft-durch-Freude-Kurses überhaupt erst Interesse für die Zeitschwämme gefunden hat und daß sie schon — obwohl sie noch nicht allzu lange dabei ist — viel frischer an ihre häuslichen Pflichten herangeht. „Man wird ein anderes Mensch und versteht, einmal die freie Zeit alles das, was man die täglichen Sorgen nennt. Man hört sich neue Kräfte. Vor allem aber ist es auch schön, daß wir hier in einer großen Gemeinschaft zusammenkommen, daß einer den anderen kennenlernt; man hilft irgendwas, daß wir auch so zu unserem Teil im Kleinen zur Bildung der Volksgemeinschaft beitragen.“

Während der Kurus wieder keinen Fortgang nimmt und sich die Frauen nach dem Ende der Musik brechen und gehen, blickt sie auf und bringt, erfahren wir noch einiges über die Entwicklung der Kraft-durch-Freude-Sportarbeit in den verschiedenen Gauen. Hiermit ist zu erwarten, daß die Landtage im Laufe des Jahres die Zusammenarbeit mit mehr Städtebevölkerung in der Sportarbeit erreichen und länger dabei noch überfliegen werden, wenn die Werbung auf dem Lande auf fruchtbareren Boden fällt. Einige Vereinskassen mögen die Arbeit besonders unterstützen. So betrug in D. P. 96 die durchschnittliche Mitgliederzahl im Monat 6800. Diese Zahl ist in den beiden ersten Monaten dieses Jahres fast verdoppelt worden und betrug im Februar 13.400. Auch in Gau D. Hannover ist der Höchststand von 1936 im Februar dieses Jahres um über 1000 und die monatliche Durchschnittszahl um 3000 erhöht worden. Besonders ist in den Gauen Mecklenburg-Vorpommern, Kurmark und Ruppiner Ostmark.

Eimsbüttel in Halle gegen Wacker-96

Den hallischen Fußballfreunden steht ein besonderer Diergenus bevor. Am ersten Dierfesttag wird eine kurze kombinierte Mannschaft von Wacker und W9 96 den vorjährigen und mehrmaligen Norddeutschen Meister W Eimsbüttel-Hamburg in Halle gegenüberstehen. Befanlich steht die Eimsbütteler auch in diesem Jahre dicht hinter W9 96 an der Tabellen Spitze und schlugen erst am vergangenen Sonntag den Tabellenführer Viktoria mit 5:0. — Die Kombination Wacker 96 wird höchst hart genug sein, um den großen Gegner zur Herberge allen Könnens zwingen zu können.

Sport-Vereinsschichten

Reiter Halle, Vereinsring Sonntag früh 9 Uhr, und Dienstag 19 Uhr, Donnerstag früh 6 Uhr, am Aertreitag unter Vorbehalt im Reiterklubhaus stattfindend. — Sonntag 19 Uhr am unterem Platz Buhwalschere gegen Wehlig.

Erst recht an Festtagen



Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pf. bei Magenbeschwerden

Wir an den Herzen des Volkes

Welche Aufgaben die Landesstelle Halle-Merseburg erfüllt



Vor wenigen Tagen ist das modernste und aktuellste Ministerium der Welt, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, vier Jahre alt geworden. Bald nun kann auch unsere Landesstelle Halle-Merseburg diesen Jahresstag begehen. Aus diesem Anlaß verleiht es sich, Entfaltung und Aufgabengebiete der Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda näher bekannt zu machen, zumal damit auch ein tiefer Einblick in die nationalsozialistische Staatsführung gegeben werden kann.

Unsere Landesstelle Halle-Merseburg, die in Halle in einem Wohnhaus in der Hindenburgstraße ihre spärlichen Diensträume hat, wird von einem Leiter, drei Referenten und einem Verwaltungsbeamten geleitet. Es sind dies Landesstellenleiter Pg. Maul, die Referenten Pg. Danide, Pg. Goldmann, Pg. Dr. Bergfeld und Pg. Steinmann. Wie in allen anderen politischen Gauen unseres Reiches, so ist auch in unserem Gau der Landesstellenleiter zugleich Gaupropagandaleiter der NSDAP. Dadurch, wie auch durch die Tatsache, daß die Mitarbeiter alte, bewährte und in der Propaganda erprobte Parteigenossen sind, eine besondere innige Verbindung zwischen Partei und Staat und somit auch zwischen Volk und Staatsführung geschaffen. Niemals bisher und in keinem Lande der Welt hat es sich ereignet, daß die einzige Obliegenheit und erste, vornehmste Pflicht es war, lebendige, innige Verbindung mit der Volksgemeinschaft zu halten. Den Aufschluß des Volkes will die Staatsführung immer haben. Kommt und heißt immer, sagt der Führer, „Deutsche Arbeiter fanget an!“ und: „Jugendpat, Kameraden!“ — Das Reich ist unser; wir leben und arbeiten, wagt das nationalsozialistische Deutschland, das Dritte Reich. Auch die Landesstellen tragen dazu bei, sie sind mit ihrem Aufgabebereich, ihrer Arbeit, eine aktive Truppe, sind, wie Dr. Goebbels einmal sagte: „Das D. O. der Regierung a m Herzen des Volkes!“

Drei Referate hat die Landesstelle: Kultur, Kunst und Propaganda. Diese drei Worte zeigen die Größe des Arbeitsgebietes an, wie die Namen der Referenten die Aktivität auf diesen Gebieten für sich, der anderen Gau ein wenig nur kennt, verraten. Wenn man aber die Männer der Landesstelle mitten in ihrer Arbeit sieht, wenn man sich sehr wenig umtut, dann bewirkt die Fülle der hinter diesen Zusammenfassungen liegenden Aufgaben.

Da ist die allzeitige Propaganda, die sich um die Volksgemeinschaft kümmert, um den Verfall der Nation, um die gegnerische Weltanschauung, die Reaktion und den Liberalismus, um Verkehr und Sport, Hygiene, Obst- und Gartenbau, Volksgesundheit und Volksgesundheit, für alle diese Dinge bestehen Organisationen und Dienststellen. Der Referent der aktiven Propaganda muß alle die Menschen kennen, die auf diesen Gebieten arbeiten oder gar an führen. Er muß wissen, was mit ihnen Kontakt haben und mit ihnen zusammenarbeiten. Dabei aber ist die Aufgabung keineswegs vollständig, sie stellt nur einen ganz kleinen Ausschnitt dar.

Nicht anders ist es im Kulturreferat. Die hohen Eingelassenen der Kultursphäre kommen gehen da schon einen Begriff. Da ist das Schrifttum, das Theater, die Musik, die bildende Kunst, der Film, da sind alle die taufend damit zusammenhängenden Fragen, für die der Landesstellenleiter als Landesstellenleiter zuständig ist. Das Kulturreferat ist übrigens, wie wir erst kürzlich bekannt geben, im Aufbau begriffen und wird zunächst von unserem Schriftleitungsmitglied Pg. Dr. Bergfeld noch ehrenamtlich ausgeübt.

Von ganz besonderer Bedeutung ist das Presseferat, hat es doch alle Zeitungen unseres Gaugesgebietes zu betreuen, ihre Einstellung und Haltung zu unserem Staat zu beobachten, sich ihrer Sorgen und Wüste anzunehmen, Informationen über wichtige Vorgänge des In- und Auslandes zu geben und eine dauernde und intensive Verbindung zu der Presseabteilung des Reichspropagandaministeriums herzustellen, was durch einen direkten Fernschreiber erleichtert wird.

Wir haben schon des öfteren über die Aufgaben der Reichsstelle unserer Landesstelle berichtet und daher ist bekannt, daß auch hier alle Gebiete des Volksebens berührt werden, sei es die Wirtschaft, die Sozialpolitik, die Schwabensprache, der Verkehr, aber auch die natürliche oder künstliche Einrichtung der Wohnräume. Auf allen Gebieten hat sich bisher diese Arbeit zum Segen des Volkes und der Nation ausgewirkt.

Natürlich wird in keinem Falle ein unnötiger Papierkrieg angestrebt, sagt uns der Landesstellenleiter Pg. Maul bei unserem Besuch in der Landesstelle, „das Leben ist schon daran, daß alle Arbeit hier von insgesamt zwanjig Menschen geleitet wird. Unser Inspektor, der die Verwaltung, den Dienstbetrieb und die Organisation hat, sorgt sich dafür. Und außerdem sind wir alle alte Damen, die den Gau genauestens kennen und sollen mit einem Telefongespräch mehr erledigen können und rascher zum Ziel kommen als mit langwierigen Hin- und Her. Darin ist

uns unser Chef, Dr. Goebbels, ein unerreichtes Vorbild. Einmal im Monat sind alle Landesstellenleiter zu einer Besprechung bei ihm. Da erfahren wir alle persönlich, welche Arbeit zu leisten ist, welche

uns auch richtig freuen, dann wollen wir so recht von Herzen froh sein. Nicht nur in der Arbeit, nein, auch in der Freude sind Staatsführung und Volksgemeinschaft eins, steht der einsichtige Mann neben dem Führer.



Landesstellenleiter Pg. Maul informiert sich aus der MNZ

Beiliegung wir zu vollbringen haben. Und der „Doktor“ hört uns nicht nur an, er will uns hören und muß uns hören, denn er und der Führer wollen immer wissen, wie es bei uns aussieht, welche Sorgen das Volk nach hat und welche Freuden wir ihm machen können. Und das ist Grundlag; wenn wir alle gearbeitet und gekämpft haben, dann wollen wir

Darum auch haben wir auch die Durchführung der Staatsleiterträge zu betreiben, darum auch... So, entlos weit und umfangreich ist das Aufgabengebiet der Landesstelle, wenn Sie alle schreiben wollen... sagt der Landesstellenleiter Pg. Maul, „Rein, nein“, wehren wir ab. Das sagt genug. Und wir geben an andere Arbeit. Ulf Dietrich.

SS. führt Schulung durch

Vertiefung unserer Weltanschauung bei der Ordnungspolizei Versorgung bei der SS-Verfügungstruppe

Berlin, 21. März. Im Hauptamt Ordnungspolizei wurde gestern der erste Einweisungslagerung der weltanschaulichen Schulungsbereite bei den Angehörigen der Ordnungspolizei durch eine Abnrdung des SS-Obereinsatzführers, General der Polizei Dalweg, eröffnet. Die Schulungsleiter werden vom Leiter und Stützungsleiter der SS, gefolgt und erziehen als Arbeitsgebiet den Wert des jeweiligen Inspektors der Ordnungspolizei.

Nachdem die künftigen Träger der weltanschaulichen Schulung in der Polizei schon einige Tage in der SS-Schule Berlin-Grunow mit aufgenommen waren, wo u. a. auch der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Seydritz, sie auf die außerordentliche Bedeutung ihrer Aufgaben hinwies, werden die Schulungsleiter anschließend in einem mehrtägigen Kursus mit der Organisation und der Tätigkeit der Ordnungspolizei bekanntgemacht.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichs-

minister der Finanzen bestimmt, daß die Angehörigen der SS-Verfügungstruppe und ihre Hinterbliebenen Versorgungsgeldern nach dem gleichen Grundsatz erhalten wie die Angehörigen der neuen Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen. Die Verordnung des Führers und Reichsfeldmarschalls vom 14. Oktober 1938 findet auf die Angehörigen der SS-Verfügungstruppe jedoch keine Anwendung. Bei Dienstbefähigung ist das Versorgungsrecht nach dem Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen nicht aufzuheben.

Zu dem bezeichneten Personenkreis gehören die Führer, Unterführer und Männer der SS-Verfügungstruppe, mit denen nach näherer Anordnung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern, dem die Truppe verwaltungsmäßig unterstellt ist, Dienstverträge abgeschlossen worden sind. Die Führer sind wie Offiziere, die Unterführer und Männer wie Unteroffiziere und Mannschaften zu verzoegen.

Volksgasmasken der Fremdstaaten

Eine Aufstellung in der Zeitschrift „Gasschutz und Luftschutz“

Berlin, 21. März. Unter der Überschrift „Volksgasmasken der Fremdstaaten“ bringt das oben erwähnte Jahrbuch der Fachzeitschrift „Gasschutz und Luftschutz“ einen sorgfältig ausgewählten Material zusammenheft über den derzeitigen Ausstattungsstand der Zivilbevölkerung mit Gasmasken in den europäischen Staaten.

Dieser Arbeit sei auszusagen folgendes entnommen: Die bereits aus den internationalen Gasschutzkonferenzen in Brüssel 1928 und Rom 1929 vor allem von deutscher Seite nachdrücklich vertretene Forderung, die gesamte Zivilbevölkerung mit unbedingt unentbehrlichen Gasschutzgeräten auszustatten, findet in letzter Zeit in zunehmendem Maße Berücksichtigung. Diesbezügliche Nachrichten liegen vor aus Belgien, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Italien, Norwegen, Rumänien, Schweiz, Sowjetrußland und Tschechoslowakei.

Die zur Erreichung des Zieles in den einzelnen Ländern eingeschlagenen Wege sind allerdings unterschiedlich. So bekennt man sich in einigen Ländern darauf, lediglich Erzeugung und Vertrieb der Gasmasken staatlich zu überwachen, um auf diese Weise die gleichzeitige Leistungsfähigkeit zu gewährleisten. Die Beschaffung der Gasmasken selbst ist persönliche Angelegenheit jedes einzelnen Staatsbürgers. Zu diesen Ländern gehören z. B. Belgien und Rumänien.

Eine zweite Gruppe von Staaten, zur Zeit die umfangreichste, geht hinsichtlich der Ueberwachung von Herstellung und Vertrieb den gleichen Weg, gewährt darüber hinaus jedoch zur Verbilligung der Gasschutzgeräte staatliche Zuschüsse, so daß auch den weniger Vermittelten die Anschaffung von Gasmasken ermöglicht wird. Den Umständen nach zur Verfügung gestellt. Zu diesen Staaten gehören Dänemark, Frankreich, die Schweiz und die Tschechoslowakei.

Den dritten Weg — Ausstattung der gesamten Zivilbevölkerung mit einheitlichen Volksgasmasken auf Staatskosten geht bis jetzt nur England, das durch die in letzter Zeit bekannt gewordenen zahlreichen Einseitigkeiten bei der Verteilung dieser Volksgasmasken augenblicklich im Mittelpunkt des Interesses steht.

Einheitliche Volksgasmasken, wie sie England schon herstellt, werden zur Zeit in Dänemark und in der Schweiz entwickelt.

Im übrigen darf gelagt werden, daß in vielen Ländern für den Gasschutz der Zivilbevölkerung deutsche Gasmasken zu deutschen Muttern und Vätertern hergestellt werden, womit die Leistungen der deutschen Gasmaskenindustrie mit Recht volle Anerkennung gefunden haben.

Die Frau als Mitgestalterin des Rundfunks

Appell des Reichsfunksendeleiters

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. März. Auf der gegenwärtig in Berlin stattfindenden Kreisversammlung des Funksendeleiters des Reichsfunksendeleiters sprach gefeiert Reichsfunksendeleiter Adamowski über die Aufgabe der Frau als Mitgestalterin des Rundfunks.

Er entwickelte zunächst die Arbeitsmethoden des Rundfunks, die sich aus der Eigenartigkeit des Funks als modernes Kulturbau und Propagandainstrument ergeben. Es sei die Aufgabe des Rundfunks, dem schaffenden deutschen Volk als Ausgangspunkt die Spannung zu geben, die die Verwirklichung zur Entfaltung höchster Leistung bilde. Der Reichsfunksendeleiter richtete dann einen Appell an die deutsche Frau, über ihre besondere Frauengabe hinaus an der Gesamtgestaltung des Rundfunks mitzugraden.

Der Führer an die Reichsbetriebsgemeinschaft Bau

Berlin, 21. März. Anlässlich der Kreisversammlung in Berlin

am 21. März in Berlin wurde die Reichsbetriebsgemeinschaft Bau und Reichsanstalt ein Telegramm, in dem es u. a. heißt: In dieser Stunde geben sich Millionen Männer vom Bau ihres Führers, der, aus ihren Reihen kommend, dem deutschen Bauhandwerk einzigartigen Aufstieg und neuen Sinn gab.

Der Führer hat darauf den zur Arbeitsleistung in Berlin vertriebenen Betriebsführern und Amtsmännern des deutschen Bauhandwerks gedankt und ihnen guten Erfolg ihrer dem Geiste der Gemeinschaft aller Bauhandwerklichen dienenden Tätigkeit gewünscht.

Pg. Uermann leitet den Berufswettkampf

Vom Reichsorganisationsleiter ernannt

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Berlin, 21. März. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter der DAF, Dr. Robert Uermann, hat den Parteigenossen Uermann zum Leiter des von der Deutschen Arbeitsfront durchzuführenden Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen bestellt.

Die Durchführung dieser Aufgabe hat in enger Zusammenarbeit mit dem Leiter des Amtes für Berufserziehung und Berufswettkampf, Pg. Uermann, und dem Leiter des Deutschen Handwerks, Pg. Danide, zu geschehen.

Blutige Familientagodie

Mord und Selbstmord in Karlsruhe

Karlsruhe, 21. März. Eine schreckliche Mordtat, die zwei Menschenleben kostete, hat sich in der Stadt Karlsruhe zugetragen.

Der von seiner Frau getrennt lebende 32 Jahre alte Kaufmann Franz Jöller drang in die Wohnung seiner Schwiegereltern ein und feuerte wütend zwei Revolverkugeln auf seine Frau ab. Töblich getroffen sank die Frau um. Jöller brachte sich dann selbst zwei Kopfschüsse bei, die seinen Tod zur Folge hatten.

„Hindenburg“ in Santa Cruz

Ausfahrt wird morgen angetreten

Santa Cruz, 21. März. Das deutsche Luftschiff „Hindenburg“ landete gestern auf dem Luftschiffhafen Santa Cruz. Die Ausfahrt erfolgt am Montag. Unter den Gästen des auf der Rückfahrt wieder vollbesetzten Luftschiffes befindet sich auch Fliegeradmiral Schorsch, der Leiter der brasilianischen Marinefliegererei.

In wenigen Tagen

Der Führer und Reichsanstalt hat gestern der Frau Katharina Wühl in Wegegebaren aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrennagel gegeben lassen.

Der Führer und Reichsanstalt hat gefeiert St. Marien dem König von Trau zu seinem Geburtstag ausrückliche Glückwünsche übermittelt.

Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Braunsberg landete gestern auf dem Luftschiffhafen in Berlin-Charlottenburg (früher Polzeiinsitut) einen Besuch ab.

Die Reichsversammlung der NS. Gemeinschaft „Rast durch Freude“ findet vom 11. bis 13. Juni in Hamburg, der Stadt des vorjährigen Weltkongresses für Rast und Erholung, statt.

Nach beinahe viermonatiger Winterreise, während der das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in allen Teilen gründlich überholt wurde, wird am 8. April mit dem Luftschiff die erste Werftstättenfahrt unternommen.

Kamerad Schroer beigest

Ellen, 21. März. Unter großer Beteiligung der Ellener Bevölkerung...

Alfred Schroer lud, wie wir schon berichteten, 1932 bei Verteilung von Flugblättern in Ellen-Raternberg...

Der Kreisleiter sagte in seinem Vortrag, daß es dem Kämpfer für die Idee des Führers noch verzeihen war...

Keine Personalunion zwischen Partei und Staatsämtern

Berlin, 21. März. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Schö, hat einen Vortrag herausgegeben...

Die Kreisleiter, die hauptamtlichen Stadträte, Bürgermeister sind, haben sich danach zu entscheiden...

Firmenschild der Weltrevolution

Moskau entlarvt sich selbst

Moskau, 21. März. Das Präsidium des Zentralorganisationsbüros der Sowjetunion hat...

Mit der Genehmigung dieses Wappens bekräftigen die Sowjetmächte erneut und in zünftiger Öffentlichkeit ihre weltrevolutionären Ziele...

Ein Brief der „Nacht Entfesselten“ mit kritischen und anderen Feststellungen

„Bei Durchsicht unserer Wappen fällt uns vor Schanden in die Hände und Löcher auf die Seele...

„Städtische und andere Feststellungen zur Deutschland-Tournee der Verordentlichen Zeitkämpfer...“

Ein klassischer Ruder-Wettkampf Zum 89. Male „Hellblau“ gegen „Dunkelblau“ auf der Themse

Am kommenden Mittwoch wird auf der Themse zum 89. Male das bekannteste Ruderrennen der Welt...

Es gibt in der Welt bessere Axtkernmaschinen als die beiden englischen Universitäten...

Wer den Film „Cavalcade“ kennt und den seltsamen Reiz versteht...

„In England tragen die Zeitungen dafür, daß schon Monate vorher das Interesse geweckt und geleitet wird...“

nachteilig noch keine Ausleger und mitet noch heutigen Begriffen garabau vorfindlich...

Die Strecke bildet eine Schleife, was bedeutet, daß Windrichtung und Flußrichtung sich andauernd ändern...

Cambridge führt insgesamt mit 47:40 bei einem unentschiedenen Rennen...

Deutsches Mädchen ermordet

Brutale Tat in New York

New York, 21. März. Einer der brutalsten Verbrechen in New York...

Auf der Steintreppe eines Hauses im Brooklyner Stadtviertel Ridgewood...



„Lieber, wenn du alle Deine Müllsäcke zum Müll-Kasten bringst...“

USA-Kriegsministerium beunruhigt

Schrottmangel durch übergroße Auslässe

Washington, 21. März. Die gewaltigen Mengen Eisenstahl und Stahlstrot...

Polen wehrt sich gegen Moskau

Verhastungen bolschewistischer Agenten

Warschau, 21. März. Anfangs der letzten Juni-Annunzierer...

Der Nationalsozialist

liest seine Heimatzeitung Die „MNS“

Das Schwarze Brett

Der Freiburger Dozent Dr. Franz Wieseder wurde unter Erinnerung...

Der Göttinger Universitätsbibliothekar Karl Höger wurde dieser Tage 60 Jahre alt...

Dem ao. Professor Dr.-Ing. Aloisius Schaubel ist unter Erinnerung...

Der ao. Professor für Semiotische Philologie in Breslau...

Der leitende Arzt der Abteilung für Frauenarbeiten und Geburtshilfe...

Der wenigen Tagen verstarb Professor Dr. Arthur Hübnert...

Philipp Fankh, ein weltberühmter deutscher Mundorgelbauer...

weiterhin zu Grunde, so ergibt sich für die ganze noch nicht benetzte Zone...

Das bedeutet also, daß jeder siebente Einwohner in unserer Vorkriegszeit...

„Ein „Schöllisches Vortragsverzeichnis“ haben der schöllische Oberpräsident...

Das Brett der deutschen Volkskunst in Karlsruhe...

habskapellen aufgeführt werden. Über 500 Musikanten haben sich bereits zur Teilnahme gemeldet.

Das Richard-Wagner-Museum in Eisenach besitzt ungefähr 12 000 Zeitungen...

„Eine billige Volksausgabe des Frankfurter Wäldspiels von Eberhard Wolfgang Müllers...“

„Did und Doo!“ trennen sich

„Die „unzerrennlichen“ Kilmartner Stan Laurel und Oliver Hardy...“

Familien-Anzeigen

Ingrid Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbaren Freuden an
Dr. Gasterstedt u. Frau Gretel geb. Rosenmeier
 Wittenberg 20. März 1937 u. El. Halle (S.) Lindenstraße 10

Annelotte Schich
 Herbert Jacobi
 Studien-Rafarandor
VERLOBTE
 Halle-Saale 21. März 1937 Dresden Bronckweg 3

Ilse Bansemer
 Kurt Klingner
 grüßen als Verlobte
 Ostern 1937
 Halle (Saale), Westl. Ladenbergstraße 55

Erich Müller Malermeister
 Lilli Müller geb. Schlagel
 Vermählte
 Halle (Saale), Rockendorfer Weg 174 Leipzig

Am 16. März 1937, 17.30 Uhr, verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter
Frau Auguste Steffens
 geb. Müllers, born. Scholtens
 Halle (S.), den 21. März 1937.
 In tiefer Trauer:
 Familie Steffens und Familie Großhaus
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. März, mittags 1 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb unser Mitarbeiter
Willi Knorre
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen und guten Kameraden.
 Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
 Betriebsführung und Gefolgschaft der Fingergewerz, Halle G. m. b. H.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Gedenge unserer lieben, unersetzlichen Großeltern legen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders herzlichen Dank Herrn Pastor Döringem für seine köstlichen Worte, die Schlichter'sche Beerdigung, dem Beerdigungsverein und den Köstlich-Kameraden für die Blumenspenden und das reize Geleit.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Apel
 Halle a. S., am 22. März 1937
 Döbrauer Straße 17

Am 12. März 1937 verschied unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter
Herr Gerrenhaus
Hermann Leiß, Halle
 Fast vier Jahrzehnte war der Verlebte für uns tätig und unerlässlich bemüht, die Interessen unserer Geschäftskunden zu vertreten. Wir beklagen den Verlust dieses treuen Mitarbeiters und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
"Südt"
 Allgemeine Un'all- u. Haftpflicht-Vers.-Vereinsgesellschaft
 Südt in Berlin
"Ligo"
 Lebensversicherungs-Vereinsgesellschaft
 Zweigabteilung für das Deutsche Reich, Berlin
 Deutsche Allgemeine
 Versicherungs-Vereinsgesellschaft Berlin

Deutsche Wandbewegung
 Christian Halle, Sonntag 4
 16.30 bis 19.30, Sonntag
 ebenfalls 16 bis 19.30 Uhr
 22. März (Freitag vor Ostern) 10 Uhr
 Einisch 10 Uhr
 im Synagogen
Deutsche Morgenfeier
 Der Leiter der Deutschen Wandbewegung
 bricht, u. a. mit den mit ihm große Sie
 Antenn-Orchester und Orchester
 Einladungen zu Eintrittskarten zu 0,3
 in der Buchhandlung Hoffmann, Ost
 Ostritz, 74, und Barck, Leipziger Str. 64
 sowie in den durch Abnahme Kenntnis ge-
 mächter Verkaufsstellen
 Am 22. März 1937, 10.00

Nach langem schwerem Leiden verschied heute für uns unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Oma, Schwester und Tante
Frau Marie Schubert
 geb. Einbau, born. Klebunilt
 im Alter von 59 Jahren.
 In tiefer Trauer
August Schubert u. Kinder
 Halle (Saale), den 20. März 1937
 Liebenauer Straße 6
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. März 1937, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau
Ida Gärtner
 geb. Niedner
 und meiner lieben Tochter
Anna Krause
 geb. Niedner
 unseren wärmsten Dank. Besonderen Dank Herrn Superintendent Bränke.
 Reibeburg.
Erangott Gärtner

Ostern verloben
 und dazu die seit 3 Generationen bewährten
Zeauringe
 von
Juwelier Tittel & Halle
 Goldschmiedemeister, Schmeerstraße 18

Arzte-Tafel
Praxis
 wieder aufgenommen
Dr. W. Schumann
 Lindenstraße 44

Verlobungs-Ringe
 führen nach wie vor in elegant, schön vollendete Formen.
 Mastix Gold und Double
 in allen Preislagen.
 Eigene Fabrikation, billige Beschaffung.
R. Voss
 Goldschmiedemeister str.
 Halle (Saale).
 Leipziger Straße 1
 Rathaus - Laubengang - Fernr. 246 24
 Nehme Altsilber in Zahlung. Gen.-Ueberw.-St. No. 15

etwas ganz besonderes sind meine eleganten
Kostüme und Mäntel
 aus best. Wollstoffen, in reich. Auswahl sehr gut und preiswert, auch nach Maß. Hochwertige Qualitätsarbeit
August Göbel
 lebt nur Obere Leipziger Straße 46
 Bitte um Besichtigung meiner 3 Schaufenster!

Städt. Taschen
 Deutsch. Werkstoff von RM 3,50 an Leder von RM 4,75 an
LUDE
 Merseburger Str. 6 am Riebeck-Platz

Fleder
 Samt- und Stoffarbeiten, offene Bettdecken, Bettdecken in farber. Ausführung
A. Blankenburg
 Halle (Saale), Große Steinstraße 20
 Keine Sperrzeit! Feine Webwaren bei Stichterfolg Webt zurück.
Zuckerfrucht!
 trinkt Injandials-See, welcher kann so vielen schaden hat u. leicht bei allen über dem Leben ist nie krank. Sie haben in allen Apotheken
 Enger: Dragen - Großhandlung
 J. H. Hoffmann & Co., Halle (S.)

Billige
Stümpfe Brendel
 Alter Markt 22

Vorkriegs-Silbergold
Nickelgold
 baut Juwelier
TITTEL
 Goldschmiedemeister
 Schmeerstr. 15

Hygienische
Frauenartikel
 Kosmet. Zubehöre, Seifen, Waschlappen, Handtücher, etc.
 Preisliste 1, (Gde. Gießstraße)

Ich lünte
 und je tiefer die
 Schmelze die die
 Klammern genau
 je nach Zeit der
 Geburt
Johannes Glorius
 Schmeidermeister.
 Die gute
 Schmelze
 Schmeerstraße 18
 Gießstraße 25
 Schmeerstr. 43
 E. Wacker-Str. 22
 Merseburger-Str. 20
 Reibeburg-Str. 6

Gebrauchte
Pianos
 L. meiner Werkstatt gut durchgearb., auch
Miel-Pianos
 billig bei
B. Döll
 Pianohaus
 Gr. Ulrichstr. 22

Der praktische Mantel
 für gutes und schlechtes Frühjahrs-Wetter

Der bequeme moderne Slipon aus gemustertem Sportstoff. Ganz auf Sorge gefärbt. Mit Reckbarkeit. Auch in marines vorrätig. **22⁷⁵**

Kammascharfzuger zweifarbiger Flauschmantel ganz auf Sorge gefärbt. Mit Reckbarkeit. Auch in marines vorrätig. **24⁷⁵**

Gabardinemantel herkömmlich verarbeitet. Reiche Stepperei an Kragen u. Revers. In marines und Mode vorrätig. **39⁷⁵**

Modehaus
Eichenauer
 HALLE - Saale * Gr. Ulrichstr. 22-25

Hatzenfelle - Fensterleder warme Einlegesohlen
Leder-Handlung Wilh. Freund
 Lindenstraße 46

Für den Schulanfang
 Schulsachen
 Schultaschen
 Frühjahrsaschen
 in großer Auswahl
A. Sobbe, Lederhandlung
 Gr. Steinstraße 26
 neben Schauburg

Kirchenwahlen
 In der
 sprechen regelmäßig im Dom für Stadtmittel und Ältere, in der Stephanuskirche für Studenten und Offiziere der Stadt
 am Montag, dem 22. März 1937, 20 Uhr
 der Landesbischof von Mitteldeutschland
D. Wism (Gutjahr) Predigt
 der Vorsitzende der evangelischen Kirchenleitung
Wilmann (Klein-Dohmen)
 Bericht zur Lage
 Eintritt frei! Jeder herzlich willkommen!

Neue Geschäfts-Verbindungen
 durch Anzeigen in der MZ

Geflügelgewölbe
 Hühner A 38 3/4
 Enten A 40 3/4
 Gänse A 38 3/4
N. Schnee, Nacht.
 Halle, Gr. Steinstr. 24

Deine Zeitung die M.Z.

Tack
 Der gute Schuh für Alle

Blau Chevreau
13³⁰
HALLE A. S., LEIPZIGER STRASSE 11

Theater * Vergnügungen * Konzerte

Saalschloss
Das gegebene Haus für Festlichkeiten aller Art
Sonabend, 3. April
Großer Saal
durch Verlegung frei geworden
Morgen, Sonntag
Konzert - Tanztee - Tanzabend

Wintergarten
Im Hofsaal
Täglich Tanz
Im Rabarast
7 Mitteilungen
Saben Sonntag
5-Uhr-See!
m. Rab. - Einlog.
Kapelle.

WIESBADEN
Uralte
Heilkraft
Lungwunde
Schönheit
**GICHT RHEUMA
WIESBADEN**

Ostergeschenk
Das schönste
ist eine **Dauerkarte** für den Zoo
Gültig vom Tage der Eröffnung bis zum 31. März 1938
Verkauf im Verwaltungsbüro Oesterber Gr. 172 und im
Streckschalter „Roter Turm“.
Familienkarte f. Eltern und Kinder mit 18 Jahren 16.- RM
Einzelkarte für Erwachsene Familienmitglieder 6.- RM
Einzelkarte für Studenten 4.- RM
Einzelkarte für Kinder 2.- RM
Studenteneinzelkarte 3.- RM
Zusatzabgaben nicht entl.

Stadtschützenhaus
Dienstag, 13. April, 80 Uhr
Einmaliges Gastspiel
des gefeierten
Barnabas
von
Geczy
mit seinem herrlichen
Orchester
das große Ereignis!
Karten von 1.- bis 3.- auslgl.
Steuer bei H. Hofhaus, Gr.
Ulrichstraße 36, Ruf 5293

MNZ die richtige Zeitung für Sie!

und Ostern
in
Bad Harzburg
Bodes Hotel moderater
Pension ab RM. 8.50 - Fernruf 641.

Bad Salzungen
Herz-Rheuma
Nerven
Kalarie Frauen - Erkrankungen
Faulschal u. Vergünst. Kurver.

Albrecht-Seifüle
Albrechtstraße 6
Ruf 24843
Ede, Reinste u. Bonferen-
ginner stehen zur Verfügung.
Teilweise auch noch zum
1. Mai

Deutsches Musikfest
22. bis 28. April 1937 Bad, Best-
hoven, Rehms, Bruckner, Lettjag.
Karl Schuricht

Fliegen - heißt siegen
über Zeiten und Weiten
Auskunft und Flugdiele
MNZ-Geschäftsstelle, Halle-S., Riebeckplatz
und Hapar-Reisebüro, Roter Turm.

Kauf bei
unseren
Inferenten!

**Bilthner, Bestlein,
Grotian-Steinweg,
Zbad, Steinway u. Gons-
Zügel und Pianos**
Alleinvertretung
B. Doll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

femina
puszta
Ecke Taubentzenstr.
NURNBERGERSTR. 50
Zum 4-11 Uhr-Tanzen u. abends
Oskar Joost
mit seinen 15 Saiten

MNZ-Werbung ist Erfolgswerbung



Bitte sehr, meine Damen,

segel der freundliche Osterhase, bei „B. & S.“ finden Sie die rechten „Ostereier“! Aparte Kleidung, falsche Hüte, auch die modischen Kleinigkeiten, die dazu gehören, in reicher Auswahl und dabei ist alles billiger als sie dachten!

<p>Kleid aus buntem Mattress, hoch geschlossen, mit Knäbigen und Puffrüsche</p> <p>Kleid aus gemustertem Mattress, mit Strohbündchen u. aus gestreifl. Plameng, in hübsch. Machart</p> <p>Silpon Fischgrät, vorn mit hübscher Knopferatur, ganz gefüttert</p> <p>Mantel aus englich gemustertem Stoff, doppeltreihig verarbeitet, mit Rückengurt, ganz gefüttert .</p> <p>Kostüm aus Herrenstoff, auf einem Knopf gearbeitet mit eingestrichen Taschen</p> <p>Rock-Complet aus koppenartigem Stoff, hoch geschlossen, sehr jugendlich, ganz gefüttert</p> <p>Damen-Pullover aus Weisgarn, geschmackvolles Strickmuster, in schönen Farben, 3/4 Arm</p> <p>Damen-Pullover aus Bouclé-Garn, mit vierreihigem Ausschnitt und bunten Knöpfen, 3/4 Arm</p> <p>Mädchen-Pullover Kunstseide, m. rund. Plüschenkrag, u. Puffrüsche, Gr. 1 jede weitere Größe 20 Pf. mehr</p>	<p>Häkelkappen 1.75 1.15 - 78 mit Nadel, in schön. Farben</p> <p>Flotte Dam.-Kappen 2.95 2.20 1.95 viele modische Formen und Farben</p> <p>Modische Kappen 6.50 4.75 2.95 aus Fantasieborden, Stoff gesteckt, mit Schleiern</p> <p>Reiz. Aufschlaghüte 7.75 5.50 3.90 sehr toll und jugendlich, mit Band oder Blumen garniert</p> <p>Fesche Stepphüte 8.50 6.90 4.75 aus Mattress, mit Strobschleife</p> <p>Kleids. Dam. Hüte 12.50 8.75 5.90 neue modische Formen, sehr toll, mit Band- oder Blumengarnierung</p> <p>Damen-Schals 2.75 1.50 - 55 entsprechende Neuheiten, in dunklen und hellen Farben</p> <p>Kleider-Kragen 2.95 1.25 - 95 für runden und spitzen Ausschnitt, in sehr vielen Ausführungen</p>	<p>Reizende Hut- u. Kleider - Blumen, Braut- und Hut- Schleiern sowie alle Putz-Zutaten erhalten Sie in großer Auswahl und preiswert im ersten Stock!</p>
---	---	--

Unsere Schau: „Das moderne Fensterkleid“
Bewacht Ihnen an vielen Beispielen, wie Sie aus Ihrer Wohnung ein wirklich, gemüthliches Heim gestalten können! Bitte besuchen Sie uns!

Biermann & Gemrau

Am Markt Das Kaufhaus für alle in Halle Am Markt

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
Jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48000)

MN3-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
Jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48000)

Stellen-Angebote

Hier den besten Beirat suchen wir eines
Nachbar unserer Organisation sowie Ver-
mehrung eine mit den besten Verbindungen
vertraute, energiegeliche Persönlichkeit als
Reiseinspektor gegen Direktionsbeitrag
mit Gehalt, Spesen, Reise-
kosten, Umlageübertragung
Wir bitten Herren, die bereit in gleicher Be-
amter Stellung tätig waren oder Planung
für den nächsten Beirat, um ausführliche
Genehmigung mit Gehaltsaufwand und
Rechtliche Wohnung zugeteilt!

CONCORDIA
Lebens-Vers-
Kasse (Rhein-
Ablauf-Plan 16)

Haus-angebot

gekauft. Vorstellen
nachmittags.
Schmidt, Halle,
Eisenbahnstraße 7.

Rechtling

gekauft. Dolschub-
mattener, Halle,
Südendstraße 14

Stellen-angebote

Bädergehilfe
20 Jahre, einige
Kenntnisse in der
Reinigung, sucht
zum 27. März
Stellung. Ange-
bote unter Nr.
1246 an die MN3,
Merseburger Allee
Mitterstraße 13.

15jähriges Mädchen

groß und kräftig,
ein Jahr im
Hausdienst gelernt,
sucht Beschäfti-
gung als Verkäuferin,
Bauk. Kaiserstr.,
Wittgenberg-Halle,
Gartenstr. 36

Mädchen

alters, zuverlässig,
eherlich, selbst-
ständig, sucht
zum 1.4. ge-
richt. Stelle in
Hauswirtschaft
oder als
Kaufmännin,
Bismarckstr. 8,1

Erfahrenes Hausmädchen

das einen selbst-
ständigen 4-
Personen-Haushalt
führen und vor-
nehmlich gut
kochen kann, zum
1.4. 37 gesucht.
Angebote unter
Nr. 1444 an die
MN3, Halle-S.,
Geilstraße 47.

Mädchen

zuverläßig, leucht,
eherlich, 15-20 J.,
als Hausmädchen
wegen Erfan-
nung des jetzigen
Herrn gesucht.
Nr. 1492 an die
MN3, Halle-S.,
Geilstraße 47.

Stenotypistin

Sie suchen zum 1. April 1937 eine
bessere Stenotypistin. Schriftliche
Angebote mit Lebenslauf und
Zeugnis an
Kleinwohnungsbau Halle u. G.,
Reifensteintstraße 2

Vollständig sichere u. gewandte Stenotypistin

mit guten Zeugnissen zum sofortigen
Einstieg oder auch später in Be-
sonderheit auch für eingetragene, große
Unternehmen gesucht. Angebote mit
Zeugnisabschriften unter Nr. 814 an
die MN3, Halle (S.), Geilstraße 47.

Tüchtige Stenotypistin

eventuell auch eine Anfängerin
gesucht. Bedingungen: leichte Auf-
fassungssache und Beherrschung von
Stenographie und Schreibmaschine.
Angebote unter L 8108 an die MNZ,
Halle (Saale), Geisstraße 47

Hausdame

in frauenlosen Haushalt gesucht.
Sie muß durchaus kinderliebend
und in der Lage sein, neben der Haus-
führung die Erziehung von
zwei Kindern im Alter von 5 und
12 Jahren zu übernehmen.
Einsparungen mit Gehaltsaufwand und
Lohn über L 809 an die MNZ, Halle, Geisstraße 47



Dr. Ausdruck Ihrer Eigenart

zeigt sich in Haltung und Er-
scheinung. Thalyia-Körperform-
mer und -Edelhalter verleihen
der Figur den Zauber jugend-
licher Anmut, selbst wenn der
Begriff „vollständig“ erreicht und
Überschriften ist. Wir haben für
jedes Alter und für jeden Fall
geeignete Modelle und beraten
Sie gern völlig unverbindlich.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garmann Komm.-Ges.
Halle, Leipziger Straße 73

Groß-Wohnung

1. Stock, mit Zentralheizung, erbautes
2. Zimmer, 1. Stock, 1. Wintergarten, 1
Wohnzimmer, 2 Kammern und Neben-
räume, sowie Gartenbenutzung zum
1. Juni 1937 zu vermieten. Raberes
Königsstraße 4.

DIE GROSSE FRÜHJAHR'S 19 SCHAU 37
vorbildlicher WOHNRÄUME

BIS EINSCHLIESSLICH
MITTWOCH, 24. MÄRZ
BESICHTIGUNG UNVERBINDLICH
WERKTÄGLICH VON 10-18 UHR
EINRICHTUNGSHAUS
MARTICK
HALLE 75-AM ALTEN MARKT

UNZUGE
per Bahn und Auto
Höbel, Leschug
Wesler Spedition G.m.H.
Halle-S., Deubachstraße 7
Fernsprecher Nummer 2101

Büroräume
Unterzahlstraße 20
(zwischen Hauptpost und Stadttheater)
sind vom 1. Juli 1937 an anderweitig
zu vermieten.
Höheres Unterzahlstraße 30 Grop.

Heller Raum
ca. 45 qm, als Werk-
statt oder Lagerraum
zum 1. April 1937 zu
vermieten.
Marienstraße 7. pt.
Fernsprecher 355-41

Garagen

direkt am Hall-
markt, zu ver-
mieten. Besch,
Spitze 21, Fern-
ruf 210 79.

6-Zimmerwohnung

1. Etz., mit Bad,
Küche, Zimmern,
Korridor, Mäd-
chenkammer und
reichtig Zu-
behör, vollständig
neu hergerichtet,
zum 1. 4. oder
später zu vermie-
ten. Preisfragen
unter Nr. 8109 an
die MN3, Halle-S.,
Geilstraße 47.

Zaden

mit Nebenraum
vermietet sofort
Hau, Halle (S.),
Cicerostraße 1 b.

Zaden

Steinweg 46/47,
nach der Zauben-
straße gelegen, für
sofort oder später
billig zu vermie-
ten. Zu erfragen
Hermann Weib,
Reichensteint 6

Eisenbahner

(verbetet) sucht
zum 1. April
keine Wohnung
oder zwei leere
Zimmer in Halle
oder näherer Um-
gebung. Angebote
unter Nr. 12376 an
die MN3, Halle,
Gr. Ulrichstr. 57.

Junges Ehepaar

sucht 2-3-Zimm-
wohnung mit
Zubehör in Halle
(S.). Mietpreis
918 45,- monat-
lich. Angebote
unter Nr. 8109 an
die MN3, Halle-S.,
Geilstraße 47.

2-Zimmerwohnung

sucht älteres Ehe-
paar in oder bei
Halle zu halb
oder später. An-
gebote unter Nr.
149 03 an die
MN3, Halle-S.,
Gr. Ulrichstr. 57.

Kontoristin

sucht gut möb-
liertes sonniges
Zimmer für so-
fort. Angebote
unter Nr. 792 an
die MN3, Halle-S.,
Geilstraße 47.

Zimmer

leeres, Nähe Seibe
gekauft. Angebote
unter Nr. 788 an
die MN3, Halle-S.,
Geilstraße 47.

Alleinstehender Beamter

Anfang 60, Bg.,
mit kleiner Pen-
sion, sucht kleine
billige Wohnung,
evtl. Hauswirt-
schaft, wo eigene
Teilnahme in
Hauswirtschaft
kommt. Ge-
fällige Angebote
unter „Montag“
Presden Haupt-
bahnhof postlag.

3-Zimmer-Wohnung

selbstig gekauft, mit Küche, Bad, 3
Balken, 214 300 000. Norden-Bezugs-
angebote unter Nr. 14021 an die
MN3, Halle, Große Ulrichstraße 57.

Gebäude

etwa 85 Zimmer zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 14408 an
die MN3, Halle-Saale, Große
Ulrichstraße 57

Wohnung

Suche zum 1. ob.
15. 4. eine 2½-
Zimmerwohnung,
Ort mit Wohn-
verbindung, wo
vorzugl. Preis-
angebote unter
Nr. 8112 an die
MN3, Halle-S.,
Geilstraße 47.

Miel-Gerüche

Zimmer frei
Jacobstraße 57,
II links.

3-Zimmerwohnung

auch Neubau, so-
fort gesucht, mög-
lichst Nähe Nob.
Franz-Ring, Hans
ausführt. Preis-
angebote unter
Nr. 149 11 an
die MN3, Halle-S.,
Gr. Ulrichstr. 57
erwünscht.

2 Stuben

Kammer, Küche
zum 1. 4. oder
später gesucht.
Angebote unter
Nr. 149 04 an die
MN3, Halle-S.,
Gr. Ulrichstr. 57.

90 Jahre HAPAG
JEDEN DONNERSTAG
Schnelldienst
HAMBURG NEW YORK
über
Southampton und Cherbourg
mit den Dampfern
„HAMBURG“, „NEW YORK“,
„DEUTSCHLAND“, „HANSA“

Erholungs- und Studienreisen NACH AMERIKA
Fahrpreise ab RM 537,- einschließlich
sechstägigem New York-Aufenthalt mit
interessantem Programm.
Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Filiale in Halle a. S., Im Roten Turm, Marktplatz
Ferruf 599 60

Einfamilien-Häuser
bis 12500,- RM. Baufreien
und darüber erdicht auf
billigen Grund und Boden

Johannes Grote
Maurermeister
Ulrichstraße 28 - Fernruf 20188

Suche im Auftrage
Drei- bzw. Mehrfamilien-
grundstücke
als Kapitalanlage zu kaufen.
Die Vertragsabwicklung ge-
ht auf Wunsch zinsfrei.
Wolke, Schillerstr. 56, Zimmertel.
Bgr. 1910

**Hypotheken-
Macht**
1. Hypothek
in Höhe von
12000 RM. oder
Zahlungsbetrag von
7000 RM. gesucht.
Wertobjekt 45 000
RM. Angebote
unter Nr. 14917
an die MN3, Halle-S.,
Gr. Ulrichstr. 57.

Willengrundstück
Nähe Steintor Platz äußerst preiswert zu
verkaufen. Häubers durch Grundbesitz-
u. Grundbesitz. Gr. Geisstraße 75,
Ruf 211 40.

**Haus-
grundstück**
mit Boden, in
günstiger Lage
d. Stadt Delitzsch,
sofort oder später
zu verkaufen. An-
gebote unter Nr.
109 94 an die MN3,
Delitzsch.

**Zu Ostem eine
Naumann**
dann zum
Frühjahr gibt es
wieder viel zu
nähen

im Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15-2

**Die gute Anzeige ist der
Anfang zum Aufstieg!**
Ankerstr. 2, Ruf 51271
Loern & Steiner
Halle
Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

möbel Böttcher

Über 60 Schlüssler, eine große Auswahl in Spiege- und Wohnzimmern, Küchen, Einzelmöbeln, preiswert und doch gut.

MERSEBURGER STR. 1 AM RIEBECKPL.

Jetzt 3. Folge Märchen Der Vierjahresplan

Am 1. Mittelteil des Berufsplan für den Vierjahresplan Ministerpräsident Generaloberst Göring

Mit ein kurzer Einblick in die neue Folge gedruckt, um zu erkennen, daß diese amtliche Zeitschrift im Rahmen des Vierjahresplans wertvolle Mitarbeit leistet, indem sie vielen Kreisen das Verständnis für das allgemeine Programm des Führers überbringt, den gesamten deutschen Volk und Industrie einen zusammenhängenden Überblick auf das Geleitete bietet, dann aber vor allem in die Zukunft führt und neue Wege andeutet.

Wichtig zu beachten: Gleichberechtigung in der Weltwirtschaft / Die Erfordernisse des deutschen Bodens / Klimatoleranzplanung / Kleinbauern / Die Technik- und Betriebswirtschaft im Rahmen des Vierjahresplans / Die Jellowolle - ein Baustein zur deutschen Rohstoffwirtschaft / Die Hebung der deutschen Eisenwirtschaft usw. usw.

Einzelheft RM 1,50, vierteljährlich RM 5,00 einschließlich Porto. Bestellungen in allen Buchhandlungen und beim Zentralverlag c/o S. 223, Georg Meier Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 69, Zimmerstrasse 10/11.

Silbergeld
Präzisions
P. Andscheine
über 500 Stück
gold. Uhren
Kauf
Juw. Alt. Hoch
Gr. Steinf. 15

Motorradfahrer!
Der rassige A.L.L.-
Seitenwagen
nur bei W. E. R. n. e. r.
Halle, Keilnerstr. 17
Fernsprecher 310 28

Verlangt die MNZ in allen Gaststätten

Vin noustan isu isfötzan luvann, denn er ist viel schöner und bringt Ihnen Stimmung ins Haus.

Ein neuer Apparat mit vielen Vorzügen, erstklassiger Ausführung und technischer Reife. Kommen Sie bitte stets fachtechnischer Beratung und unverbindlicher Vorführung nach dem

Souffletapparat

Halle-Saale, Geiststraße 41
in Bitterfeld: Kaiserstraße 67
in Merseburg: Lotharstraße 28
in Eisenburg: Leipziger Straße 4

dort finden Sie eine mit größter Sorgfalt getroffene Auswahl; die besten Apparate mit überlegender Leistung, vorzüglicher Klangreinheit und einfachster Bedienung. Jeden Apparat erhalten Sie auf bestmögliche Zahlungsweise. Bei Neukauf übernehmen wir den kommissionarischen Verkauf Ihres Altes.

Radio - Ufuvork

Handwerk im Vierjahresplan

Leistungsschau

des Halleschen Junghandwerks und Ausstellung von Gesellenstücken

Haus an der Moritzburg (frühere Berggesellschaft)

Geöffnet: Sonntag, d. 21. März 1937 von 14 bis 18 Uhr
Montag, den 22. bis Donnerstag, den 25. März 1937 von 9 bis 18 Uhr. — Eintritt 20 Pfennig

Karten an der Kasse

Kreishandwerkerschaft Halle



durch die **SINGER** mit ihren Hilfsapparaten

Weitestgehende Zahlungsverleichterungen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Halle (Saale), Leipziger Straße 23 und Mühlweg 92 — Bitterfeld, Bismarckstraße 59 — Delitzsch, Leipziger Straße 4 — Eilenburg, Horst-Wessel-Straße 8
Merseburg (Saale), Kleine Ritterstraße 17 — Ammenbüchel, neben dem Rathaus — Querfurt, Klosterstraße 7

Zahnpasta 30/50



Qualität für wenig Geld

In welcher Ausgabe?

Um Irrtümer zu vermeiden, bitten wir unsere Anzeigenkunden anzugeben, in welcher Ausgabe der MNZ die Anzeige veröffentlicht werden soll

M schatzkammer 350,-
eich. Eiche RM
Küchen, elegant,
preiswert und gut
Möbel - Queenie
Halle a. S.
Thomasstraße 10/11

Werben weckt Wünsche

Die Privatschule

Die Schule ist eine Sache des Volkes und Staates; ihnen hat sie zu dienen. Der Staat läßt den Unterricht aber nicht nur in seinen eigenen Schulen und in denen der Gemeinden erteilen, sondern auch in privaten. Und so gibt es in Deutschland ein weites Feld von reichhaltigen Privatschulen. Alles, was irgendein Individuum erlangen kann, haben sich die Privatschulen zur Aufgabe gemacht, mögen es die Aufgaben der öffentlichen höheren Schulen sein, oder mag es sich um hauswirtschaftliche Dinge handeln.

Bei dem Worte Privatschule aber denkt man vor allem an Privatschulen, die neben den öffentlichen höheren Schulen bestehen. Natürlich taugt bei dieser Sachlage die Frage auf:

Wozu noch diese privaten höheren Lehranstalten? Und schnell ist man mit der Antwort da: Sie sind überflüssig, sie sind unnötig; auf ihnen finden nur die Kinder der Reichen eine Zuhilfenahme, die auf den öffentlichen höheren Schulen nicht mitkommen. Also weg mit diesen Privatschulen!

Doch dieses Urteil kennt die wichtigen Aufgaben der höheren Privatschule nicht. Mancher hat durch merkwürdige Umstände die höhere Schule nicht besuchen können oder ihren Besuch frühzeitig abbrechen und in einen Beruf einreten müssen. Ein diesem aber ist es nicht möglich gehemmt, weil keine Schulbildung nicht ausreicht. In dieser Not bietet die höhere Privatschule mit ihrem beglückten Unterricht ihm die Möglichkeit, das Fehlende nachzuholen.

Wir haben ein vielfältiges Schulwesen. Eine Familie muß verstehen, in dem neuen Wohlstand finden die Kinder die entsprechende Schulart nicht. Nach auswärts in eine Schule mit Heim können die Kinder aus wirtschaftlichen Gründen nicht gehen werden oder will man der Familienverziehung wegen nicht gehen. Eine Privatschule kann da umfassen.

Ein Schüler ist durch Krankheit oder andere Umstände gehindert worden, das Rasterziel zu erreichen. Weder die Privatschule kann der Verlust gemacht werden, ein solches Lebensjahr wieder einzuholen, indem neben dem neuen laufenden Pensum die schwachen Fächer der alten Klasse noch einmal durchgenommen werden.

Kinder von armer Gesundheit können in den kleinen Klassen der Privatschule besser mit-

arbeiten, oder sie können in Privatschulen unterrichtet werden, die in einer gesundheitlich günstigen Gegend liegen.

In kleinen Städten oder in ländlichen Gegenden fehlen oft die höheren öffentlichen Schulen; sie sind oft weit entfernt; frühzeitig müssen die Kinder aus dem Elternhaus in Schulklassen oder Pensionen gehen werden. Das ist nicht jedem Kinde zuträglich. Eine Privatschule kann Abhilfe schaffen.

Diese Beispiele mögen genügen; sie setzen, daß die höhere Privatschule ihre Defizitsberechtigung hat; sie befähigt moderne Fächer und Schwäche und nicht nur für reiche Kinder; denn Kinderbemittelten kommt sie helfend entgegen.

Sendlich - Oberlyzeum
Grundschule - Lyzeum - Oberlyzeum
Halle (S.), G. Hauptstadtstr. 11 / Centr. 1808
Ruf 294 88

Die Schule hat evangelisch-orthodoxen Charakter
Schulgeb. in allen Staffen (Rt. VIII - O) für auswärtige und einheimische SchülerInnen
25. - 30. monatlich
Die Reifeprüfung wird an der Anstalt selbst abgehalten
Die Direktion:
Dr. Helene Denje / Grifa Förster geb. Wallen

Privat - Hochschule am Universitätsplatz
Genehmigt u. genehmigt 1001
Geistes- und naturwissenschaftliche Fächer, bekannt durch hervorragende, sachverständige Mitarbeiter, gründliche Ausbildung im Hören und Hören - begleitet durch einen hochqualifizierten
Neuer Kursus beginnt am 1. April
Genuß 337 60 Universitätsplatz 15

Dr. Harangs Höhere Lehranstalt
Ruf 2115
Nach neuen und beachtlichen Erfolgen eröffnen wir neue Kurse für Berufstätige im **Abendgymnasium**

F. Wehmer & Sohn
Kaufmännische Privatschule, Ruf 330 18
jetzt **Töpferplan 1**
am Leipziger Turm
Ausbildung in allen Kaufmännischen Fächern

Prof. Zanders
höhere Privatschule
Halle (Saale), Friedrichstraße 24 - Ruf 289 78
1. Vollständig getrennte kleine Klassen von 3 Schülern bis Oberprima
Deutsche Oberschule, Gymnasium, Realgymnasium, Reformschule-Kurse, sämtliche Schulprüfungen, Obersekundareife, Prima reite und Abitur
2. Umschulungen und Arbeitsbeschulung, 3. Vorschule 2. und 4. Schuljahr.

Die MNZ
das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel.

Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle-S.
Inmitten sehr großer Gärten für Schüler der eigenen Schulen (Gf. Gymn., Oberreal, Mittelschule), der städtisch. (bes. d. Grundschule, des Reform-Real Gymn.) gegebenenfalls der Privatschulen Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium

F. Genges
kaufm. Privat - Unterricht
Friedrichstraße 32 I - Fernruf 293 21
Maschinenzeichnen
Buchführung
Halbjährs-Kurse ab 5. April 1937 - Einzelkurse jederzeit.

Kaufmännische Privatschule Wilhelm Baer
Inh. Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdlw. G. Kühn
Halle (S.) Ruf 235 25 Geiststr. 41 II
Staatlich geprüfte
Diplom-Handelslehrer (innen) erteilen den Unterricht in den im Kennzeichen Beginn der Jahres- und Halbjahres-Vollkurse am 5. April 1937

Staatlich anerkannt
Schranckhoff J. Techn. Anstalten
an med. Anstalten. - Halle (Saale), Mühlweg 29
Neue Kurse i. Wängern u. Robotmaschinen-Maschinenbau
1. Jahr mit Staatsexamen beginnen am 1. April.

Dr. Günter, Privat-Hochschule
zur Ausbildung von Obermaturisten (innen)
Halle (S.), Mühlweg 29. Bei u. Celler: Dr. Günter.
Neue Kurse (auch Abendkurse), beginnen am 1. April.

Martin Luther - Reform-Realgymnasium i. E.
An der Johanneskirche 1-2
Ruf 310 09 - Anmeldungen jederzeit
Schulgeld in allen Klassen monatlich RM 21,-

Höhere Privatschule Dr. Busse
Hallerstraße 14, Ruf 235 74
Vorbereitung in kleinen getrennten Klassen für alle Prüfungen und Klassen der höheren Lehranstalten (Abitur, Primareife, Obersekundareife und Verbandsprüfungen).

Bereinigete Sprachschulen Deutschlands - Genuß 326 76
Unterricht - Uebertragungen (Küstend. 19)
ab 1. April 1937 Heinrichstraße 19

Residenzstadt Berlin

Ein kleiner Spaziergang in die Vergangenheit unserer Reichshauptstadt

Unsere Reichshauptstadt Berlin macht immer einen großartigen, verblüffenden und verwirrenden Eindruck auf den Fremden, den die laute Geschäftigkeit der Weltstadt zuerst auf irgendeinem der vielen Fernbahnhöfe begrüßt oder gar mit knatternden Motorenlärm auf dem Flughafen Tempelhof empfängt. Aus welcher deutschen Landschaft, aus welcher Stadt, welcher Gemeinde, ja, welchem Land, welcher fernen Zone der Fremdling auch

und immer ist das Zentrum Berlins wie ein launehaftes Herz. Und dabei ist diese Innenstadt, in deren langen Straßenzügen oftmals weniger Menschen wohnen, als in einem einzigen Mietshaus irgendwo anders. Stadtwalls, ein winziger Bruchteil nur von dem, was Berlin wirklich ist. Stunden um Stunden kann man in laulicher Fahrt durch die Straßen fahren, vom Westen etwa, wo stille Villen- und Landhausviertel an den

genau so ist, wie in der ursprünglichen Pfahngestaltung. Im Märkischen Museum sind eine ganze Reihe schöner alter Bilder, von Gärtnern etwa, einem Berliner Bananamatler, die uns verraten können, wie Berlin einst aussah. Auch in der National-Galerie und im Kupferstich-Kabinett finden wir solche Darstellungen. Wir wollen sie ein wenig betrachten, wir wollen uns ihrer entsinnen, wenn wir irgendwo herumgehen und über diese Stadt nachdenken.

Ursprünglich war Berlin ja ein Dorf, ein Fischerdorf in einer sumpfigen Niederung der Spree. Am rechten Ufer lag es und wuchs bald zu einer beachtlichen Ufergangsstelle über den Fluß, zumal sich am jenseitigen Ufer der Kleinen Ebn über eine Spreeinsel ausdehnte und bald auch das andere Ufer erfaßte. So war von Natur aus schon frühzeitig ein Zusammenwachsen der Orte vorgezeichnet. Dieses frühzeitig aber muß recht begriffen werden und man muß wissen, daß die Bezeichnung Kolonial-Neubildung für die Kindheit Berlins durchaus zutrifft, war der Kleen und später die Stadt durch Jahrhunderte nicht Mittelpunkt eines Landes. Auch die ersten Hohenzollern registrierten in Rangemünde und Brandenburg und deutsche Kultur und Geschichte gar wurden lange Zeit andermwärts gemacht. Die alten Reichshäute Frankfurt, Mainz und Speyer und Nürnberg waren schon mächtige weithin angelegene, bedeutende Stätten, als Berlin noch ein Dorf war. Am Rande des Sumpflandes

Berlin ist heute nur noch wenig zu sehen, auch die Taten der ersten Preußenkönige sehen nur noch geistige Augen. Bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Berlin immerhin zu einem einigermaßen einheitlichen Stadtgebilde, einem Gemisch von Residenz, Soldaten- und Bürgerstadt.

Aus dieser Zeit stammen unsere Bilder, die ein schönes und ausgeglichenes Leben verpirren lassen. Das ist der Platz vor dem Brandenburger Tor, der, wie alle Plätze damals wirklich ein Platz war, weit und geräumig und von großer Wirkung. Wie wundervoll fällt die Leipziger Platz, der heute mit dem Potsdamer Platz das letzte Verkehrs- und Regierungszentrum der Reichshauptstadt bildet, noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts gewesen. Ein breiter Weg führt zwischen den eingetriebenen Flächen der Stadt zum Tor, wie ein Spaziergang ist er. Hinter dem Tor begann schon der Tiergarten, in dem Preußens Könige dem Weidwerk nachgingen. In den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts zitierten die wohlhabendsten Berliner Bürger noch nach Schönberg und Charlottenburg auf Erholung. Tagesreisen waren das.

Die Ansichten vom Gendarmenmarkt und Alexander-Platz können uns so recht ein Bild des alten Lebens vermitteln. Breit und heilig ging es dahin. Die erste Station in der Entwicklung der Reichshauptstadt war erreicht



Das Brandenburger Tor vom Quaré aus gesehen. Kupferstich von F. A. Calau, ca. 1815

kommen mag, wie groß seine Erfahrung und wie weit sein Blickfeld auch sein mag: Berlin verblüfft immer!

Da ist das Herz der Stadt, das nicht Innenstadt oder City heißt, sondern Zentrum. Da sind die Brennpunkte des Verkehrs, der Alexanderplatz, der Potsdamer-Platz, der Astanische Platz. Da sind die lärmvollsten Geschäftstragen, die Potsdamer-Strasse, die Leipziger Strasse, die Friedrichstraße. Da ist die historische Prachtstraße Unter den Linden. Da sind die Prunkbauten am Schloß, der Dom, an dem alles wie zum Abschrauben ist, das Zeughaus, die alten Palais und das beim Umbau verunglückte Opernhaus, die schöne staatsrechtliche Universität, die prachtvolle Staatsbibliothek. Da ist das Regierungsviertel, die Wilhelmstraße, die Straße der Staatsregierung, der Reiche und Empfänger, der Wilhelmplatz, die große Stube der Volksempfänge des Führers, der Kaiserhof, der immer eine denkwürdige Stätte bleiben wird. Da sind die ersten großen Neubauten unseres Reiches, das gemaltige Luftschiffministerium. Wer muß da nicht verwirrt und überwältigt sein. Und in den Straßen geht das Leben dahin, halter und jagt, fließt und krömt der immer und immer aufsteigende Strom des Berliner Lebens. Sei es am Morgen, wenn die Menschen zur Arbeit gehen, sei es am Vormittag, wenn jedermann seinen Geschäften nachgeht, sei es am Mittag, wenn die Tischzeit Störung verspricht und spendet, sei es am Nachmittag, wenn schöne Frühlingssonne immer noch zum Bummeln einladet, zum Tee, zum Tanz in irgendbeim der vielen Cafés, sei es am Abend, wenn die Innenstadt Millionen gleiches der Lichter angündet und in allen Farben leuchtet und prahlt, sei es in der Nacht, die nie und nimmer östliche Ruhe und Stille kennt: immer

flauen Haveseen liegen, durch moderne Gartensadiviertel, durch den Westen, der einst das Zentrum zu überfliegen drohte, durch die Stadtmitte mit dem offiziellen Habit, durch die gewaltig aufgetürmten Steinmauern der Gründerzeit, den Mietshäusern mit den sechs, sieben Hinterhäusern, durch schier endlose Straßenzüge, in denen man nichts sieht als Steinmauern und schmale Streifen des Himmels, und wieder kommen neuzeitliche geflügelte Wohnungen, Siedlungen kommen, wenn noch einmal Industriegelände mit mächtigen Fabriken vorüberfließt, die Landstraße tritt wieder in ihr Recht, Wälder kommen und Seen und schöne Wohnabteile. Stundenlang dauert die saulende Fahrt. Abwechslungsreich und bunt bewegt ist sie. Und sie verwirrt und verblüfft. Das alles ist Berlin, muß jeder Fremde erkannt fragen. Und die Antwort kann nur lauten ja, dies alles, und noch viel mehr, was nicht so schnell und leicht zu fassen ist.

Wie aber kann man diese Stadt begreifen, wie kann man sie fassen, wie ihr Leben besser verstehen? Wir nehmen uns ein wenig Ruhe und Zeit, wir lassen die Menschen vorbeiziehen und jagen und heben still an irgendeinem Platz der alten Innenstadt, am Spreerfer hinter dem alten Schloß, im Schatten der Schinkelbauten, auf dem Platz neben dem Opernhaus, gegenüber der alten Bibliothek, die Friedrich der Große erbauen ließ und die der Volksmund die Kommode nannte, oder wir verweilen auf einer Terrasse am Potsdamer Platz und lassen alles uninteressiert vorbeiziehen. Wir leben die alten Bauten, die alten Anstöße, wir leben den Atem der Vergangenheit, der in Banden und Mauern hängen geblieben ist, der in dem wüstensaubachten Verhältnis der Bauten zueinander



Der Leipziger Platz und das Potsdamer Tor. Illuminierter Kupferstich aus dem Jahre 1820

träumte es auf einer Sanddüne dahin, in dessen Nürnberg bis in den Orient Handel trieb, in dessen Nürnberger Bilderschmied im Fernen Osten — Weit Stoß in Krakau — Meisterwerke deutscher Kunst schufen. Selbst unter Halle war bedeutender als Berlin, das um 1650 mit Köln zusammen noch nicht zwei Dutzend kleine Gassen hatte. Und auch die Erweiterung der Befestigungen 1685, die nach holländischem Muster erfolgte, umschloß noch lange nicht das heutige Zentrum. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts umschloß die Zollgrenze etwa den Kern des heutigen Berlins, der von dem alten Stadtbehöring umgrenzt wird. Die Stadtbahn wurde auch zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts auf weiten Strecken unmittelbar über den einstigen Festungsgraben gebaut. Von den Bemühungen des Großen Kurfürsten um

und nun wurde etwas verknüpft. Dann aber geriet die aufkommende Industriellierung alle Anlässe einer schönen Kultur, eines harmonischen Lebens. Berlin wurde die deutsche Industriestadt, wurde Großstadt und schließlich in jeder Hinsicht Preußens Kopf, bis es nach Bismarcks Willen des Reiches Haupt wurde.

Mitten in lärmender Unruhe, wie sie den Fremden empfängt, wie sie immer verwirrt und verblüfft, mitten im schafren Rhythmus der Reichshauptstadt Berlin sind wir, ein wenig nachdenklich und bestänzlich, und doch werden wir mit einem Male den Willen des Führers, der Berlin zur prächtigsten Stadt machen will, der dieser Stadt, die so lange geschlummert und ausgeruht hat, ein Gesicht geben will, das Gesicht der Hauptstadt des Dritten Reiches.

Ulf Dietrich.



Der Opernplatz zu Berlin. Kupferstich von F. A. Calau, ca. 1815



Die beiden Türme auf dem Gendarmen-Platz in Berlin. Kupferstich von Meyer, ca. 1810

Marmor, Gold und Edelsteine

Fahrt zum „Grabmal einer großen Liebe“ | Von Dietmar Schmidt



Links: Ohne Schlangen und Schlangenbeschwörer ist Indien nicht zu denken. Ob die tanzenden Schlangen allerdings in allen Fällen noch im Besitz ihrer Giftzähne sind, das ist eine andere und viel unsichrere Frage. — Rechts: Einmal in der Woche holt der „Dhobi“ der Wäscher, unsere schmutzige Wäsche ab, die er noch ein paar Tage wiederbringt. Leider ist sie durch dauerndes An-die-Steine-Schlagen nicht gerade besser geworden

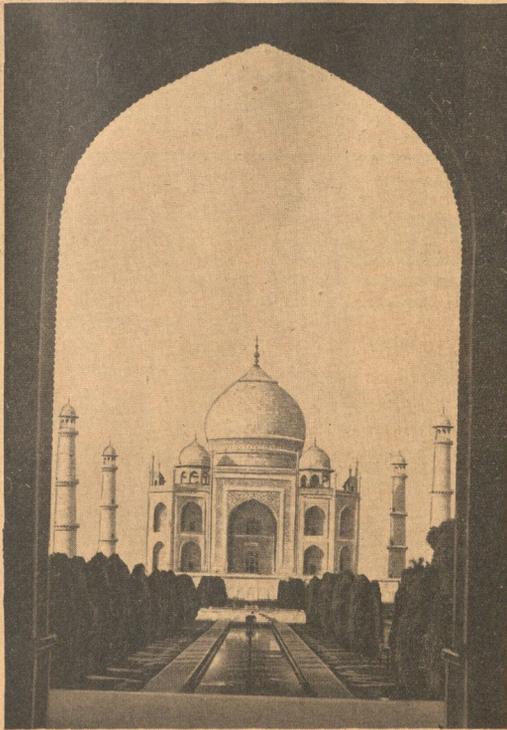
Ohne Schlangen und Schlangenbeschwörer geht es nun einmal nicht in Indien. Als wir uns am Morgen nach unserem Monatsbesuch beim Taj Mahal gründlich auswaschen und in edler Häuterei Bekleidungsstücke unserer Morgenteile zu uns genommen haben, als wir dann nach einem ausgedehnten Frühstück durch die Stadt Agra und ihre Umgebung ins wieder dem „Grabmal einer großen Liebe“ nähern, da ist das erste, was uns vor den rötlichen Eingangstoren in die Augen fällt, ein altes, von gelochten Ketten umgebene Mann, der sich durch einen reichlich schmierigen Turban und einen langen Bart auszeichnet. Veronnen und scheinbar teilnahmslos sitzt er da, aber kaum sieht er uns kommen, so wird er lebendig, er winkt uns zu, eifrig gestikuliert er mit den Armen. Zwar wissen wir, was uns droht, zwar haben wir aus Erfahrung gelernt, daß er uns vor Ablauf einer Viertelsunde nicht wieder entlassen wird, wenn wir einmal Interesse für seine Kunst gezeigt haben. Trotzdem bleiben wir stehen vor ihm und seinen Ketten, vor dem tausendunterten Schlangenbeschwörer, dem wir auf unserer Fahrt durch Indien begegnet sind.

Ohne Handeln geht es auch hier nicht ab. Und jedesmal, ehe er einen neuen Korb öffnet, um eine andere Schlange zum Vorführen ihrer Tanzkünste zu bewegen, beteuert er in herzerschütternden Tönen, daß er ein armer Mann sei, daß er eine große Familie zu ernähren habe und daß seine Schlangen die geliebtesten in Agra, ja in ganz Nordindien seien. Aber wir bleiben hart, wir beharren auf der ausgemachten Summe von einer Rupie, einer unerschütterlichen Summe im Grunde, aber sie soll neben allem anderen noch den Kampf zwischen Kobra und Kage einschließen.

Ein eigenartiges Schauspiel tut sich vor unseren Augen auf. Fast werden wir selbst von den weichen, monotonen Klängen bezaubert, die der alte Schlangenbeschwörer aus seinem dudeldadadindischen Blasinstrument hervorlockt. Und dann, unerwartet, ermahnt Leben aus dem Korb. Ganz leise und langsam lugt ein Häcker, schmaler Schlangenkopf über den Rand, vorstichtig und grasig erhebt er sich, schon kann man das schwarz-weiße Zickzack-Muster klar erkennen. Nun sieht der langsamste der Schlangen hier in der Zeit. Die Musik beginnt, eindringlicher zu schmettern und zu lodern, die Augen des alten Mannes sind fix auf die Schlange gerichtet. Und wirklich, jetzt fängt sie an, sich zu wiegen, kaum merklich zuerst, dann mehr und mehr, sie wendet sich, sie nickt uns zu, sie dreht sich im Kreise, jede Bewegung ist von einer seltsamen Harmonie und Gemessenheit diktiert. Die Musik bricht ab, das Kammerieren des alten Mannes legt wieder ein. Aber noch haben wir nicht genug, wir können es kaum erwarten, bis dasselbe Schauspiel wieder anhält, wieder und wieder ...

völlig ungefährlich und im Grunde ein netter kleiner Schwindel, das liebliche Spiel mit den Schlangen? Wunder über Wunder! Was ist mit einem Male aus den englischen Sprachkenntnissen unseres Zaubereers geworden, die bis dahin doch immerhin einige zwanzig bis dreißig Worte einschloßen? Da heben wir nun vor ihm und er verliert uns nicht mehr. Und als wir den Körsen nähertreten, um uns selbst die Antwort auf unsere Fragen zu holen, wird

er wild und besorgt zugleich. Wie so oft in Indien, müßen wir auch hier ohne Antwort weiterziehen. Und unsere eingeborenen Begleiter sind im Grunde ihres Herzens froh, daß die peltsche Szene vorbei ist. Kann man wissen, wie die Schlangengöttin sich rächt? Auch bei Tageslicht verliert das Taj Mahal nichts von seiner schier überirdischen Schönheit. Zritt man aus der großen Eingangshalle ins Freie und sieht es, von Sonne



Auch in der strahlenden Mittagssonne verliert das Taj Mahal nichts von seinem märchenhaften Zauber. Geblendet schließt man die Augen vor so viel Schönheit

überstrahlt, fast unwirksam wehrt vor sich stehen, so muß man für den ersten Moment gebendet die Augen schließen. Wo auf der Welt ist noch einmal soviel Marmor, so viele sovieler wertvolle Steine zu einem derart vollendeten Werk zusammengetragen? Marmor jeder Art, Türkis, Korallen, Smaragd, Goldstein, Malakit, Saphir, Malachit, Blauschtein, mehr als dreißig zum Teil höchst seltene und unbeschreibliche Steinarten hat der Mogulkaiser Shah Jehan aus aller Welt zusammentragen lassen, als er sich daran machte, seiner toten Frau Mumtaz Mahal dieses Grabmal zu errichten und damit ihre letzte Bitte zu erfüllen. Als Mumtaz Mahal sterben mußte, so erzählen uns die wichtigsten und präzisesten Hüter des Taj Mahal, ließ sie ihren Mann an ihr Sterbebett rufen und richtete zwei Bitten an ihn. Die erste war, daß er nicht noch einmal heiraten sollte, eine Bitte, die verständlich wird, wenn man überlegt, daß Shah Jehan bereits vier Söhne und sechs Töchter hatte und daß bei einer neuen Heirat unter den damaligen Umständen in Indien zweifellos Erbtreueigkeiten schlimmster Art ausgebrochen wären. Mumtaz Mahals letzter Wunsch aber war, daß Shah Jehan ihr ein Grabmal errichten möge, das, was Stil und Kostbarkeit beträfe, nicht seines gleichen in der Welt habe. Jahrzehnte sei der Kaiser nach Mumtaz Mahals Tod unzufrieden gewesen, die Regierungsgeschäfte auszuführen, so acht die Sage, jeden Freitag habe er den vorläufigen Begräbnisplatz besucht und an dem Grab heisse Tränen vergossen.

Es ist schwer, fehlerlos, was an diesen rührenden Erzählungen, von denen es um Agra herum wimmelt, wahr ist. Es ist um so schwerer, als Shah Jehan sonst nicht allzu zartfühlend war und nicht viel Umstände machte, wenn es galt, einen kräftigen und geschäftlichen Krieger und Nebenbuhler auf kurzem Wege zu beseitigen. Jedenfalls steht



Mahatzenjunge: D. Schmidt (2), Strauß (2)

Dieser Mahatzenjunge, den wir auf einer unserer Fahrten im Inneren Indiens trafen, scheint nicht allzusehr von westlicher Zivilisation angekränkt zu sein

fest, daß er mit dem Bau des Taj Mahal erst nach langen Jahren begann. Aus aller Welt ließ er Facharbeiter kommen, von überall wurde das fehlbare Baumaterial zusammengetragen. Auch soll er, im Gegensatz zu den Sitten seiner Zeit, keine Fronarbeit beschäftigt und kein Geld aus der Staatskasse beansprucht haben. In den sechzig Jahren des fleißigsten Schaffens war es dann so weit, daß man daran denken konnte, die riesigen Gerüste abzubauen und die hohen Erdwälle und künstlichen Straßen, die zu den Kuppeln hinaufführten, abzutragen. Nicht schnell genug habe es dem Kaiser gehen können, so erzählen die alten Leute in Agra, die es wieder von ihren Eltern gehört haben wollen. Und als die Bauleute gar dem Kaiser verweigert hätten, daß die Abrubarbeiten fast ein Jahr in Anspruch nehmen würden, da habe ihn die Ungeduld gepackt und er habe in der ganzen Provinz verkündet lassen, jeder sei eingeladen zu helfen und sich vom Baumaterial mitzunehmen, wonach ihn gefällig. Der Erfolg sei riesig gewesen. Innerhalb von drei Tagen — so versichert uns der Fremdenführer mit einem Augenzwinkern — sei alles weggegangen.

Angefächelt der Schönheit des Taj Mahal ist man gerne geneigt, den unmaßstäblichsten Goldschichten Glauben zu schenken. Denn was da vor uns steht, hat nicht feinseligkeiten in der Welt. Hier hat die indo-iragnetische Baukunst sich selbst überlassen. Kuppeln, Minaretts, Tore, Gärten und Teiche, all das ist zu einem Ganzen von wunderbarer Harmonie zu-



Am der Gerichtskasse zu erheben

Von Carl-Heinz Nieter

Was das ein Schmunzeln und unterdrücktes Lachen, das im Hof von Haus zu Haus und von Hof zu Hof wanderte — damals, als die letzte Gasse mit Karl passierte. Nach Feierabend fanden die Herren der Hof Hofstraßen die Hände in den Taschen gehoben und die Pfeife in den Mundwinkel gekickt. Viel Worte machten sie nicht, aber auf den braungegrünerten Gesichtern lag ein fröhliches und zugleich ein bißchen lächelndes Schmunzeln: Der Karl.

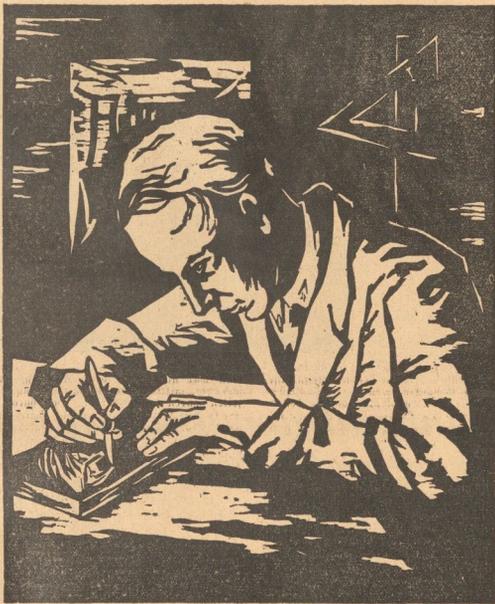
Ja, der Karl, das war eben ein „Wilder“. Einem tüchtigen Bauern Sohn hatte er Haus und Hof — alles gut und ordentlich im Auge — geerbt, über im Kopf hatte er entweder einen Sparrn zwiel oder einen zu wenig. Vom Hof und den blanken Talern war bald nicht mehr allzuviel übrig, jedenfalls nicht soviel, um ihm nach zu gehalten, als Jagdpächter aufzutreten. Sagt aber war seine Leidenschaft. So lagte er eben ohne Jagdohren und ohne Eigenrevier — nur mit einem alten oder genau liegenden Lehming. Kein Wunder also, daß er sofort in Streit mit der Dörfler geriet. Die Bauern, die zuvor brüchig und einmütig von dem leidenschaftlichen Bruder abgerückt waren, beobachteten jetzt nicht ohne verärgertes Wohlwollen, wie der zum beständigen Jagdhaubener gekehrte sich mit der Försterei und den Gendarmen herumjagte. Dabei bewies er Witz und Humor, und da er auch seine Freunde an Gewalttätigkeiten hatte, waren auf seinem Kavalier- und gleichgültigen in seinem Strafgerichtsausschließung Jagdbergehen und gelegentlich großer Ungehörlichkeit. Vor dem Amtsrichter der zuständigen Aufzugsstelle begab er große Mühen, denn er hätte etwas von der verhängenen Schalkhaftigkeit, die aus dem weingeröteten Gesicht über der blühenden, gestielten Halskrause des Richteralters augenscheinlich auf ihn herabsah und die den herrlichen Anblick sprach mit einem herablassenden Bemerkungen würzte. Dem Amtsrichter trug er es auch nie nach, wenn dieser ihn wieder einmal hieß, sich zu Vater Philipp in Pension zu begeben, hingegen dem Gendarm nahm er es persönlich übel, wenn der dem Herrn Karl bei diesem Geschäft behilflich war. Seine Abneigung gegen den Ordnungshüter bewies Karl zu wiederholten Malen und meist auf eine Art, die der Meinung der Dörfler, am abendlichen Stammisch den Herrn Wachtmeister ein wenig durchzubohlen, sehr entgegenkam.

Schon um den Herrn Wachtmeister darum zu einer Dienstleistung zu bemühen, die dieser lieber vermeiden hätte, verärgerte Karl, als er wieder einmal an der Reihe war, dem Staat wegen eines Hahnen- oder Fasanenbratens genauere Rechnung darzulegen, den angelegentlich ermit. Der Herr Amtsgerichtsrat erteilte Vorführungsbescheid.

Am Tage der neu anberaumten Verhandlung erhob sich also der Herr Wachtmeister — nicht als Richter, sondern als Zeuge — nach drei Uhr aus dem molligen Ehebett. Eine halbe Stunde betrug sein Unmut nach Wohnung des Delinquenten und von dort waren es wiederum gut zwei Stunden bis zum Eintreffen in der Gerichtskasse. Das herrlich hübsche Wetter trug nicht dazu bei, die Laune des Geklagten zu verbessern, der mit unbedeutlich gemurmelter Kraftworten nun in der Dunkelheit über die aufgeschlagenen Ledertische tappte. Wenn ihm etwas zu erheitern vermochte, dann waren es die Vorführungsgebühren, die ihm nach vollbrachter Arbeit zufanden und die er unverzüglich an der Gerichtskasse zu erheben gedachte. Von dort waren es nur zwei Dutzend Schritte zum „Goldenen Damm“, das der Herr Wachtmeister wegen des gut gepflegten Straßbieres besonders schätzte. Seinen Weggenossen

traf er zu seinem Erfahren bereits mäßigfertig an und durchaus bereitwillig, an der Seite des Beamten zum Gericht zu wallfahrten. Karl war höflich und gesprächig, und so wurde die Wanderung, obwohl sich beide Zeit ließen, kurzweiliger als gedacht. Trozdem war der Herr Wachtmeister, als die beiden Wanderer die Stadt erreichten, etwas erregt. Selbwege im Schritt zu begeben. Er nicht gerade ein Bergsteiger, und er war es sonst gewohnt, sich von keinem hochbeinigen Braunen durch seinen Wachtbereich schauen zu lassen. Aber bei einer solchen dienlichen Handlung mußte der Baum eben zu Hause bleiben, auch wenn sich auf dem Markt das Schützen — bei 210 Pfund Lebendgewicht wohl verträglich — nicht ganz vermeiden läßt.

Der Herr Wachtmeister war also dafür, das Amtsgericht möglichst auf dem kürzesten Wege zu erreichen. Karl war nicht dagegen. Man ging durch einige winzige Gäßchen, an kleinen Gärten und Hinterhöfen vorbei, denn so führte man beträchtlich ab. In einer Stelle, wo sich der Bürgersteig sehr verengte, wollte Karl mit unvorantemender Handbewegung dem Beamten den Vortritt lassen. Doch Dienst war Dienst, der weichte ab und verhielt mit halber Drehung nach rückwärts für einen Augenblick den Schritt. Da war schon alles um ab mit aufloderndem Grimm den Mann, der



Holzschneider

Holzschiff von K. Hoffmann

eben noch kein Begleiter gemessen war und den er in Gedanken als diesmal gar nicht so unehrenhaften empfunden hatte, in hohen Brusteln wie ein geistreiches Pech durch den nächsten Hinterhof braufen. Der Herr Wachtmeister lehnte nach. Natürlich war die Verfolgung aussichtslos. Ein Waldläufer wie Karl, der mit flüchtigem Instinkt mühelos die nächste Querstraße erkannte, um jenseits in dem unübersichtlichen Gewirr von Gärten und Hausleitern zur verschwinden, war bei einem solchen Wettbewerbs niemals zu schlagen. Der Herr Wachtmeister gedachte ihm wenigstens den Seemann zu verlegen und legte sich auf die Lauer. Sein Warten war vergebens, kein Karl war zu sehen oder zu hören. Es half nichts mehr, der Herr Wachtmeister mußte zum Gericht, die unangenehme Meldung zu erlassen. — So ein Lump.

Natürlich war der Hofbauerraum im Verhandlungssaal nicht beliebt, damit es auch gleich unter die Leute kam, welches Mißgeschick den pflichtgetreuen Beamten getroffen hatte. Er trat an den Richterlich und machte in trauriger dienlicher Haltung seine Meldung. „Wie bitte“, fragte der Amtsgerichtsrat, etwas ungläubig von seinen Alten aufsehend, „der Angeklagte ist entflohen? Er hat sich doch eben an Gerichtsstelle gemeldet.“ Der Wachtmeister konnte verständnislos da. Kam eine Stimme von der Anklagebank her: „Es war ja nur wegen der Vorführungsgebühren, Herr Wachtmeister.“ — Der Wachtmeister ging weiter zur Gerichtskasse noch in das „Goldene Damm“.

Das ist gut ein Dutzend Jahre her. Neulich war ich wieder einmal dabei. Vom Karl

lagten die Leute, er sei recht klug ge worden. Ich glaube das nicht ganz. Bei einem Bummel durch den Wald begegneten wir uns unversehens — so wie man ihm immer begegnete. Eleganter war seine Kleidung nicht gerade, aber das schien ihn nicht insonderlich zu befummern. Eine nur wenig lädierte Zigarre nahm er gern entgegen und mit einer in der traulichen Haltung vorgebrachten Einladung zu einem flüchtigen Fasanbraten, über dessen Herkunft er sich nicht näher ausließ, erwiderte er sich mit als dankbares Gemüt. Leider konnte ich die Einladung nicht annehmen. Meine Urteils Hand unmittelbar bevor.

Der Wolfenkräher

Kleine Geschichte aus New York

Herr Mills hatte sich verheiratet. Am Tage der Trauung holte Frau Betty Mills ihren Gatten vom Büro ab. Es war sechs Uhr. Herr Mills's Büro lag im fünfunddreißigsten Stock eines mittelgroßen Wolfenkräher in der 145. Straße.

Frau Mills fuhr im Fahrstuhl hinauf. Als sie ins Büro kam, lagte der Aufwärter ihr, daß Herr Mills bereits hinuntergefahren sei, um unten auf sie zu warten. Frau Mills dankte und fuhr wieder hinauf. Es war vierelb sieben.

Herrn Mills war inzwischen die Zeit lang geworden. Vielleicht ist Betty nach oben gefahren, dachte er und fuhr wieder hinauf.

Als Frau Mills unten anlangte, bemerkte der Fahrstuhlführer, Herr Mills ist eben wieder in den nächsten Fahrstuhl und fuhr wieder hinauf. Es war halb sieben.

Am Büro hatte der Aufwärter Herrn Mills gemeldet, daß seine Frau ihn heute und abwärts gefahren sei. Herr Mills fuhr hinauf. „Saben Sie meine Frau gesehen?“ fragte er unten den Portier.

„Sie ist eben hinauf!“
Der Mills eilte ihr nach und war gerade zur selben Minute oben angelangt, als Betty wieder unten kam. „Er ist hinaufgefahren!“ lagte der Portier. „Am besten, ich erwarte ihn hier unten.“ lagte Betty milde. Es war dreieiertel sieben.

Auch Herr Mills setzte sich oben auf eine Bank und beschloß, seine Frau hier zu erwarten. Es war sieben ischig, fiel ihm ein, daß seine Frau ihn unten erwarten könnte. Er fuhr nach ab. „Ihre Frau ist gerade nach oben gefahren“, lagte der Portier. „Sie meinte, daß Sie oben auf sie warten könnten.“

Herr Mills wartete unten, daß Betty herunterkäme. Betty aber dachte: Er wird mich unten nicht finden und wieder heraufkommen und wartete in nachdringlich Ungeduld im fünfunddreißigsten Stock.

Am halb acht wurde die Gasse Herrn Mills zu bunt. „Ich lasse mich eher hängen, als daß ich noch einmal hinauffahre!“ rief er wütend. Und fuhr — zum allerersten Male! — demnach hinauf. Das Schicksal ließ Frau Mills in der gleichen Sekunde denselben Entschluß fassen...
Ob die jungen Leute sich jemals wiederfinden werden, ist noch zweifelhaft.

Er kann nicht schlafen

Murmelteier kann nicht schlafen.
Die ganze Nacht wälzt sich Murmelteier im Bett herum.
„Was soll ich nur tun?“, flüßt er.
„Geh doch zum Arzt!“
„Dann wird es ja noch schlimmer!“
„Wieso?“
„Ich kann ja nicht schlafen, weil ich nicht weiß, wie ich meine letzten Rechnungen bezahlen soll!“

Der gute mit dem Wästel.
„Er geht mit fünf Minuten Zeit zum —“
„Wieso?“
„Wichtig war es da. Sprach von verhärtetem Arie.“
Kottie lachte unbehörig auf. Offenbar mußte er nicht, ob er laden oder loslassen sollte.
Die Stunde haben was vor — verdammte will ich sein — erledigen häßlich Du ihn sollen — mais oui — mais oui — mais oui!

Wenn Kottie kein Häßliches mais oui so oft hinterinander auszusprechen, fand es sehr böse. Dann war nicht gut Krüchen essen mit ihm — dann kam der Teufel zum Vorschein — der Felsbänderteufel, der über Reichen ging, wenn ein Reicher auf dem Spiel hand.
„Wo war es?“ flüßt er Ando an.
„In der Nähe der Einmündung des Krümen Baches“, antwortete der.
„Mac, Francois — cure Büschen — wir gehen lüden — mais oui — mais oui — Ando bleibt hier...“
„Warum?“
„German gegen German, es, geht das?“ flüßt Kottie.
Ando schwieg. Die anderen machten sich waldfertig und verschwanden bald im Gebüsch. Ando war ganz allein.

Ein kleines Grundbörschen kam ganz frisch bis auf einen Schritt an ihn heran, dann begann es laut zu schreien und ließ höflichst hinter sich auf eine Querflöte hinauf. Während sich Ando dem Tierchen näherte, sah er ein großer Tierfreund.

Nach ein paar Stunden kehrten die Kameraden zurück. Kottie war entsetzlich mürrisch, eben Francois und Ando.
„Einer muß Verflückung haben in Elacraach“, meinte der Cheftraber. „Elacraach“ bedeutete in seiner Jungsprache die 4. Croffe. Er schaute sich hinter um, und seine Hände glitten über Mac hinweg, hielten eine Stunde an Francois und schmeigten endlich zu Ando hinüber.
„You!“ lagte der Zauberhändler: „Ando, Du gehst nach Elacraach und bringst ihnen

einen Brief. Wir müssen hierbleiben und wachen — mais oui —“
Zuerst erfüllte der Auftrag Ando mit Stolz. Dann aber glaubte er zu bemerken, daß darin etwas gefährliches lag. Vielleicht irzte er sich auch, denn es war bestimmt keine Zeitigkeit, durch den womöglich von Feinden befestigten Wald viele Meilen weit zu paddeln. Kottie ließ nie durchblicken, was er wirklich dachte.
„Gut“, lagte Ando, „ich paddle!“
Kottie schrieb seinen Brief und drückte ihn dem etwas zerstreuten Kurier in die Hand. Dieser machte sich reich fertig. Die Nacht war nicht mehr sehr fern, aber eine Nachtfahrt schien überdes ratlos. Kanureiße durch Feindeland auf Mondlicht! — im ganzen Jaubar der Urwaldnacht! — Das verfluchte Ando wieder mit allem; mit Kottie, mit Felsb, — mit sich selbst.

„Büfles immer bereit halten — mais oui!“ rief ihm der Traber nach, als er das am Ufer liegende Kanu umwendete und es halb in den Fluß schickte. Wie lange palavern, gleich schlafen — nur der Schwadme palavern hierzulande!

„Nur der Schwadme palavern hierzulande!“ echote Ando ganz leise. Palavern — was hieß das eigentlich? Schwadme? Quatsch? — Es gab es er palavern im Buchstahl!
Als er gerade vom Ufer abstiegen wollte, kam Mac gerannt.
„Sei — Ando!“ rief er und blüßte keuchend bei dem Reifeigertzen. Er schaute sich vorstehend um, ob sie auch niemand belauschen würde. Dann sog er einen aufmunternden tiefen Hauch aus seinem Schnabbe und reichte es dem Freund rath hin. „Sullette“, hauchte er wie ein verletztes Schmalbähen und grinste schafstöpfig. Er ließ Hugereweide Ando seine Zeit zu einer Antwort, denn er wollte, daß diese höflichst höflich ausgefallen wäre — wie das nun einmal bei jungen Menschen üblich zu sein scheint.

„All right!“ rief Ando hinter Mac her, der eilig zu den Süten zurücksprang.

Als ob Kottie nichts gemerkt hätte! Der Kerl sah doch alles! „Weltertram!“ brummete er vor sich hin. Wenn ihnen erst der Pelz um den Nacken liegt, vergessen sie die Weiber, auch Mais oui Pelz und Penterstrawatte sind für unehren — mon Dieu! Ich lag er sein Selbstgespräch. Keiner kannte das Pelzgeschäft besser als Kottie Grant. Er hatte deswegen schon Leute losgeschick — jauch! Wohl trieb Menschen zum Werd. Und Pelz war wie Gold! Wenn es notwendig war, mordete man ganze Wengentämme, ganze Wölfer — erlaubte sie in Schmap — ließ sie ihre Götter verzeihen — trieb sie dem Unglauben in die Arme — verardet ihre Weiber — ihre Kinder — gab ihnen Gänseleie... — gab ihnen nichts als Gänseleie...!

Die Nachtfahrt auf dem Biberfluß war phantastisch schön. Die Zute wehte gerade kühl genug um die lästigen Wäden zu vertreiben. Das Wasser murmelte und plätscherte leise. Da und dort erlönten dumpe Klumpfer — „blubb blubb!“ Wie von Hiren über gab es eigenartig Wirren in Ameritte? Waren das hier nicht ganz gewöhnliche Biber und Wamratten, die lo plumpfen?

Der Mond trof über die Waldflüßhette; auch war er ganz purpurrot, dann orange gelb und erst allmählich wurde er richtig weiß. Dreieckertelmond! Wie unheimlich schön! Solche Nächte hatte Ando zum Fensterin liebt. Hell genug, aber nicht zu hell! Er sah sich im Geiste vor dem Fenster einer Schönen.
Auf einer better hand er hoch droben und schaute über die Weidung hinweg in ein vom matten Kerzenlicht erhelltes Zimmer. Ein Bett stand da. Und in der Ecke hing ein Krusch. Der Tischchen fiel voll in das Gesicht des Wädhens...
Ando fluchte halb laut.
Es war Joans Gesicht!

Wohl vorher der Wensstraf brachte er sich in die Gegenwart zurück. Er klopfte nach dem Dreieckertelmond. Er horchte in den Wald hinein. Dort kratzte Dürholz. Ober irzte er sich? Verflüzt, wie alles täuschtel

Schatten bewegen sich — und wenn man näher hinhaut, war's nur eine zum Himmel geflechte Büchel. Dunstle Ricenidlangan trocken über die Wasserflüße, und dann entpuppten sie sich als im Waller verarbeitete Baumstämme. Alles Spul, alles Arrarell! Auch das mit dieser Joans. Wo konnte er — Andreas Martin — ein Wädhchen brauchen, noch dazu ein landübliches Wädhchen im kanafischen Hinterwald...
Heberall knachte rauschte, wimmerte, flüßterte, lauerte es Ando lag phosphoreszierende Augenpaare — aber was das nur Ketzelschen vom leicht flü rippelnden Flügelspaar? Oder Wölfe? Unfinn!

Ando hielt die Büsche fester. Der kalte Stahl betam etwas Warmes und Lebensehens. Man vertraute sich ihm gern an. Man redete zu ihm wie zu einem Kameraden. Jetzt vor stand Ando, warum Hinterwaldjäger ihren Gemeheten Kofenamen gaben. Es waren wirts lische Kameraden — und gute Kameraden.
„Joan!“ lagte Ando und streichelte den küßlen Stahl. Legte ihm an seine Wangen.
Aus der Wäffe wurde ein Wädhchen. Er flüßte die Verwandlung. Aus dem kalten Ding war ein warmer, wirklich lebender Körper geworden.
Ando Martin hatte die Grand Kapdis oder Großen Schellen des Beaver River hinter sich, die sieben Meilen lang als einzige Stromschellen die Schiffahrt auf dem Biber hinderten. Er „sich!“ sie nach Sabianertrab, die auch die Wopageurs, Traders und anderen Hinterwälder annahmen. Weberhaupt tat man in diesem Lande so vieles an „Sabianisch!“ Kanu fahren, essen, schlafen, wohnen, jagen — ja, randweg alles. Man hatte den richtigen Ausdruck für die weissen Männer vom Süds gegeben, wenn man sie „weisse Sabianer“ nannte.
Auch aus Ando begann er zu werden. Wenn er durch den Wald lief, schlich er lautlos. Er schlich „nur mit einem Ohr“. Ober er machte mit allen Fasern seines Körpers, es kam er denn trotz allen Zaubermeiten glücklich nach die 4. Croffe.

(Fortsetzung folgt)

Der Deutsche geht Sechsmal im Jahr ins Kino

Als Theater der großen Massen ist das Kino heute die beliebteste Unterhaltungsstätte der Bewohner aller Länder. Ständig steigende Besuchszahlen lassen erkennen, daß die Zahl derer, die dem Film abendhinter gegenübersehen, immer mehr im Abnehmen begriffen ist. Allerdings konnte das Ziel, jeden einzelnen der Bevölkerung zu gewinnen, in den meisten Ländern noch lange nicht erreicht werden. Eine von Jahr zu Jahr gehaltener werdende Produktion dürfte aber mit der Zeit auch jene für den Kinobesuch interessieren, die der Film-Kunst noch mit Zweifel und Vorurteil begegnen.

Die Besuchszahlen wesentlich zu steigern, müßten sich vor allem solche Länder anstrengen sein lassen, die eine Eigenproduktion besitzen, deren Ausmaß noch auf einen relativ geringen Verbreitung der eigenen Sprache enge Grenzen gestellt sind. Je höher hier die Kinonummern sind, um so größere Mittel fließen der Produktion zu, und um so mehr kann der Hersteller für die künstlerische Gestaltung seiner Filme aufwenden. Je gehaltvoller die Filme, um so größer der Besuch und um so härter das Vertrauen des Publikums zu den Darbietungen.

Das flächigste Land des Films ist Amerika, wo der Kinobesuch an Umfang alle anderen Länder bei weitem übertrifft. Interessant sind die nachfolgenden Vergleichszahlen. Auf etwa 135 Millionen Bewohner der USA kommen rund 15 500 Kinos mit etwa 10,5 Millionen Sitzplätzen; auf je 1000 Einwohner entfallen also 77 Plätze. Deutschland hat 67 Millionen Einwohner mit 5300 Kinos und 1,9 Millionen Plätzen; hier gibt es nur 27 Plätze für je 1000 Bewohner. Der gewaltige Unterschied in der Kinofreudigkeit ergibt sich aber erst aus den nachstehenden Gegenüberstellungen: Während der Amerikaner jährlich 41mal ins Kino geht, läßt der Deutsche sich nur sechsmal im Jahr über 15 Jahre. Beträgt der wöchentliche Besuch drüben 70 Millionen, so gehen bei uns nur 6 Millionen Menschen ins Lichtspielhaus. Würde das deutsche Publikum ebenso kinofreudig wie das amerikanische, so müßte der Besuch, der Bevölkerungsziffer entsprechend, fast 6 Millionen 35 betragen. Dieser beträchtliche Unterschied läßt die ungemein wichtige Rolle erkennen, die der Film im Leben der amerikanischen Nation spielt. Hier ist der Idealzustand für den Produzenten, der es versteht, den Geschmack aller Publikumsschichten zu treffen, die gesamte Bevölkerung für den Film zu gewinnen, tatsächlich erreicht, denn nach Abzug der Kinder sind 90 v. H. der Bewohner Kinosbesucher. Da die restlichen 10 v. H. einzeln verstreut wohnen und auch vom Wanderkino nicht erreicht werden können, kann man von einer hundertprozentigen Besuchsziffer sprechen. Anders sieht es in Deutschland aus, wo nur 8,4 v. H. der Bevölkerung Kinobesucher sind. Wozuf ist dies zurückzuführen? Hat in Amerika auch der Heilige Ort ein Kino, so gibt es bei uns noch eine halfstößige Zahl von Plätzen, die kein Lichtspieltheater aufzuweisen haben. Abgesehen hiervon stehen dem deutschen Publikum unendlich andere Unterhaltungsstätten zur Verfügung, die nur durch den Entweber überhaup nicht kennt oder nur ganz vereinzelt trifft. Trotzdem bleibt das Ergebnis des deutschen Kinobesuchs immer noch ähnlich, was im Interesse der künstlerischen Entfaltung des deutschen Films sehr zu bedauern ist. Steigerung des Besuchs ist daher eine der dringenden Aufgaben, und zwar nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus kulturellen Gründen. Schwache Kinonummern hemmen die Bemühungen, den geistigen und künstlerischen Wert des Films zu heben, worauf eingangs bereits hingewiesen wurde.

Man könnte einwenden, der „traditionslose“ und nur auf die praktischen Werte des Lebens eingesetzte Amerikaner sei in künstlerischen Dingen unbedarft und daher geringerer als der durch Jahrhunderte hindurch auf allen Gebieten der Kunst geübte und daher bedeutend anspruchsvollere Europäer, so daß man hieraus und aus dem ganzen Weltkinobesuch den schwächeren Kinobesuch in der „Alten Welt“ herleiten müsse. Das mag nur in gewissen Fällen zutreffen, genügt

aber keineswegs als Erklärung für den lächerlichen Kinobesuch in Deutschland, das in Europa am schlechtesten abschnidet. England, Frankreich und Italien beispielsweise, die wie Deutschland auf dem Gebiete der Kunst Großes geleistet haben, weisen bei weitem höhere Kinobesuchsziffern auf. Der konservative Engländer geht jährlich 30mal, also fünfmal so oft wie der Deutsche, ins Kino, der Franzose

Das ist Geraldine Katt in dem neuen Varietefilm „Die Stimme des Herzens“ (Der Sänger Ihrer Hoheit)



Bild: Babaria

Funkzentrum Deutschland

Ausklang der Tagung des Weltfunkvereins

Die Tagung des Weltfunkvereins in Berlin ist zuende. Sie erregte sich einer fast ungemessen groß zu nennenden Besucherzahl von über 100 Delegierten, die rund 90 europäische und außereuropäische Staaten vertraten. Die bunten Läger der Nationen, die einträchtig nebeneinander auf dem Hotel „Adlon“ harrten, sind eingegangen. Die Delegierten reisten in ihre Heimat zurück und nehmen nun die Arbeit zur Verwirklichung der Beschlüsse und Anregungen auf, die in der deutschen Reichshauptstadt gefaßt wurden.

Wenn wir noch einmal das Programm durchblättern, dann erkennen wir an dem wohlüberlegten Aufbau, daß der deutsche Rundfunk bemüht gewesen ist, seinen Gästen einen möglichst umfassenden Einblick von der Struktur und Zielsetzung unseres Rundfunkorganismus zu verschaffen. Ein Bilder-Album vom Berliner Haus des Rundfunks, in das die Photos, die während der Tagung gemacht wurden, eingefügt worden sind, eine Reihe von Büchern und Broschüren über unser Rundfunkwesen, ein Bilderwerk über Deutschland und anderes, wichtiges Material wurde den Delegierten als Arbeitsunterlage und Erinnerungswert überreicht. Die Gaben werden die tatsächlichen Eindrücke noch lange wach halten.

Wir wollen nicht unterschätzen, welche eine wesentliche Rolle diese unmittelbare Fühlungnahme der Rundfunkgeordneten der verschiedenen Länder mit dem Aufbau des Rundfunks in den einzelnen Staaten spielt. Es ist

bedeutend oftmals und der Italiener neunmal im Jahre ein Lichtspielhaus, obwohl auch in diesen Ländern an anderweitigen Unterhaltungsmöglichkeiten kein Mangel besteht. Das Bedauerliche ist, daß die deutschen Kinonummern in der Spielzeit 1935/36 nur zu einem Drittel besetzt waren.

Der Fall liegt jedoch durchaus nicht hoffnungslos. Das Ergebnis der letzten Jahre läßt ständig steigende Besuchszahlen erkennen. Der Besuch der 1932/33 238,5 Millionen Personen umfaßte, liegt 1935/36 auf 305,5 Millionen. Einer Bruttoeinnahme von 176,5 (1932/33) liehen 1935/36 bereits 226 Millionen RM gegenüber. Diese Einnahmen müssen verdoppelt und verdreifacht werden, soll der deutsche Film seine hohen künstlerischen Ziele als Kulturgut erreichen.

Olfo Behrens.

Der Funkberater

Zu lange Antenne treunt schlecht!

Immer wieder wird über schlechte Trennschärfe geklagt, selbst bei modernen Rundfunkempfängern. Sieht man sich dann einmal die Antenne an, dann stellt man fest, daß diese viel zu lang ist. Es genügt heute völlig eine Antenne von 10 bis höchstens 15 Meter Länge. Gibt nun aber diese gekürzte Antenne, die den Empfänger trennschärfer macht, am Tage einen geschwächten Empfang, dann ist zu empfehlen, am Tage die längere und bei Eintritt der Dunkelheit die gekürzte Antenne zu benutzen. Aber nur selten kann jemand zwei Antennen unterhalten.

Es gibt da nun ein einfaches Mittel, das uns ermöglicht, eine kurze und eine lange Antenne zu benutzen. Wir brauchen dazu eine längere Antenne, die wir bei Eintritt der Dunkelheit einfach elektrisch kürzen, und zwar durch einen Kondensator von 0000 bis 10 000 Femtofarad. Die Kapazität des Kondensators muß ausprobiert werden. Um die Umfassung zu vereinfachen, kaufen wir uns noch einen einfachen Umschalter, den wir in Gemeinschaft mit dem Kondensator so gestalten, daß wir die Länge und auch die durch den Kondensator elektrisch gekürzte Antenne abwechselnd benutzen können.

Wenn wir dazu nun noch mit härterer Rückkopplung arbeiten, läßt sich eine ganz gute Trennung auch bei älteren Empfängern erzielen. Die Antennenkopplung muß dann allerdings zurückgedreht werden. Es muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, die Rückkopplung nur so weit anzusetzen, daß wir die Nachbarschaft nicht durch Störgeräusche hören. Viele Empfänger haben auch mehrere Antennenbuchsen, wie z. B. der Volksempfänger. Diese Antennenbuchsen sind nicht umschaltbar; durch Verschließen der Antennen erreichen wir eine bessere Trennschärfe. Es ist genau auszuprobieren, welche Buchse sich für Tages- und welche für Abendempfang am besten eignet.

Es sei bei dieser Gelegenheit noch auf die Benutzung des Spreitreiles hingewiesen, der nicht nur die Trennschärfeerzeugung dient, sondern fähig zur Ausschaltung des Orts- bzw. Bezirksempfängers. F. Lindenberg.

Neues vom Film

Ungarisch-deutsche Gemeinschaftsarbeit

In Gegenwart des ungarischen Reichsvermeiers Admiral von Hortly und des Handelsministers Bornemissa fand in Budapest die feierliche Inauguration des ersten deutsch-ungarischen Gemeinschaftsfilms der „Bavaria“ statt. Der letzte Abschnitt des ungarischen Titels „Sänger Maria“ triff. Die ungarische Presse stellt einheitlich einen übermäßigsten Erfolg des deutsch-ungarischen Gemeinschaftsfilmfestivals fest. Auch der mitwirkende berühmte ungarische Sänger Alexander Seeb hatte einen großen Erfolg.

Feyder inszeniert in Berlin

Der französische Filmregisseur Jacques Feyder, der Schöpfer des Films „Die flüchtigen Frauen“, inszeniert demnächst in den Tobis-Werkstätten in Berlin einen internationalen Jettusfilm über eigenen Ideen in deutscher und französischer Fassung.

Internationaler Filmkongress

Bei der Pariser Tagung des Exekutiv-Komitees der Internationalen Filmkommission wurde der Internationale Filmkongress auf die Zeit vom 7. bis 12. Juni in Paris festgelegt und ein Organisationskomitee zur Bereitung desselben gebildet. Dem außer mehreren Franzosen je ein Vertreter aus Deutschland (Weiser) und Italien (Monaca) angehört. Die Leitung des Kongresses liegt auf Wunsch der Franzosen wieder in den Händen des Präsidenten Prof. Dr. Schmitz, der den Kontakt erst am Schluß des Kongresses niederlegen wird.

Marlene Dietrich Amerikanerin?

Der französische Zeitung „Paris Soir“ wird aus San Francisco gemeldet, daß Marlene Dietrich soeben beim Bundesamt in Los Angeles um die Berechtigung der amerikanischen Staatsbürgerschaft eingekommen ist.

Charlie Riols film

Charlie Riols, seine Schwägerin und Mitarbeiter, werden demnächst in einem groß angelegten Jettus- und Varietefilm zu sehen sein. Riols wird eigene Ideen zum Ausdruck bringen, die voraussichtlich den Titel „Charlie“ führen wird, nach wahrheitsgetreuen Erlebnissen zur Verfügung stellen.

ihrem Jubiläum nach New York folgen, wodurch die bereits durch den Programmatausch angebahnten Bindungen zwischen Europa und Übersee vertieft wurden. Die Berliner Tagung hat bereits in beträchtlichem Umfang die Arbeit der Gattis-Konferenz, die im Frühjahr 1938 stattfindet und im Rahmen des Weltfunkvereins steht, auch in einem Teil ihrer Ergebnisse für die Rundfunkentwicklung festzulegen. Ein wichtiges Ziel der europäischen Union eine deutliche Ausweitung der in der ersten Linie in der wachsenden Entwicklung des Kurzwellenbeweises liegen. Im November 1936 konnten fast alle führenden europäischen Rundfunkmänner einer Einladung der RBC, zu



Greif als Filmstar
Er ist der vierbeinige Hauptdarsteller des neuen Harry-Diel-Films der Tobis Rola „Scin bester Freund“

Zeichnung: Reinmann, Tobis-Rola

Sein statt Schein

Ehrlichkeit auch in den Dingen uns

Vor hundert Jahren etwa hatte das deutsche Bürgertum einen „Sitt“ — einen sehr schlichten, wie er einem armen Volke gesienete, das all seine Güter geopfert hatte, um ein non dem Schicksal Kapellen zu betreten. Sitt — das war eine klare, bewusste Art zu leben, sich einzurichten, sich zu kleiden. Geistige Werte fanden sehr hoch im Kurs, materielle viel weniger, denn die Werten des Volkes besaßen sehr wenig davon.

Dann kam ein Aufstieg, zuerst mit Maß, dann nach den siegreichen Kriegen unheimlich rasch und ungehindert. Neue Schichten des Volkes bildeten sich, einerseits Menschen, deren einziges Verdienst ihr oft sehr schnell erworbenes Reichtum war, und andererseits solche, die vom Lande in die Städte strömten, die wesentlich einen hohen Lohn erhielten und dann wieder arbeitslos wurden und in die Städte gegen die von der Hand in den Mund lebten.

Den Reichen lag daran, nur ihren Besitz zu zeigen, dabei setzten ihnen Geschmack und Tradition, Ehrgefühl haben die alten Bürgerfamilien die neue Pracht und viele blendete der Glanz. Sie verloren die Fähigkeit, den Wert ihrer eigenen schönen Dinge zu erkennen und wollten auch Glanz und Reichtum zeigen. Noch viel kritischer nahmen die Arbeiter-schichten die hinfälligen Verzerrungen an. Eine schätzbare Industrie kam ihnen allen zu Hilfe. Hier viele Dinge nicht bezahlen konnte, der erhielt billig und immer billiger Nachahmungen. Glas, getrichen als Holz, unedles Metall, das sich als Gold und Silber gab, fast die feinste der gemachte schlichte Gebrauchsform beibehalten. Blech statt Schmiedeeisen, plump, mit Maschinen schnell hergestellte Mahlenware. Eine Zeit der Scheinvermehrung, der An-schneiderei, in der man „gelingen“ mit „verschieben“, fand ihren Ausdruck in unedlen, unedlen und häßlichen Dingen.

Krieg und Nachkriegszeit mit ihrem großen Elend brachten plötzlich in dieses Leben äußere lichen Glanzes ein. Man wurde zumeist aus Es war schon fast unmöglich, sich notdürftig zu kleiden und zu ernähren. Wie sollte man da nach Ehrlichkeit und Gehörigkeit der Dinge um sich bekümmern? Doch aus diesem tiefsten Elend heraus, erobert die Deutschen ein, eine neue Jugend macht heran und kämpft um ein festes, klares und ehrliches Leben. Den ganzen Menschen, der in irgend-einer Arbeit seinen Mann steht, will sie gelassen lassen, nicht sich selbst gegenüber, die uns in der Welt und den anderen vorzuziehen und immer zur Unerschlichkeit, zur Anmaßung und Unhöflichkeit führen. Nicht Sein ein, sondern Sein ein will sie wieder gelassen lassen.

Mit bewusster Kritik tritt diese neue Jugend aus dem Dämmerungsgewand, die uns in erschreckend reicher Hülle angeboten werden.

Sie weiß wieder um Qualität, sie kennt die tiefe Freude, die es bereitet, einen Stuhl anzulegen, wie es gemessen ist in der Hand des Meisters, der sein Material, — sei es lothbar oder schlicht — kennt und liebt und ihm sorgfältig die rechte Form gibt, die der Verwendung, die es im täglichen Leben finden soll, entspricht. Darum haben wir heute wieder den Mut, mit Gedulde zu erwidern, was man dem Stuhl der Mahlenware aussuchen kann, und was man sich doch wieder eigens herstellen lassen wird. Und dabei gibt nicht der Preis den Ausschlag. Diese Feststellung klingt erschreckend und anmaßend für die allzu Knechtlichen, für die Hausfrauen, die in den vergangenen schwereren Jahren verloren haben, persönliche Wünsche zu stellen, Ansprüche an Schönheit und Gediegenheit zu erheben. Und doch ist sie nicht Hochmut und nicht Unvernunft, sondern es wächst nur dem Geist einer neuen Zeit, die wieder Vertrauen und Sicherheit hat, die wieder Werte schaffen will, die es lohnt, auf spätere Generationen zu vererben. Diese Haltung muß sich in unserer Zeit bei allen durchsetzen, auch bei denen, die sie zuerst erschreckte, die den Kopf schütteln über die anmaßende Jugend mit ihren Ansprüchen.

„Wohlhaben“ sind wir noch lange nicht, aber wir haben den Mut, wieder anspruchsvoll zu sein und nennen es nicht überheblich, das Beste zu fordern. Es darf nicht mehr die Lösung gelten, „das Billigste ist das Beste“. Nein, es soll dafür heißen: das Notwendigste wird beschafft, und das geborgen und wertvoll. Die Jugend unserer Zeit ist auf einem guten Wege, wenn sie an manchem Irrtum, das ist nicht als Ueberbleibsel einer unehrlichen Zeit angeboten wird. Sollte sie nie und da ein wenig überleben in ihrem Wunsch, ganz ehrlich und nichtig zu bleiben, so wird die Schönheit des wirklich gemachten, unverschämten Stoffes und die Erfahrung des Handwerkers, der ihn bearbeitet, für den nötigen Ausgleich sorgen.

Sie wird dafür — vielleicht bemerkt unter Dürre und Not — darauf bestehen, „Nein“ und „Ja“ anzufangen, statt sofort eine billige „Komplettheit“ vorzulegen zu wollen. Denn sie weiß ja, es geht langsam und stetig aufwärts, und sie weiß auch, daß die einzigen guten Gegenstände eine lothare Sprache reden, daß er allein einen ganzen Raum vollständig erfüllen kann.

In solchen Dingen um feste Lebensgestaltung, das seinen Ausdruck findet in den Dingen um uns, die wir wieder ehrlich, schlicht und materiellgerichtet wollen, erbauen wir uns eine neue Kultur, wie sie unserer Zeit entspricht, die den Wert von Material und Arbeit erkennt und nichts Unmenschliches, nichts Verlogenes um sich dulden will, die mit Schein will, sondern Sein.



Flink geht das Schiffehen unter ihren geschickten Händen hin und her

Wulf: Reed-Station

lomofo das Bifest, das vorher unter dem Bild stand, jetzt an eine andere Stelle. Sie tauschen es vielleicht mit der Stredes aus; warum nicht, finden Sie nicht, daß das auch einmal ganz nett aussieht?

Ja, mer findig ist, der kann sogar in der eigenen Wohnung einen ganzen Umzug der Zimmer und einmal sinngemäß die Zimmer tauschen Ihre Bekannten werden staunen, wenn sie zu Besuch kommen, etwa zu Eltern, und werden sich bei Ihnen trotz der „veränderlichen Umwelt“ wieder ganz wohl fühlen. Warum auch an dem Starren festhalten, was man schon seit Jahren gewöhnt ist. So, wie sich um Eltern die Natur neubelebt, so sollte man auch einmal an seine Wohnung denken und diese durch gut überlegte „Schadstoffe“ der einzelnen Möbelstücke vorzweifelhaft verändern und neubeleben.

Inwiefern man das tut, heißt natürlich dem Geschmack und Ehrgefühl der Hausfrau, im Verein mit ihrem Mann, überlassen. Na, wie war's also . . . ?

Wolff Gudenberg.

daurete ich diesen Mangel an Nationalismus auf das lebhafteste. Wenigstens könnte ich wirken, hätte ich jenes Zauberwort, das in Deutschland in den letzten vier Jahren dieses Bundes des Weibens taub war, was man braucht oder wenigstens einen großen Teil dazu beigetragen hat, nämlich: „Du, dein weniger Arbeitszeit ist für den Aufbau der Nation so unentbehrlich so wichtig, daß wir ihn durch nichts anderes ersetzen können.“

Ich denke auch an meine Arbeit an der amerikanischen Jugend. In ihrer Erziehung fehlt ein wichtiger Faktor: die breitere Erziehung um ihr Vaterland. Das große Meer ringum ist ein alzu guter Schutzwall. „Am Frühjahrs fahre ich nach Amerika zurück, und meine Wünsche gehen dahin, in meiner Heimat das Deutsche zu sein für das zu wecken und fördern zu helfen für das, was hier in Deutschland in so kurzer Zeit geschaffen wurde.“

F. D.

Umszug - in der Wohnung

Ein Vorschlag für das Frühjahrs-Großreinemachen

Stern nach, und damit das bei den Männern (nicht vielleicht auch bei den Hausfrauen) zu unbeliebte Frühjahrs-Großreinemachen. Wenn die ersten richtig launerm Sonnenstrahlen loden und die Vögel wieder vor den Fenstern flügeln, so ist es Zeit, so weit, daß nach der Ruhe des Winters nun einmal wieder ordentlich die Wohnung, wie man sagt, „von vorne bis hinten und unten bis oben“ auf den Kopf gestellt und alles wieder „generalüberholt“ wird.

Da werden die Gardinen abgenommen, Fenster Spiegelbänke gepußt und geflimmelt, etwa gar der Fußboden neu geölt oder das Parquet abgehobelt; das Einsteium wird mit Terpentin und Kalktur bearbeitet und überall haben dem „armen“ Mann, der von der Arbeit heimkehrt, Böden, Leitern, Eimer und sonstwas im Weg. Nicht an seinen Schreibtisch kann er, denn der ist ungedeckt, weil gerade die Fensterbänke abgeholt werden und so fort. Jede Hausfrau wird ja da auf ihre Art Weisheit wissen, was das Frühjahrs-Großreinemachen alles mit sich bringt. Aber — es ist mühsam!

Und nun ein Vorschlag: Wenn Sie einmal so in Ihrer Wohnung alles aus den Angeln heben, austäumen und beiseiteschieben, warum wollen Sie da nicht einmal die Gelegenheit wahrnehmen und in Ihrer eigenen Wohnung einen kleinen Umzug veranstalten?

Sagen Sie bitte nicht, daß Sie nun schon zehn Jahre in dem und dem Zimmer an der und der Wand das Sofa stehen haben und daß es für alle Ereignisse dort behobenbleiben muß! Wie denken Sie, befehligen Sie sich doch in Ihrer eigenen Wohnung einen kleinen Umzug veranstalten?

hauen. Es müssen ja nicht alle große Veränderungen sein, die Sie vornehmen. „Auch kleine Dinge können uns entzünden“, sagt das Sprichwort. Zum Beispiel gehört ein Bild, das bisher Ihr Schlafzimmer schmückte, vielleicht in den Wohnzimmer. Also, placieren Sie es dort an einen neuen Ort. Für die leere Stelle im Schlafzimmer brauchen Sie nichts Neues zu kaufen, denn Sie stellen ja im Schlafzimmer

Eine Amerikanerin über Deutschland

Deutsche Frauenarbeit in amerikanischen Augen

Tiefstes Interesse und auch Bestürzung bewegen mich in Frühjahr 1933 dazu, meine Stellung als Professorin für Geschichte in den Vereinigten Staaten aufzugeben, um Jenge zu werden einer einsitzigen Organisation gegenüber, die ich hier mein „Geschäft annehme“, erstärkte die freundliche, ältere Amerikanerin, die kürzlich bei uns in der Reichsstrafverfahrenführung als Gast weilte. „Wir in Amerika leben den Dingen in Europa weiß sehr verständnislos gegenüber. Nicht aus böser Absicht, sondern weil uns einfach das Erlebnis Europas mit seinem Raumangel und den ineinandergehängten, und das Licht ringenden Nationalitäten fehlt. Wie nun 1933 die Zeitungen das beim die unerschütterliche Grenzpropaganda brachten, beifolgt ich, länger als beabsichtigt, hier in Deutschland zu bleiben, um einst für Sie ein, aus dem eigenen Erlebnis heraus ein Bild des deutschen Lebens zu zeichnen.“

Was nun 1933 die Zeitungen das beim die unerschütterliche Grenzpropaganda brachten, beifolgt ich, länger als beabsichtigt, hier in Deutschland zu bleiben, um einst für Sie ein, aus dem eigenen Erlebnis heraus ein Bild des deutschen Lebens zu zeichnen. Mein gemäßigtes Erlebnis überdauert nur die Saat-Abführung, bei der ich zugegen sein durfte. Für uns, die wir das Wohlrecht kaum mehr als Vorrecht betrachten, wird es so billiger, ihr, was es erschütternd zu leben, was dort für die Menschen dieses einstige Recht alles bedeutete, wie sie es höher schätzten als alles, was sie besaßen, wie es als einziger Schutz

zwischen ihrer Freiheit und der Sklaverei stand, als einzige Brücke zur Heimat.

Für außerordentlich wichtig und richtunggebend halte ich auch die große Frauenarbeit in Deutschland, besonders deshalb, weil sie durch ihre umfassende Organisation eine so riesenhafte Anzahl Frauen erreichen kann, um sie zu dem Gedanken zu erziehen, daß jede von ihnen, wo sie auch immer stehen mag, für das Volksgut gleich wichtig ist. Ich habe in meiner Heimat auch sehr viel freimilchigen Dienst in der sozialen Arbeit geleistet. Immer wieder empfand ich, daß man den Menschen, die so bitter und das wenige zu ringen haben, was sie zum Lebensunterhalt brauchen, irgendeine Idee geben müßte, die sie im Lebenskampf stärken könnte, die sie irgendwie von der Notwendigkeit der eigenen Erziehung überzeugen könnte, oder besser und einfacher gesagt, von dem vorhandenen Sinn des Lebens.

Aber einen Nationalismus im europäischen Sinne haben wir in den Vereinigten Staaten nicht. Unser Land ist so unvorstellbar groß. Ich habe das früher immer als einen Vorteil empfunden, denn in Amerika meint man oft aus Kontinuität der europäischen Lage heraus, die Konflikte können nur aus einem — für uns unverständlichen — Nationalismus. Jetzt be-

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Selleriesuppe, Kartoffelbrot mit Zwiebeln, — Abends: Eierfladenbrot mit Ost.

Dienstag: Nüchtern und Kartoffelbrot, — Abends: Aufgebundene Klöße mit Badofli

Mittwoch: Eintopf; Möhren, Rindfleisch, Kartoffeln. — Abends: Gebäckene Heringskartoffeln.

Donnerstag: Spinat, gekochtes Ei. — Abends: Polnische Suppe, Brot.

Freitag: Sauertrautauflauf mit Fisch. — Abends: Süße mit Bratartoffeln.

Sonntags: Erbsienuppe mit Pöfelknödeln. — Abends: Pellkartoffeln und Krautquark.

Sonntags: Gebäckene frische Schmelensuppen, Kartoffel, Salzkartoffeln, Obst. — Abends: Brot mit Rühnwurst, gekochtes Eier.

Dominische Suppe:

2 gekochte oder kühen werden gefärbt und auf dem Reibeisen gerieben. Anzuwenden wird eine helle Mehlschmige aus 20 Gramm Fett und 20 Gramm Mehl mit 2 Eiter Weiß, bereitet aus Muggis Kleibrot oder Bräuhölchen, aufgezogen. Der rote Ribbenrei wird hinzugegeben und mit Salz und Essig oder Zitronensaft abgemischt. Ein Eibolter wird mit etwas Sahne aufgeschüttelt und die Suppe damit abgezogen. Wenn Braten- und Pfeifgröße vorhanden sind, werden sie in Würfel geschnitten und dazu mit angerichtet.

Frontschwein Dreckschweinert Journal

Der Weg eines Freikorpskämpfers zu Adolf Hitler | Von Robert Keßler

Der Kampf 1924 für ein neues Reich war nicht zu vergleichen mit den späteren Kämpfen einer geballten, schlagkräftigen Propaganda im Großen, die von einer in sich gegliederten Organisation getragen wurde. Alles was primär ist: Die Organisation, die Propaganda, vor allem aber die Menschen, auf Geld war etwas unbekanntes und unerschaffen.

Damals mußte man noch stundenlang zu Fuß über Land gehen; konnte man sich einmal ein Fahrrad pumpen, konnte man sich mit ein Kofferchen in einem Sport-Wagenführer vor. Im allgemeinen platzierte man seine Versammlungen selbst, war außerdem mangels Masse Versammlungsleiter und Redner in Verbindung. Zurück führte ich mit meine Reden vorwärts auf, um dann mit Schreien festzustellen, daß ich plötzlich beim Ableiten die Jelle nicht mehr fand und dadurch besonnen wurde, ohne Mannskopf zu sprechen. — Es waren bewegte Wochen, die hinter uns lagen, als wir den großen Reichstags-Wahlkampf am 4. Mai 1924 führen konnten. Bis dahin hatte ich mein Hauptquartier in Lubowitz in einem Sozial aufgeschoben. Zurück ging er mit der Finanzverwaltung gerade noch leiblich, aber eines Tages waren die Gelder reiflos erschöpft. Der Wahlkampf hatte alles verschlungen. Die Reaktion hatte es sich gegen die verächtlichen Parteikämpfer etwas kosten lassen, so daß mir alles einlegen mußten. Nachdem ich glatt acht Tage ohne einen blanten Pfennig dageblieben hatte, entschloß ich mich, bei der Landesbesetzung in Göttingen telefonisch anzufragen. Antwort: Ich sollte versuchen, mir das Fahrzeug nach Göttingen zu pumpen, was auch wider Erwarten glückte.

Bei der Landesbesetzung wurde mir zunächst feierlich eröffnet, daß kein rote Hille zu haben sei. Im übrigen führte ich gleich dableiben, man hätte mich als Presse-referent und stellvertretenden Landesgeschäftsführer sowohl nach Göttingen verlegt. Es dauerte Wochen, bis ich meine zurückgebliebenen Sachen einpacken konnte. Die Zeit in Niedersachsburg war angefüllt mit Kämpfen und Anträgen, immer wieder machten sich reaktionäre Umtriebe bemerkbar, und als wir in der Landesbesetzung nicht nur die Partei, sondern auch die Partei zu unterstützen wollten, versuchte man, uns nach be-

stimmlich der Öffentlichkeit und hoffen auf ein „Wunder“. Befehlsfalls verschrieben sie sich eine wüßliche Rednerkarriere und ließen eine Bestimmung für „bestere Leute“ ab. Arbeiter kamen zu ihnen nicht, aber schließlich gingen sie auch nicht zum Arbeiter. Hier also sollte ich wirken? Na, das wird wohl nicht gut gehen! In einem war dieser Jettel allerdings „schief“; Er war ironisch pleite. Man riefte sich aber nicht dazu auf, eine Bewegung aufzuheben, die aus eigener Kraft, durch eigene Opfer zum Kämpfen bereit war, sondern man versuchte, seinen kümmerlichen Apparat durch „Spenden“ zu erhalten und weiter zu betriebsfähig zu kaufen. Das Ganze noch

„normalem“ genug war. Ein trauriges Kapitel, aber es muß einmal gesagt werden: Es konnte sich doch nicht ein Stabschef in einem Grenadier unterordnen! Also wurde er von oben als Führer eingeseht! Da hörte ich schon die Kritik mancher Leser: Einzelfälle darf man doch nicht verallgemeinern. Gewiss nicht! Man verteidige mich aber nicht falsch. Von Anfang an standen auch Offiziere im Stab und kämpften mit. Sie haben ihre Pflicht getan. Wo sie „Kerle“ waren, da führten sie auch. Aber — und das ist hier das Entscheidende — diejenigen, die nachher kamen, hatten keinen Anspruch auf Führung. Vielmehr lag das aber an einem Konstruktions-

trat jenseits, radikal und revolutionär auf. Hier patte ich zu und verweigerte, mich mit ganzer Kraft einzulegen. So führte ich dem frangenen, müßiggewordenen wüßlichen Jettel bald den Rücken.

Opfer der Femehege

Ich muß hier noch eine November-Episode schildern, deren Verlauf mich sehr belustigt hat. Sehr beliebt: Zunächst verlor ich, nämlich durch die System-Krisis. Ich war 1923 bei der „Schwarzen Reichswehr“ gewesen und wurde, als mir „großen Erfolg“ ausblenden wollten, als Verbindungsoffizier nach der 3. Brigade in Spandau geschickt, um dort die Umstellung einer Formation überzusehen, die aus alten Wehrmacht-Offizieren bestanden sollte. Dort lernte ich nun jene Männer kennen und teilte sogar mit ihnen das gleiche Zimmer, die man später jahrelang als „Femehege“ verlor, geht und in die Frontlinie gepeilt hatte. Es waren rasche Geister, gewiß, aber sie mußten es auch sein! Man war auch allein gestellt, mußte auf eigene Verantwortung handeln, sollte dafür sorgen, daß die „unfähigen“ blieben. Nicht für, was es in der Gegenwart, in der verarmten Subjekte etwas galten, hielt, etwas geheim zu halten? Ein Speer von Spionen und Spioninnen schaffte für die Einheit überall herum, um aber arbeiten — ohne Schutz des Staates — für die Landwehr zu sein. Ich konnte bereits einen Kameraden als Oberschleifer, der unter falschem Namen teilte, mußte, der nur einmal bei Nacht und Nebel zu seinen Eltern auf das Gut kam und wieder lang und langlos verschwinden mußte. Zur trafen ich in Spandau ebenfalls wieder. Für kurze Zeit konnte er aufatmen und führte als Oberleutnant — allerdings unter falschem Namen — eine Kompanie. Später lernte er wieder ruhelos durch die Lande, bis man ihn einberiefte.



Der Führer nimmt in Braunschweig 1932 den Vorbeimarsch ab. Hinter ihm der jetzige Stabschef Lutze

nach verlassener Schnorrerei unter Appell an die Tränendrüse aller Tanten. Natürlich fehlten bei diesen „Blößen“ die Phantastiken nicht. Was nützen aber die besten Erkenntnisse, die höchsten Gedanken, wenn man sie schließlich im Kufen herumklopft oder sie bestenfalls im trauten Vereinszettel zum Beien gibt?

Ich behaupte mit diese ganze Gesellschaft nicht sehr lange und verlor sie dann, im Lande nach festem Sitzplatze zu suchen. Draußen sah es nicht besser aus! Also galt es, verwandte Seelen zu finden. Lang hat ich gesucht.

Die NSDAP war damals zwar auch schon vertreten, ich hatte aber keinerlei Beziehungen zu ihr. Es war auch hier manches unerschaffen. Vergessen wir nicht, daß damals alles in einer Artie hand. Den damaligen Alten Kämpfern der Partei soll kein Wortwort gemacht werden; sie fanden in Erneu zum Führer und waren der Idee verschoren. Aber wer außerhalb stand, wurde damals von diesen Menschen nicht angenommen. So lüchte ich weiter.

Der Stahlhelm? Gewiß, er war in Halle etwas anderes als anderswo in Deutschland, aber: Er war es gewesen! Es bleibt das geschichtliche Verdienst des Stahlhelms in Mitteldeutschland, den roten Terror gebrochen zu haben. Frontsoldaten und Freikorpsmänner hatten hier zusammengefunden und hatten einen Mar Holz mit seiner Bande überwunden. Der große „Deutsche Tag“ in Halle am 11. Mai 1924 war der Höhepunkt gewesen. Seitdem hatten aber Vortratt und Eiferflucht den Schwung jermagt. Ein Beispiel für viele: hatten sich einst in einem Ort die Haudgen zusammengefunden und übernahm der größte, tapferste und tauffähigste Kerl die Führung seiner Schar, der Ortsgruppe, so wurde das bald anders. Ein Duetzberg schuf „Stöße“. Da kamen jene „Berren“ an, denen bisher selbst ein Stahlhelm nicht

fehler des Stahlhelms, denn er wollte betont militärisch sein, hat zu erkennen, daß man sich nicht auf politische Ebene kämpfte. Man war nicht mehr beim Kampf, wo es nach der militärischen Rangliste ging. Die Zeiten waren längst vorbei. Das hatten sich bereits die Freikorps abgewöhnt. Eine militärische Rangordnung muß sein. Es wird immer eigene Forderung in der Wehrmacht bestehen müssen, aber im politischen Kampf ist sie sinnlos, da entgegen andere Kausale-Gründungen.

Der Stahlhelm wurde „Mobe“. Und damit verlor er seinen kämpferischen Charakter. Man mag das behaupten angelehnt der prächtigen Soldaten, die sich in ihm zusammengeflohen hatten — es ist nur an den Gaufrüher von Halle, Hauptmann Sittler, erinnert, der heute als Gruppenführer Dienst in der Obersten EW-Führung tut. Die politische Karole blieb aus. Man jagte Phantomen nach, die Führung wies kein politisches Ziel. Alles blieb verkommen, man löste eine klare Trennung von den Scheinpartnern und riefte sich später auch nur zu einem negativen Volksbegehren auf. Die Aktivitäten begannen aus dem Stahlhelm abzuwandern.

Am Tage des Räteinbruchs der Franzosen, am 11. Januar 1924 war in Halle der „Mehrer“ gegründet worden, der zuerst den Namen „Mitteldeutscher Schwerverband“ führte. Seit dem 13. April 1924 nannte sich der „Schwarzweiß“ nachdem „Band deutscher Männer und Frontkrieger“. Er war damals völlig-aktivitätlos. Neben Frontsoldaten (samtlich aus dem Stahlhelm kamen sie immer zahlreicher) sammelte der Bund die begehrteste Jugend. Hier fanden sich Kräfte zu finden, zu denen ich patte. Da Halle seine Zentrale war, hatte er sich hier gut entwickelt. Immer mehr fakte er in Mitteldeutschland Fuß und

Warum das alles? Weil diese Männer sich vor Verrat dadurch schützten, daß sie die Schulte, die man verlor, aus Roten zu umbrachten oder umbringen ließen. Ich gebe zu, es geschah dies nicht immer glimpflich, aber die Gemächtheit der Tat ließ auch keine Rücksicht zu. Mit diesen Männern als war ich zusammen, mit waren diese Femehege, auch bekannt. Als nun der Kämpfer Rüdich das hoffnungsvolle Wert im Herbst 1923 zusammenbrechen ließ, da löste sich die „Schwarze Reichswehr“ auf. Ich wurde als Arbeitsgemeinschaft nach Mecklenburg. Man bot mir an, mitzugehen, was ich ablehnte. Später traf ich diese Männer aber wieder, als ich politisch in Weidenburg war. Seitdem wurde ich aus dem „Schwarzweiß“ der System-Krisis verlor. Und das kam ich: Erst, als der Barma-Scandal zum Himmel stank, ermerete man sich im Lager der Wurzeln, der den „Schwarzweiß“ herauszupressen, fort aus dem „Schwarzweiß“ zu erhalten. Der „Femehege“ im Berliner Polizeipräsidium, die rechte Hand von Sidorowich, bemühte sich sogar höchst ehrenhaft und zelte mir im Lande nach. Ich wurde als „Schwarzweiß“ unter dem Namen „Königlicher Anstalturteilrater“ nach Berlin geschickt. Probenzeit dieß das Ganze ein großes Schandkapitel des Novembersystems.

Vertrattene Befolgshaft

Es prächtig die Gestaltung und so schauungsvoll die Begeisterung der Wehrwölfe war, so schleichend war jedoch seine Führung. Es sollte keineswegs an einer Idee. Sie rang zwar nach um ihre endgültige Gestaltung, aber gute Anlässe waren vorhanden. Lange Zeit hatten wir geglaubt und gehofft, daß die Führung des Wehrwolf selbstlos kämpfen würde, wie sie das so oft geschaut hatte und daß ihr der Bund nicht Wehr zum Selbstzweck, sondern nur ein Sammelbecken für diejenigen sein sollte, die ein in einer größeren Gemeinschaft aufgehen sollten. Man verpflichtete sich die hinter vertrauende Gefolgshaft, verhandelte hier und dort, gab vor, mit der NSDAP zu gehen, verhandelte auch mit Adolf Hitler, ging aber dann doch eigene Wege, die schließlich in Unterwerfung unter den Bundesführer endeten. In „totipotischer“ Reichstagsmandat zu verpflichtete. Wenn der Wehrwolf schließlich trotz seines prächtigen Menschenmaterials zerbrach, so lag das einzig und allein an der zu deren Ansehen Haltung eines Bundesführers. Seine Mitglieder verpflichtete er zu einer Treue gegenüber einer Sache, die er zu seiner rein persönlichen Hausmacht gedegradet. Woher diese Wehrwolfmann wurde, daß ein falsch verstandenes Treuegefühl und des nicht rechtigst erkannten Kurzes um seine Wehrwölfchaft der NSDAP betrogen.

Gefallenen-Ehrung des „Wehrwolf“ in Drechna Juni 1927

während Rezept finanziell auszuhungern. Wir haben aber diesen Herrschaften das Leben schmerz gemacht. Immer wieder sammelten wir die Revolutionäre, die Dasein mit uns und kämpften weiter. Der Daseinplan kam und wurde geschickt. Damals sind wir mit der deutschen Nationalen Wampes-Halb- und Halbzettel schauungslos ins Gericht gegangen und haben ihnen helfen gegen an dieser feigen Verleumdung gelassen. Es gab auch schöne, erhebende Stunden. Mehlens oder Herrschaften Wampeschere und Stahl. Am 20. September 1924 wurde Hr. Friedrich Zult von vertriehenen Marxisten ermordet, ein prächtiger Kamerad, ein rücksichtsloser Kämpfer. Am November 1924 wieder Wahlkampf und diesmal, dank der inneren Streitigkeiten, eine schwere Schlappe am 7. Dezember 1924. Schon jedoch lachte die gesamte Front unserer Gegner. Da machte ihnen Adolf Hitler, nach seiner Entlassung aus der Festung Landsberg, einen Erfolg durch die Wehrung.

Hakenkreuz-Spießer

Am Frühjahr 1925 wurde ich in gleicher Eigenhaft nach Halle (Saale) verlegt. Doch bot sich mir ein Bild der Verwüstung. Eine kleine Gruppe enghirziger Geister hatte sich da zusammengefunden, die für sich beanspruchte, den wüßlichen Gedanken in Erbpacht genommen zu haben. Gewiß, sie waren wüßlich, sie trugen mehr oder minder große Hakenkreuz, sonst aber sah es schlimm bei diesen Spießern aus. Da es waren kleinliche Geister, eigentlich, kleinbürglich, ein Jettel von Menschen, die sich in keine Vereinigungen verstanden und die höchste Maß der raschen Wirksamkeit liebten. Sie tagten unter Aus-



Der Führer in Weimar. Hinter ihm von links: Sein Adjutant Brückner, Obermann Dr. Frick, Gauleiter Sauckel, Oberst a. D. Hierl. Ganz rechts: Reichsführer SS. Himmler

Fortsetzung folgt.



Mitteldeutsche Nationalzeitung



Ausgabe Halle

Die Deutsche Front! U. M. D. S., Halle (S.), Gebelstraße 27. Die "NSDAP" erscheint wöchentlich 7mal wöchentlich bei Sonn- und Feiertagen. Besondere Nummer befristunglos. - Verkaufspreis monatlich 2,- RM, halbjährlich 10,- RM, jährlich 20,- RM. Bestellungen an den Verleger, U. M. D. S., Gebelstraße 27, Halle (S.).

Belegabfertigungen überall im Gau. Postfach 2654. Die "NSDAP" ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für alle Veröffentlichungen der Partei im Gau. Satz- und Druckkosten sind für unentgeltlich und unentgeltlich anzunehmen. Beiträge sind keine Gewähr übernommen. - Geschäftsführung: Gebel (Gebel), Gebelstraße 27. Fernruf 270 34.

Deutscher Rennwagen mit 500 st/km

Stoffenerregender Plan des Auto-Konstrukteurs Porsche - Angriff auf absoluten Schnelligkeitsrekord - Konstruktionszeichnungen vor dem Abschluß - Deutscher Rennfahrer ansetzen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. März. Wie die einschlägige Sportpresse berichtet, ist der weltbekannte Konstrukteur Dr. Porsche unmittelbar mit der Schaffung eines neuen deutschen Rennwagens beschäftigt, der Höchstgeschwindigkeit von 500 Stundenkilometer erreichen soll. Die Konstruktionszeichnungen Dr. Porschés sollen bes vor dem Abschluß stehen. Allem Anschein nach scheinen sich diese Nachrichten zu

bewegen. Deutschland unternimmt nun nach seinem beispiellosen Siegeszug auf den Rennbahnen Europas das Wagnis eines Angriffs auf den absoluten Schnelligkeitsrekord, der mit 484,619 Stunden-Kilometer von Campbell gehalten und bisher das unangefochtene Privileg der angelsächsischen Länder war. Bis zur Fertigstellung des neuen deutschen Rennwagens wird feststehendlich noch eine geraume Zeit verstreichen. Vor 1938 wird mit der Aufnahme der ersten Versuchsfahrten faum zu rechnen sein. Dr. Porsche beschäftigt, das Unternehmen in eigene Hände zu nehmen. Für die Bemannung soll ein tüchtiger Fahrer in Aussicht genommen werden.

gangenen Jahren von einem Erfolg zum anderen eifern. Seine Arbeit war deutsche Gründlichkeit und er lehnte es von lecher ab, überleitete Senationsverläufe zu machen. Um so mehr muß diese Meldung Aufsehen erregen. Man hat es hier mit der Arbeit eines erkranklichen Fachmannes zu tun, der schon heute zu den größten Autoritäten gehört und der sich deshalb hüten wird, sein Ansehen durch leichtfertige Behauptungen in Gefahr zu bringen.

Die lange Frage mancher Freunde des Automobil-Sportwesens, ob wir auf die Dauer unseren Siegeszug fortsetzen, d. h. also gegenüber den Anforderungen des Auslandes unseren Vorrang halten können, dürfte daher heute mit der freudigen Hoffnung beantwortet werden, daß es der Arbeit Porschés gelingen wird, auch in Zukunft die Velocité des Auslandes zu schlagen.

Dr. Porsche ist jener erfolgreichste Konstrukteur unserer jüngeren deutschen Rennwagen gewesen, die in den ver-

Imperialier Baumwolle

Dr. Tr. Neapel, im März 1937.

Die tiefgreifende innere Wandlung, die Italien durchmacht, erkennt man erst dann am besten, wenn die gleiche Stadt in größeren Zusammenhängen besucht wird. Denn Italien ist nicht von jenem einheitlichen Zug, den wir von nationalsozialistischen Deutschland kennen. Nach wie vor scheint die große Kraftquelle des neuen Imperiums in der nördlichen Hälfte der Halbinsel zu liegen. Neapel gleicht einem Grenzpunkt, an dem das nördliche, völlig im falschtlichen Geist lebende Italien mit dem Süden zusammenstößt, der, mit Ausnahme Roms, nicht in dem Maße des Nordens — die imperialen Züge aufzuweisen hat. Der Norden und Süden ist noch keine Einheit, das bekräftigt allein schon ein Gespräch mit einem Mailänder und einem Mann aus Palermo.

In Neapel wird gebaut, monumental gebaut. Die Linden, die uns noch vor wenigen Jahren in der Via Roma in die Augen sprangen, sind durch gemaltige Stahlhochbauten ausgefüllt worden. Neue Bauklüften fließen im Zentrum der Stadt — und in weniger Jahren wird sich der Faschismus auch in Neapel seine großen Reinenen Denkmäler geschaffen haben, von denen fast jedes das Littorenbündel trägt. Inmitten diesen vollendeten und werdenden Kolosse das neue Faschistengebäude, an dem wir den neuen Stilwillen des Faschismus am ausgeprägtesten finden; moderne Schlichtheit, nach italienischem Geschmack abgemildert. Fast allen alten Kulturzentren im Mittelmeerraum ist eigen, in die Höhe zu bauen. Das zumeist durch Gebirge abgegrenzte Siedlungsgebiet der Faschisten erlaubt keine andere Baumweise. Aber in diesen Gebäuden herrscht die Raumerschwendung. Weite und Höhe laden die schmeißenden Blicke ein. Der imperiale Raumwill hat über die Enge der schmalen vorhandenen politischen Gegebenheiten gesiegt. Es ist die gleiche Erscheinung, die wir in Genua und Venedig, jenen beiden einst weltweit herrschenden Stadtstaaten, antreffen.

Der Hafen ist von größeren Kriegsschiffen entblößt. Zwei Zerstörer und eine größere Anzahl kleinerer und größerer U-Boote halten Wache, nachdem Mussolini auf dem Kreuzer "Mala" sich zu den Klotenmanövern begab, die sich nahe der libanesischen Grenze abspielten. Diese Manöver kennzeichnen die politische Situation im Mittelmeer, über die mindestens die großstädtischen Teile der italienischen Bevölkerung sich klar sind. Man lebt nicht im Verfall darüber, daß England seine Rechnung eines Tages präsentieren wird, und richtet sich darauf ein. Die Propaganda ist eine politische Kampfspropaganda, der man ihr Gesicht, sich auf die leicht entzündbare Stimmung der Massen einzustellen, nicht absprechen kann. Und die sozialistische Haltung setzt sich nach und nach aus im Straßenbild durch. Die Faschisten sind durchweg erfreuliche Gestalten — und die Augen Italiens ist ein Sinnbild für die Vorbereitung auf die politischen Aufgaben der Erhaltung und Mähung des Imperiums.

Mussolinis Liebe gehört der Jugend an. Und was der Duce aus diesen kleinen Kerlen heute gemacht hat, ist erstaunlich. Sie marschieren und erzieren so mütterlich wie ein Soldat nach längerer Ausbildung. In der harmonischen Entwicklung von Körper und Geist ist der Duce selbst Vorbild. Und wohl geachtet wird darauf, daß die geliebte Ausbildung der antiken Tradition gerecht wird. Die alten Sprachen und die Geschichte des Mittelmeerraumes stehen voran. Die Bilder höherer Disziplin der Jugend sind zwar in den Straßen noch nicht Allgemeinersehung, aber auch hier gilt, was wir bei den älteren Faschisten beobachtet konnten: Der Faschismus nimmt keine Rücksicht auf allen Schichten und ist daher im wahren Sinne eine Sammlung der rassistischen Besten aus allen Teilen des Volkes,

ausgebootet

Verwaltungsclique unbequem?

Auf aber von vornherein festgelegt werden, ist er nicht etwa deswegen gehen mußte; seine keine damalige Berufung ins Kabinett folgte ausdrücklich in seiner Eigenheit als erbinungs- und Vertretungsorgan der nationalen Opposition. Befristung wurde er das Opfer des neuen „Pressekrieges“, den die österreichische Bundesregierung dadurch zum Jahre noch, daß sie die unerschämte Hege über die katholischen Zeitungen ausübte, in unterstützten Kreisen an, daß sich Verleumdungen gegenwärtig hat, diesen Billig einseitigen Heißfuß über der Feinde des Dritten Reiches mitzumachen.

Dieser Vorgang wirkt ein bescheidenes Licht auf die angeblich „konsolidierten Verhältnisse“ in Oesterreich und dürfte geeignet sein, auch die verbohrteten „Bemüher“ der schwarzen Regierungskunst in Wien nachdenklich zu stimmen.

Die Arbeitszeit zu Oftern

Berlin, 21. März. Da durch die Ofterfesttage der Verdienst vieler schaffender Volksgenossen durch Kürzung der Arbeitszeit erheblich geschmälert wird, hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister angeordnet, daß der am 25. 27. und 30. März 1937 eintretende Ausfall von Arbeitstagen sowie zwei weitere Arbeitstage an Werktagen in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai 1937 vor- oder nachgearbeitet werden dürfen.

Die Anordnung entspricht der bereits in den letzten Jahren anlässlich der Weihnachtsfesttage getroffenen Regelung, die sich in der Praxis bestens bewährt hat. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszulages besteht nicht. Dasselbe gilt für die Verpflichtung zur Zahlung eines Lohnaufchlages auf Grund der üblichen Bestimmungen von Tarifordnungen oder Betriebsordnungen.

Auf das Telegramm, das der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der ungarische Ministerpräsident Daranyi aus Budapest anlässlich des dritten Jahrestages der römischen Protokolle an den italienischen Regierungschef gelangt haben, hat Mussolini in herablassenden Worten abgeant.



„Hochel Stab“, vom Bundespräsidenten Staatssekretär für das Sicherheitswesen bestellt.

Die Verteidigung ist bereits am Sonnabend in Kraft. Durch die eingetretene Personalveränderung erfahren die mit Beschluß des Wehrkreises vom 21. Dezember vorigen Jahres erteilten Arbeiten zur Überprüfung neuer Gesetze und Verordnungen, die seinerzeit mit Rücksicht auf die außerordentlichen politischen Verhältnisse erlassen worden waren, und die anhängenden Arbeiten zur Fortführung des schiedlichen Aufbaues keine Unterbrechung.

Dazu verläuft aus Regierungskreisen, daß der Militär-Verleumdungs-Schmerz nicht unerwartet komme. Die Regierung ist insofern vom weittragender politischer Bedeutung, als sich Verleumdungen nicht zulassen mit dem Innenminister Heide-Hohenau für die Heranziehung der nationalen Opposition zur aktiven Mitarbeit am Staatsleben vorübergehend eingeleitet hatte. Der Volkspräsident Stuhl geht als einer der stärksten Gegner der nationalen Opposition.

Damit wäre der Kurs in Oesterreich wieder nach in seinen neuen Willkürlichkeit bestätigt. Bekanntlich hat sich Verleumdungen in der Öffentlichkeit bemächtigt, die nationale Opposition heranzuziehen, er übernahm es in kritischer Stunde, die erheblichen Forderungen dieser nationalen Opposition zu seinen eigenen zu machen. Es

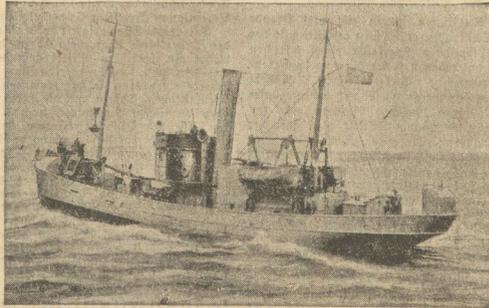


Bild: Ober (2)

Deutsche Vorposten-Flottille für die Spanien-Kontrolle. Fünf umgebaute Fischdampfer sind in Bremerhaven in den Dienst der Kriegsmarine gestellt worden und laufen in etwa acht Tagen zur Ausübung der Seekontrolle der Deutschland zugewiesenen Zone aus